Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

1.91
Nr.179
DM 3,90

CENAP REPORT

AREA 51 - Dreamland
BR 3: UFOs im Schlachthof
Projekt Blaubuch: Die deutschen Fälle!



Rätselhafte Flugkörper?

Die mysteriösen Marfa-Lichter
Das UFO Cover-Up lebt und ist weiterhin eine verrückte Sache...
"UFO"-Andreas unterwegs
von Buttlar - im Zwielicht
Roswell - Die abgestürzte Untertasse fotografiert!

CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel. 0621-703506)

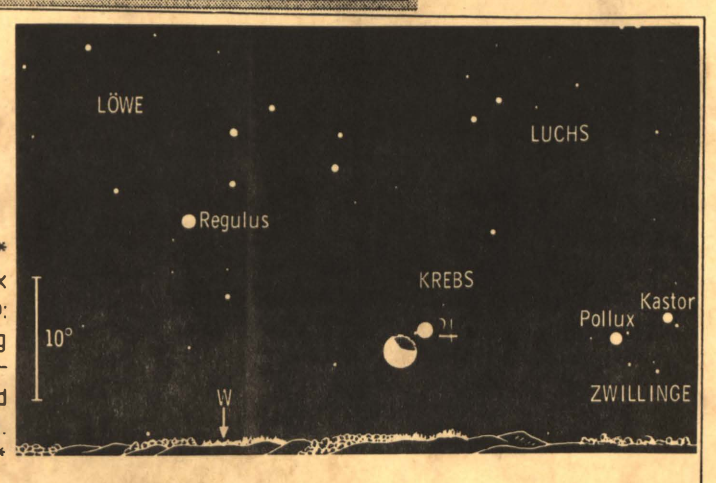
Astrowarnung für Januar 1991

R.Henke, CENAP-HD

****

Rechts: Himmelsanblick am 30. Jan. gegen 7:00: In westlicher Richtung zieht der im Halbschatten stehende Vollmond an **Jupiter** vorbei.

****



Zweithellstes und am längsten (die ganze Nacht) sichtbares **Objekt** ist nicht nur im Januar der Riesenplanet **Jupiter**, der am frühen Morgen im Süden seine höchste Position (Kulmination) einnimmt. Hoch am abendlichen Südhimmel steht der rote Mars. Gegen Ende des Monats wird Mars nur noch für extreme Frühaufsteher am Morgenhimmel sichtbar sein. Eines ist sicher: Der **Mars** wird spätestens ab Ende Januar **in diesem Jahr** aufgrund seiner ständig abnehmenden Helligkeit **kaum für sich allein als UFO-Stimulus in Frage** kommen! **Venus** ist als **Abendstern** tief im Südwesten nur etwa eine Stunde lang zu sehen - aber gerade solche kurzzeitigen und horizontnahen Stellungen führen, wie die Erfahrung zeigt, immer wieder zu UFO-Meldungen. **Mond-Planeten-Konstellationen**: Am **3.** und am **30.** wird **Jupiter**, am **17**. **Venus** nahe beim Mond stehen. **Auffällige Sterne: Sirius** als typischer "Winterstern" und häufiger UFO-Stimulus muß unbedingt erwähnt werden. **Meteorschauer**: Mit hellen Objekten ist nicht zu rechnen.

Willkommen im Jahr 1991! Auch in diesem Jahr werden wir sicherlich hochwichtige Informationen aus dem UFO-Sektor Ihnen vermitteln können. Zu Redaktionsschluß erreichte uns obige Astrowarnung von Rudolf Henke, welche wir Ihnen gerne vorstellen möchten und zur Abstimmung anbieten. Sollten wir diese ASTROWARNUNG übernehmen oder jene von Roland Horn beibehalten? Eine Postkarte mit Nennung "Henke" oder "Horn" genügt. Unter den Einsendern verlosen wir ein Jahresfrei-Abo des **CENAP REPORT**! Ansonsten kann der CR gegen Überweisung von DM 40 im Jahresabo bezogen werden, wenn Sie den Betrag auf das Ludwigshafener Postgirokonto von Werner Walter überweisen, siehe Fußleiste dieser Seite! Fragen Sie auch wegen weiteren Broschüren und Publikationen sowie betreffs dem außergewöhnlichen Videoarchiv bei Walter nach... Und nun, viel Spaß beim Studium neuer UFO-Informationen.

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr. 79082-673 (BLZ 545 100 67)-

Area 51 - Dreamland

Sie werden sich bestimmt an die abenteuerlichen Storys erinnern, die wir bereits im CR behandelt haben und welche Ereignisse in der Wüste von Nevada betreffen, wo unter Ausschluß der Weltöffentlichkeit angeblich in einem streng abgesperrten Areal (Area 51) supergeheime Unternehmungen ablaufen sollen, die als Deal zwischen Aliens und der US-Regierung beschloßen wurden. Hier sollen laut Gerüchtemachern gar Fliegende Untertassen aus dem Weltraum unter Anleitung von Aliens durch USAF-Risikopiloten gelenkt werden!
Inzwischen berichtete selbst der SPIEGEL einmal über jene militärische Grauzone, wie Sie sicherlich anhand des neben-und umstehenden Beitrags leicht erfahren können. Tatsächlich, hier werden zukunftsweisende fliegerische Militärexperimente durchgeführt, aber dies alles hat Null mit den UFOs bzw Alien-Spinnereien der Herren Bob Lazar und Milton Wm.Cooper zu tun, wie sich daran sehr leicht feststellen läßt. Hier haben wir es im Gegensatz zu den ufologischen Wahnbehauptungen jener Pfeifenbläser mit durchaus irdischen Fortentwicklungen der Luftfahrt-Technologie zu tun und sonst nichts weiter. Alles barer Quatsch von wegen Antimaterie-Energie-Triebwerke oder Antigravitations-Antriebe und hochentwickelten Computern mit sogenannter "künstlicher Intelligenz"!
Die letzten Verrücktheiten von z.B.Lazar sind Behauptungen wonach die USA über 500 Pfund des ominösen Elements 115 besäßen und dieses Material so aus dem Weltraum käme, wo es Örtlichkeiten gäbe, wo es als natürlicher Bestandteil der Umwelt zu gelten habe. Element 115 ist sonach Bestandteil eines Antimaterie-Reaktors, wo man mit einem KG dieses Elements Energien freisetzen könne, die jener von 46 Zehnmegatonnen-Wasserstoffbomben entspräche. Mit Element 115 könnte man die ultimative Bombenwaffe bauen. Wenn dieses superschwere Element in falsche Hände fallen würde...-dies ist somit mit eine Überlegung für die strengen Geheimhaltungen rund um diesen schwierigen Komplex des **Dreamlands**. Damit sei auch die Sowjetunion in der Erforschung der Fliegenden Untertassen von den USA überholt worden. Lazar geht soweit anzunehmen, daß auf dem Stützpunkt S4 im Traumland des Area 51 Element 115 im Star Wars-Forschungsprogramm verwendet wird, aber "beweisen kann ich dies nicht". Wie dumm.
Aus der Clique rund um Cooper, Lear und Lazar laufen nun neue Informationen ein und sollen auf die große Verschwörung hinweisen. Um was geht es dieses Mal? Um nichts weiteres als auf den Mordanschlag auf US-Präsident John F.Kennedy.Cooper erklärt nun, daß der Fahrer des Präsidentenwagens durch Dallas der Secret Service-Agent W. Greer war und das dieser auf den Präsidenten geschoßen habe, als er sich kurz zu ihm umdrehte, um das Attentat zu verüben!!! Dies fand schlicht

Luftfahrt

Grollende Drohne

In Nevada wurden Flugflundern und UFO-ähnliche Lichtpunkte am Himmel gesichtet -„schwarze" Geheimflugzeuge des US-Militärs.

Etwas Ungeheuerliches mußte da auf Edwards Air Force Base, am Rande der Mojave-Wüste, gestartet sein. Rumpelnd wie ein Gewitter und merkwürdig pulsierend, brandeten die Schallwellen ins Umland. Noch in 25 Kilometer entfernten Dörfern vibrierten die Gebäude. Es war, erinnerte sich ein Zeuge, „als würde der Himmel aufreißen".

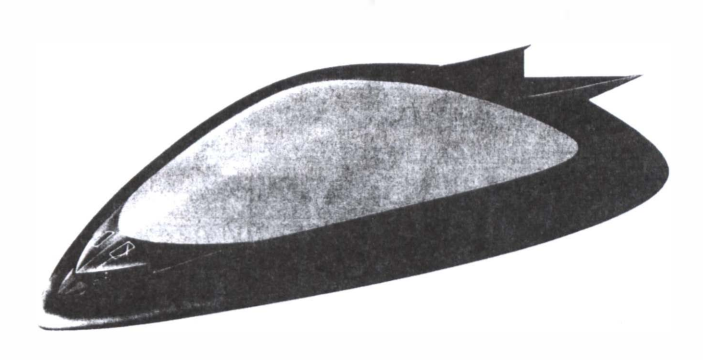
Die Anwohner des abgelegenen Luftwaffenstützpunkts in Südkalifornien sind Krach gewöhnt. In Edwards landen die Space Shuttles, hier wurden die Mondrakete Saturn 5 und der Tarnkappenbomber B-2 getestet. Am frühen Abend des 18. Oktobers 1989 schoß jedoch ein anderes, nie gesehenes Gefährt in die Wolken. „Die Augen versuchten, dem Geräusch zu folgen", berichtete ein Bürger, „irgendetwas kletterte enorm steil empor." Erst nach fünf Minuten, der glitzernde Punkt war kaum noch zu sehen, ebbte das Dröhnen ab.

In diesem Jahr wurde das pulsierende Getöse auch im Nachbarstaat Nevada vernommen. „Es war das lauteste Geräusch, das ich je gehört habe", meldete am 6. August ein Bürger aus Zentralnevada, „alle Fensterscheiben klirrten".

Seit Monaten häufen sich die Berichte über utopisch anmutende Fluggeräte, die von den streng abgeschirmten Testbasen in Nevada und Kalifornien aufsteigen. Beobachter nahmen bei Mondlicht leuchtende Überschalljets wahr, andere sahen, wie Dreiecke oder bauchige Surfbretter am Wüstenhimmel umherhuschten.

Der von Salzseen zerfurchte Geröllstaat Nevada, fast so groß wie Italien und von nur 800 000 Menschen bewohnt, ist seit je das Zentrum der sogenannten Black-world-Forschung, klassifizierte Waffenprogramme des Militärs, die ohne öffentliche Kontrolle aus Reptilienfonds des Pentagon finanziert werden. Meist bei Nacht oder in den frühen Morgenstunden steigen die schwarzen Vögel, geheime Prototypen, zu Testflügen auf und landen, wenn möglich unbemerkt, hinter stacheldrahtumzäunten Sperrgebieten.

Insgesamt 45 Augenzeugenberichte, mit teilweise sehr genauen Angaben, hat das Fachblatt *Aviation Week and Space Technology* ausgewertet, um



US-Geheimflugzeug (Zeichnung)*: „Es war, als würde der Himmel aufreißen"

Einblick in die „tiefschwarze" aeronautische Waffenkammer der Militärs zu erlangen. Drei Himmelsphantome tauchen in den Beschreibungen immer wieder auf:

- ▷ Ein wie ein Triangel gestaltetes Flugzeug mit abgerundeten Ecken; es ist platt wie ein Teufelsrochen, gleitet fast lautlos und mit mäßiger Geschwindigkeit durch die Luft. Unter seiner Schwinge blinken bernsteinfarbene Lichter.
- ▷ Ein etwa 30 Meter langes Fluggerät nicht näher definierter Form: Es gibt enorm laute pumpende Geräusche von sich. Die Triebwerksdämpfe treten in Segmenten aus und hängen wie eine in Scheiben geschnittene Wurst am Himmel. Fachleute nennen das Flugzeug den „Pulser".
- ▷ Ein glitzernder, über 17 Kilometer hoch fliegender Jet, der über 5000 Stundenkilometer schnell sein muß. Ein nächtlicher Beobachter erlebte das Vehikel als „weißen Lichtpunkt", der kaum 20 Sekunden nach dem Start bereits 70 Grad über dem Horizont stand.

Bei den gesichteteten Geheim-Jets handelt es sich möglicherweise um Weiterentwicklungen der Fledermaus-Bomber B-2 und F-117. Schon bei diesen Nur-Flüglern hatten sich die Designer am Fuhrpark der Comicfigur Batman orientiert: Rumpf und Tragflächen der Maschinen sind zu einer einzigen keilförmigen Delta-Schwinge zusammengezogen. „Das ist jetzt der Trend", erklärt ein Sprecher der Air Force.

Wie hoch die Triangelform bei den Strategen im Kurs steht, beweist auch das neue Angriffsflugzeug A-12 der U.S. Navy. Das Flugzeug ist streng dreieckig gestaltet, hat eine schnurgerade Abbruckkante und gleicht einer plattgewalzten Pyramide. Sechs dieser Navy-Flundern sind bereits in Bau, ein Protyp soll in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Insgesamt 620 A-12-Maschinen hat die US-Marine bestellt. Ende 1995 sollen sie auf Flugzeugträgern in Startkatapulte gespannt werden.

Windschlüpfige Formen und das Fehlen jeglicher Vertikalflächen machen die Nur-Flügler für feindliches Radar weitgehend unsichtbar. Ihre Fähigkeit zur Heimtücke („Stealth") ist jedoch teuer erkauft, die magischen Dreiecke haben ungünstige aerodynamische Eigenschaften. Die A-12 etwa entwickelt trotz ihrer pompösen Deltaschwinge wenig Auftrieb und läßt sich nur mittels einer hochgezüchteten Steuerelektronik einigermaßen sicher in der Luft halten.

Trotz aller Abrüstungsverhandlungen pumpt die US-Regierung nach wie vor Milliarden in die verdeckt arbeitenden Entwicklungslabors. Allein bei Lockheed arbeiten etwa 4000 Skunk workers (Stinktier-Arbeiter). Obwohl der Konzern mit dem Stealth-Bomber F-117 und dem ähnlich bizarren Kampfflugzeug YF-22 gerade zwei neue Fluggeräte fertiggestellt hat, wurde kaum einer der Zukunftsdesigner entlassen. Anschlußaufträge müssen also vorliegen.

Die Fachautoren von *Aviation Week* vermuten ein „ganzes Arsenal" schwarzer Prototypen in den Wüstenbasen. Viele der Maschinen hätten „exotische Antriebe und aerodynamische Formen, die bisher nicht richtig erklärt werden können".

Rätsel gibt vor allem der in Nevada gesichtete „Pulser" auf. Er könnte das Ergebnis des mysteriösen „Aurora"-Projekts sein. Seit Jahren schon spukt dieses Geister-Programm durch die Fachblätter. Ziel des Aurora-Plans, so geht die Fama, sei der Bau eines 10 000 km/h schnellen unbemannten Robotflugzeugs, das tief in gegnerisches Land einfallen und die Radar- und Frühwarnsysteme zerstören soll.

Bereits Anfang der achtziger Jahre hatten die Fachleute erste Indizien gesammelt, die auf die Entwicklung einer hyperschnellen Flugdrohne hindeuteten. Dutzende von Lockheed-Leuten waren für ein merkwürdiges UAB-Programm eingesetzt worden. Nach Experten-Ansicht verbirgt sich hinter dem Kürzel ein „unbemannter Luftatmer" (Unmanned Air Breather).

Die großen Flugzeugfirmen tun solche Spekulationen als Unsinn ab: Unbemannte Hyperschallflugzeuge seien weder existent, noch werde auf diesem Gebiet geforscht. Dennoch scheint das Aurora-Projekt kein Hirngespinst zu sein.

Ein Insider aus der Black-world-Forschung drückte es so aus: „Dort draußen in Nevada sind größere und bessere Sachen in Arbeit".



Bob Lazar

* Nach Augenzeugenberichten gefertigte Skizze der Fachzeitschrift *Aviation Week*.

und einfach deswegen statt, weil JFK bereit war das UFO-Cover-Up zu lüften und der Öffentlichkeit alle Geheimnissse der UFOs bekanntzugeben. Dies konnte die US-Geheimdienstgemeinde nicht zulaßen und deswegen putzte man den großen Staatsmann weg (?). Informationen dazu vertreibt: Prevailing Winds Research, P.O.Box 23511, Santa Barbara, CA 93121, USA...

BR3:UFO'S IM SCHLACHTHOF

von Rudolf Henke, CENAP-HD

Nach dem Fiasko einer ersten UFO-Sendung in der beliebten wöchentlichen Münchner Jugend-Live-Talkshow "Aus dem Schlachthof" vor rund einem Jahr, als eine vermeintliche Außerirdische namens **Miko** die Gelegenheit nutzte, um gestenreich ihre eigene "Show" abzuziehen (wir berichteten im CR darü= ber), beschloß der Bayerische Rundfunk die emotionsgeladene UFO-Thematik neu aufzulegen. Obwohl man nach der verpatzten "Erstauflage" schlauer ge= worden war, wäre dies allein noch kein Grund gewesen, Versäumtes nachzu= holen: Der Hauptgrund lag wohl eher in dem gewaltigen Echo, das die "Miko-Show" seinerzeit bei den vorwiegend 15-bis 30jährigen Zuschauern (Angabe der BR3-Redaktion) hervorgerufen hatte (auch unsere öffentliche Vortrags= reihe zieht u.a.Jugendliche an). Ein weiterer Grund mag im persönlichen Interesse des "Schlachthof"-Redakteurs zu suchen sein, denn der ließ sich nach der ersten "Schlachthof"-UFO-Sendung solange von dem Kleinverleger und Veranstalter Michael Hesemann beschwatzen, daß es fast zu einem ge= meinsamen Trip samt Fernsehteam in die UdSSR gekommen wäre, um dort "UFOs zu filmen"... Doch zum Glück ist es schon allein aus Etatsgründen nicht dazu gekommen. Wie schreibt doch Wolf Schneider in "Unsere alltägliche Desinformation" (Hamburg, 1984) noch?: Ein abgrundtiefes Mißtrauen, müßte die Grundhaltung des Journalisten sein. Gutgläubigkeit ist eine journali= stische Todsünde. Nun, wir vom CENAP erleben es leider fast tagtäglich, daß ausgerechnet Journalisten -aber selbst Wissenschaftler und Leiter öf= fentlicher Bildungszentren- nicht unbedingt gegen das Irrationale gefeit sind. Man muß dies aber wissen, will man diverse Medienberichte richtig verstehen!

Da Hesemann mich als Diskussionspartner empfohlen hatte (wir beide hatten bereits im Februar in der RTL-Sendung **Explosiv** live vor der Kamera gestan= den) und die "Schlachthof"-Redaktion diese Sendung sowie das **Club 2**-Mam= mutspektakel vom Juni 1989 gesehen hatte, stand neben Hesemann von vorne= herei ich als Diskussionsteilnehmer fest. Da man versprach, nicht wieder irgendwelche ominösen Kontaktler einzuladen und für ein ausgewogenes Ver= hältnis zwischen "Pro"- und "Kontravertretern" zu sorgen, war ich grund= sätzlich bereit, zuzusagen.

War es bisher meist so, daß es Schwierigkeiten gab, UFO-Anhänger vor die Kamera zu bekommen (viele lehnen ab, wenn sie erfahren, daß ein CENAP-Ver= treter teilnimmt...), tat sich die Redaktion diesmal schwer, noch weitere sachkundige (!) kritische Teilnehmer zu finden. Zwischendurch war geplant, eine 6er-Gruppe zu bilden, wobei mir auf der skeptischen Seite der Astro= naut Ulf Mehrbolt sowie irgendein Astronom zur Seite stehen sollte. Doch wäre es bei dieser Konstellation geblieben, hätte ich meine vorläufige Zusage wieder zurückgenommen, denn was, bitteschön, soll ein Astronaut bz w ein Astronom sagen, wenn ganz konkrete Fälle zur Diskussion gestellt werden? Im übrigen fungieren als sog.UFO-Stimuli ja längst nicht nur as= tronomische Objekte. So haben wir im CR wiederholt auf krasse Fehldeutun= gen selbst prominenter Wissenschaftler (z.B.Hein Haber, Kaminski usw) hin= weisen müßen. Während sich die Redaktionen bei jedem etablierten Fachge= biet in der Regel bemühen, auch entsprechende **Fach**leute zu finden, orien= tieren sie sich, wenn es um die UFO-Thematik geht, ausschließlich an der Populrität diverser Wissenschaftler. Auf jedem anderen Gebiet erwartet man, daß ein Skeptiker wenigstens ein einziges Buch zur Thematik gelesen haben sollte - nur wenn es um das UFO-Thema geht, merkwürdigerweise nicht. Diesem ohne Ausnahme immer wieder beobachteten Verhalten liegt gewiß eine **Unter**schätzung der Pro-Vertreter zugrunde. Daneben mag man automatisch davon ausgehen, daß, wer sich näher mit dem UFO-Thema beschäftigt, so oder so nicht ganz richtig im Kopf sein kann und es **beiden** Seiten nur auf Glau= bensargumente ankäme.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang noch gut an das **Club 2**-Debakel, als man auch hier den Fehler gemacht hatte, einen prominenten "Experten"

einzuladen - nämlich den Chef des österreichischen Raumfahrtzentrum, Prof. W.Riedler. Als ich diesen "UFO-Spezialisten" vor der Sendung fragte, ob er wenigstens ein einziges Buch über UFOs gelesen habe, verneinte dieser... Solche Leute müßen natürlich passen, wenn es um die Diskussion von Einzel= heiten geht, und leider zeigte die Erfahrung, daß die "UFOlogen" dazu nei= gen, sich immer wieder auf einzelne Fallbeispiele zu beziehen. Da konnte der gute Professor nur noch mit den Achseln zucken und irgendetwas von "Kugelblitzen" murmeln...
Natürlich versuchte ich, der Redaktion bei der Auswahl möglicher Skeptiker behilflich zu sein, doch das erwies sich diesmal als gar nicht so einfach: Einen weiteren CENAP-Vertreter wollte man nicht zulassen (obwohl v.Butt= lar und Hesemann zweifelsohne mindestens genauso starke Interessen -näm= lich kommerzielle- verbinden wie das reine Sachinteresse uns CENAP-Vertre= ter verbindet). Nun, nun es gibt hierzulande leider kaum Vertreter der skeptischen Seite, die nicht nur entsprechende Detailkenntnisse, sondern auch ausreichende Schlagfertigkeit besitzen sollten, um in einer Diskus= sion mit medienerfahrenen Personen wie v.Buttlar und Hesemann bestehen zu können. Da die UFO-Thematik zumindest primär ein wahrnehmungspsychologi= sches Phänomen ist, dachte ich sogleich an "unseren" Psychologen Alexander Keul aus Salzburg, doch der war mal wieder zu sehr um seinen wissenschaft= lichen Ruf besorgt und verwies daher auf jenen "Kollegen", der dann auch an der Runde teilnahm.
Glücklicherweise sagte der Astronaut ab, sodaß man sich schließlich auf eine Vierer-Konstellation einigte. Folglich war einer von der "Pro-Seite" zu viel, und so einigte man sich schließlich darauf, Hesemann eine Absage zu erteilen, denn v.Buttlar als "den" populärsten UFOlogen weit und breit, wollte man natürlich "behalten"; und an Reckmann faszinierte den Redakteur das vermeintlich wissenschaftliche Image und die okkulte Arbeitsweise der MUFON-CES, sodaß auch in diesem Fall die Entscheidung nicht mehr allzu schwergefallen sein dürfte. Ehrlich gesagt bedauere ich es ein wenig, daß Hesemann nicht teilnahm, war es doch er gewesen, der mich für die Sendung vorgeschlagen hatte. Andererseits war zu befürchten, daß er sich wieder einmal in persönlichen Angriffen gegenüber einzelnen CENAP-Mitgliedern er= gehen könnte, sodaß man schlußendlich mit der von der BR-Redaktion getrof= fenen Auswahl relativ zufrieden sein konnte.

Vorgeplänkel
Als ich im Gasthof zum Schlachthof eintraf, war Reckmann schon im "Bespre= chungsraum" anwesend, und kurz danach traf dann auch der UFO-Münchhausen von Buttlar ein. Hauptgesprächsthema der kleinen Runde war die "Ausladung" Hesemanns. Erklärte sich v.Buttlar mit Hesemann verbal zunächst solidari= sch (er habe sich überlegt wegen der Hesemann-"Ausladung" selbst auch ni= cht teilzunehmen), erklärte er kurz darauf freimütig, es sei ihm völlig egal, ob Hesemann käme oder nicht... Reckmann erwies sich mir gegenüber als äußerst "zugeknöpft". Als ich den Versuch machte, die etwas gespannte Atmosphäre ein wenig aufzulockern und ihn nach der Dauer seiner Mitglied= schaft bei MUFOn-CES fragte, erwiderte er, es genüge, wenn er das selbst wüßte.... Manche Leute haben halt Probleme, Sachliches von Persönlichem zu trennen. Von Buttlar wirkte, was mich etwas erstaunte, recht nervös. Als die Moderatorin eintrat, stürzte er sich sogleich verärgert auf sie, indem er ihr vorwarf, sie sei in der letztjährigen Sendung nicht objektiv genug gewesen. Doch die ließ sich keineswegs einschüchtern, sondern erklärte,daß sie zwar eine äußerst skeptische Grundhaltung in Bezug zum Thema einnähme, daß sie sich jedoch bemühen wolle, diese Skepsis nicht in die Sendung hin= einzutragen - und ich denke, daß sie diesem Anspruch voll gerecht wurde.
Ratlosigkeit beim "UFO-Baron": Als dann der Sendeablauf besprochen wurde, wich aus v.Buttlars Gesicht auch noch die letzte Röte. Er war gar nicht damit einverstanden, daß konkrete Fallbeispiele besprochen werden sollten. Er fragte die Moderatorin, was er denn hier solle und warum man ihn denn eingeladen hätte. Er habe sich mit diversen Einzelfällen nicht so genau

beschäftigt und veröffentliche nur eher "global" und allgemein zum Thema! (Der Experte!) Als die rußische Sichtung von der TU-134A vom Januar 1985 über Tiflis zur Sprache kam, kam v.Buttlar ins Grübeln: Er konnte mit dem Fall nichts anfangen, obwohl mit diesem sein eigenes Buch "Sie kommen von fremden Sternen" beginnt! Erst als ich ihn darauf aufmerksam machte, gab er vor, sich zu erinnern.... Sachen gibts, die gibts gar nicht: Da kennt ein Fremder v.Buttlars Bücher besser als der Autor selbst. Aber ist es ein Wunder, wenn man selbst in so gut wie keinem Fall eigene Recherchen an= stellt und einfach nur aus der Presse bzw aus der Popularliteratur absch= reibt? Ausgerechnet "der" UFO-Autor schlechthin erweist sich, wenn es um Details geht, als des Themas unkundig! Wo soll das hinführen...?
Herr Dr.von Buttlar? Übrigens, kurz vor der Sendung verriet mir v.Buttlar ein bislang gut gehütetes Geheimnis: "Wußten Sie eigentlich, Herr Henke, daß ich promoviert habe?" Mir scheint, daß v.Buttlar von den Auflagen sei= ner Romane derart benebelt ist, daß er glaubt, man nehme ihm alles ab.Und laut seinem Geschäftspartner Hesemann hat der "Baron" nicht nur einen,son= dern gleich drei (!) Doktorhüte...
Die "Rache" des Herrn Hesemann: Daß Hesemann über seine "Ausladung" nicht gerade glücklich war, läßt sich ja wohl denken. Daß er jedoch mit rudern= den Armen wie eine Furie unmittelbar vor Beginn der Sendung in das Bespre= chungszimmer platzen und mit zornverzerrtem Gesicht den gerade anwesenden BR-Leuten lautstark mit einer Urheberrechtsklage drohte, falls man einen von ihm zur Verfügung gestellten Film mit Aufnahmen aus der UdSSR nicht augenblicklich aus dem Programme nähme, damit hatte der BR, der Hesemanns cholerisches Temperament zuvor gewiß noch nicht "genießen" durfte, bestim= mt nicht gerechnet. Folglich wurden die betreffenden Filmstreifen in ra= scher Eile herausgeschnitten. Ob Hesemann aufgrund dieser drastischen Re= aktion in Zukunft noch jemals als Gast einer BR-Sendung zu sehen sein wird, darf bezweifelt werden - diese Türe ist wohl zugeschlagen. Und wenn sich dieses Extremverhalten auch bei anderen Sendern herumsprechen sollte, muß er damit rechnen, daß er zumindest bei den anderen ARD-Sendern künftig auch nicht gerade offene Türen einrennen werden können. Hesemann dürfte sich somit einen gewaltigen Bärendienst erwiesen haben.
Mir völlig unverständlich, daß er es sich trotzdem nicht nehmen ließ, an der Veranstaltung, nur Zentimeter von unserem Diskussiontisch entfernt, mit nicht zu übersehendem wütendem Gesichtsausdruck teilzunehmen. Wäre ich an seiner Stelle gewesen, hätte ich mir gesagt, "Die können mich mal..." und wäre zuhause geblieben, denn in diesem Fall hätte er sicher sein kön= nen, bei einer nächsten UFO-Sendung wieder aktiv dabeizusein!

Warum das Fernsehen mit der UFO-Thematik überfordert wird
Nach ca. einem Dutzend Teilnahmen von CENAP-Mitarbeitern an diversen TV-UFO-Sendungen kann man einmal versuchen, Bilanz zu ziehen, denn immer und immer wieder begehen Redaktionen wie Moderatoren in Bezug auf die UFO-The= matik die gleichen Fehler, die ich nachfolgend einmal aufführen möchte:
Fehler Nr.1: Die Lust am Bizarren
In kaum einer UFO-Sendung verzichtete man darauf, sog.Kontaktler einzula= den: Im **Club 2** war es der "Louis Trenker der Dolomiten" -ein gewißer Wal= ter Rizzi- , der sich als Auserwählter ausgab; in der Sternwarte Bochum durfte vor kurzem der "kaputte, hysterische" Humo-Kontaktler Andreas Sch= neider eine Personality-Show abziehen; in der letzten "Schlachthof"-UFO-Runde war es dann die "Außerirdische Miko", der reichlich Gelagenheit ge= geben wurde, ihre Anhängerschar zu vergrößern...
Warum die jeweiligen Redaktionen ausgerechnet derartigen Fabulanten immer wieder aufs Neue Gelegenheit geben, sich vor einem Millionenpublikum in Szene zu setzen, kann man nur erahnen. Will man an derartigen Extremen die Regel bestätigen oder außer Kraft setzen? Anscheinend hat sich in den Re= daktionen noch nicht herumgesprochen, daß "UFO" nicht mehr und nicht weni= ger die Abkürzung für **U**nidentifiziertes Flugobjekt darstellt und daß sich der "UFOlogische Alltag" in Berichten von Lichtpünktchen am Himmel er=

schöpft (?). Aber das ist den Fernsehmachern halt nicht spektakulär ge=
nug. Zudem gehen sie anscheinend davon aus, daß es auf diesem Gebiet so
oder so nur Spinner gebe. Nur so ist es wohl zu erklären, daß sie keiner=
lei Skrupel haben, uns entsprechende Fabulanten als Diskussionspartner an
die Seite zu setzen. Da brauchen sich die Redaktionen wirklich nicht zu
wundern, wenn etablierte Wissenschaftler, wie z.B.Keul, davor zurücksch=
recken, generell an UFO-Ausstrahlungen teilzunehmen, denn längst nicht je=
der Zuschauer vermag während bzw nach einer "Kontaktler-Show"-Sendung no=
ch ausreichend zu differenzieren: Sein Gesamteindruck lautet dann "Alles
Quatsch", und da werden dann in diesen Gesamteindruck auch die sachkundi=
gen Skeptiker gleich miteinbezogen nach dem Motto "Wenn der sich an solch
einem Schwachsinn beteiligt, kann er ja selbst nicht richtig im Kopfe
sein". Ich finde es daher nur verständlich, wenn etwa die "Macher" der
GEP grundsätzlich nicht an solchen Sendungen mit Unterhaltungscharakter
teilnehmen. Auf der anderen Seite besteht jedoch die Gefahr, den Scharla=
tanen und Spinnern ganz das Feld zu überlassen. Man kann also nur versu=
chen, zukünftig vor der Sendung Einfluß darauf zu nehmen. Leider stellt
sich heraus, daß die jeweiligen Redakteure bzw Sendeleitungen kaum bereit
sind, aus den Fehlern ihrer Kollegen vom anderen Sender zu lernen.
Doch warum läd man die Rizzis, Schneiders und Mikos überhaupt ein? Ist es
die Lust am Bizarren, Außergewöhnlichen? Oder wünschen die Verantwortli=
chen schlicht und einfach nur seichte Unterhaltung? Oder sind die Redak=
tionen über ihre Gäste immer wieder aufs Neue völlig uninformiert? Wahr=
scheinlich spielen alle diese drei möglichen Gründe von Fall zu Fall eine
Rolle.
Doch wo, bitteschön, bleibt die so oft geprießene Aufklärungsfunktion der
öffentlich-rechtlichen Medien in derartigen Fällen? Kann oder will man ni=
cht sehen, daß hinter so manchem Fabulierer handfeste kommerzielle Inter=
essen stehen und das Fernsehen solchen Leuten letztlich nur unnötige Pub=
licity verschafft? Oder erscheinen die Inhalte den Machern derart unwich=
tig, daß sie sich sagen "Hauptsache, wir kriegen die Sendezeit voll?" Da=
bei kann die Präsentation eines Rizzi, Schneiders oder einer Miko bei der
Mehrheit der Zuschauer doch nur Kopfschütteln oder Gelächter hervorrufen!
Daraus ergibt sich der absurde Schluß, daß die Verantwortlichen nur für
die Minderheit (=UFO-Spiritisten = ca.10.000 Personen) einer Minderheit
(=UFO-Bejaher = ca. 25 %) produzieren... Wie man es auch dreht und wendet,
wir vom CENAP (und nicht nur wir!) können beim besten Willen keinen Sinn
in der Präsentation diverser "Originale" sehen. Was den BR betrifft, so
haben in diesem Punkt die Redakteure und Sendeleiter etwas dazugelernt.
Doch wann sonst erklärte sich ein Sender schon einmal bereit, die Thematik
anschließend in verbesserter Version "nochmals" aufzulegen...?
Fehler Nr.2: "Präsentierwissenschaftler" statt Fachleute (Meinungen wich=
tiger als Kenntnisse!)
Wie schon weiter oben angesprochen, wird man, wenn z.B.über Chemie gespro=
chen werden soll, keinen Astronomen einladen. Einzig, wenn es um sog.**Grenz=
gebiete** geht, werden häufig die falschen Leute eingeladen. Man kann hier
nicht erkennen, daß z.B.die UFO-Thematik eine interdisziplinäre Angele=
genheit ist, wobei Kenntnisse aus so unterschiedlichen Bereichen wie Psy=
chologie, Meteorologie (s.Tiflis-Fall!), Astronomie und Flugwesen (s.bel=
gische Fälle!) notwendig sind. Es mag ja noch angehen, einen x-beliebigen
Astronomen einzuladen, läßt sich doch immerhin jede dritte UFO-Meldung auf
astronomische Objekte (= helle Planeten und Sterne, Meteoriten) zurück=
führen; doch blieben auch in einem solchen Fall zwei Drittel aller Fälle,
in denen fast beliebig viele andere Objekte eine Rolle spielen, unberück=
sichtigt. Was dagegen ein Astronaut -mag er auch noch so populär in Deut=
schland sein, mehr aber auch nicht- in einer UFO-Sendung zu suchen hat,
bleibt völlig rätselhaft. Der gute Mann könnte allenfalls angeben, daß er
auf seinem, bislang einzigen (!, davon "lebt" er) Flug noch kein UFO ge=
sehen habe, was wir ihm gerne abnehmen würden. Wenn er besser informiert
ist, könnte er gerade noch selbiges für seine Kollegen behaupten - doch

AZ nachrichten Samstag/Sonntag, 17./18. November 1990 Seite 7



Unheimliche Begegnung mit Atlantis

Unheimlicher Lichtschein über Kap Canaveral in Florida. Die US-Raumfähre „Atlantis" sorgte beim Start für dieses spektakuläre Schauspiel. In geheimer militärischer Mission ist der Shuttle in der Nacht zum Freitag in den Weltraum gebracht worden. An Bord befindet sich dem Vernehmen nach ein Spionagesateilit, der von den fünf Besatzungsmitgliedern, alle Soldaten, während des viertägigen Fluges ausgesetzt werden und als Horchposten und Späher für Truppenbewegungen im Irak und im Krisengebiet Persischer Golf dienen soll. Der mehrmals verschobene Starttermin der höchstwahrscheinlich letzten geheimen Raumfährenmission des US-Militärs war erst in letzter Minute bekanntgegeben worden. Foto: AP

ist auch in diesem Punkt zu erwarten, daß die Pro-Seite hier besser (sch=
ein-)inmformiert ist, spuken doch in der UFO-Literatur ungefähr ein Dutz=
end angeblicher Astronauten-UFO-Meldungen herum.
Wenn die Damen und Herren Redakteure sich nur ein Klitzekleinwenig mit der
UFO-Thematik auseinandersetzen würden, müßten sie feststellten, daß wir es
bis heute ja noch nie mit einem UFO an sich zu tun hatten, sondern daß wir
leider nur Berichte über **Wahrnehmungen** vorliegen haben (das gilt auch und
gerade für die seltenen "Spurenfälle", denn da kein einziger solcher Fall
bekannt ist, bei dem die "UFO-Spuren" nicht auch von Menschenhand erzeugt
worden sein können, steht und fällt auch hier die Glaubwürdigkeit der so=
genannten "Spur" mit der Glaubwürdigkeit des Zeugen!). Wahrnehmungen fal=
len jedoch in das Gebiet der Psychologie, genauer gesagt in die Teildis=
ziplin Wahrnehmungspsychologie. Wenn man also schon auf die merkwürdige
Idee kommt, einen "Präsentierwissenschaftler" einzuladen, dann dürfte die
Wahl nur auf einen Wahrnehmungspsychologen fallen! Doch auch er wird einem
"versierten UFOlogen" nicht gewachsen sein, argumentieren die UFO-Anhänger
doch ausschließlich von objektiver Seite (beliebtes Argument: Radar-Visu=
elle-Fälle; Fotos; "Spuren"). Da kann unser Mann auch wieder nicht mitre=
den, wie das aktuelle Beispiel Schmitt ja wieder einmal besonders deutli=
ch macht.
Wie man es dreht und wendet: Nur jemand, der sich auf allen dieser genan=
nten Gebiete auskennt, ist einem belesenen UFO-Anhänger argumentatorisch

gewachsen! ("belesen" ist hier nicht unbedingt gleichzusetzen mit "infor= miert", denn, um ein Beispiel zu nennen, mag MUFON-CES-Gründer v.Ludwiger zwar sehr belesen sein, doch da er sich, wie im CR schon berichtet, wei= gert, auch kritische Lektüre zum Thema zu lesen, kann man ihn wohl kaum als informiert bezeichnen!) Es ist daher kein Wunder, wenn in diversen UFO-Talkshows ausgerechnet die sog.Renomierwissenschaftler die kürzeste Redezeit aufweisen, können sie doch kaum viel Konkretes einbringen.

Fehler Nr.3: Popularautoren sind nicht notwendigerweise UFO-Experten

Wie insbesondere das Beispiel v.Buttlar zeigt, sind Leute, die viel über ein sog.Grenzgebiet geschrieben haben, nicht unbedingt gut darüber infor= miert. Quantität ist nicht unbedingt Qualität: Die mehr oder weniger will= kürliche und z.T.chaotische Aneinanderreihung von Einzelfällen, die noch dazu einfach aus der Popularliteratur übernommen wurden oder das Kritiklo= se Aufgreifen von bloßen Gerüchten -die Arbeitsweisen von v.Buttlar- hat nicht das Geringste mit seriöser Recherchierarbeit zu tun. Leider aber herrscht -und das gilt sicher nicht spezifisch für die TV-Redaktionen- das Vorurteil, daß jemand, der zu einem Thema Bücher veröffentlicht hat, auch ein besonders sachkundiger Kenner der Materie sein müße. Eigentlich müßte dies in Bezug auf v.Buttlar schon allein an der raschen Erscheinungsfolge von dessen Büchern klar werden: Um nur die Hälfte aller Fälle, die der Autor in seinen Science Fiction-Büchern anführt, gründlich zu recherchie= ren, wären viele Monate erforderlich...! Es ist daher bedauerlich -und v. Buttlar wird sich in diesem Zusammenhang sicher kranklachen- daß ausgere= chnet jene Leute, die eine Menge Zeit und Geld opfern, um Fälle wirklich gründlich zu recherchieren, in diversen Sendungen oft als "die" Amateure behandelt werden, während umgekehrt Schnellabschreiber wie v.Buttlar, die kaum einmal eine gründliche Fallrecherche durchführen, bei der Redaktion und bei den Moderatoren als "die" eigentlichen Experten angesehen werden - verkehrte (UFO-)Welt, kann man da nur sagen!

Fehler Nr.4: Die einseitige Neugier der Moderatoren

Der Umstand, daß in fast allen UFO-Talkshows die Moderatoren überhäufig die "Pro"-Leute interviewen, habe ich mir anfangs mit einer versteckten Pro-Haltung erklärt. Inzwischen bin ich mir da nicht mehr sicher - zumin= dest nicht in jedem Fall. Ich denke, daß die Moderatoren ganz einfach ih= rer Neugierde Ausdruck verleihen, wobei diese in Bezug auf die "Kontra"- Seite eher gestillt ist, denn die Skeptiker haben ja -zumindest in Bezug auf ihre Endaussage!- nichts Neues zu bieten: Der größte Teil der Bevöl= kerung und fast die gesamte Wissenschaftswelt verhält sich ja skeptisch in Bezug zur Existenz eines UFO-Phänomens. Man kann das den Moderatoren also nicht verdenken. Andererseits zeugt es von Oberflächlichkeit, nur na= ch Meinungen, nicht aber nach den Gründen dafür zu fragen! In diesem Zu= sammenhang fällt mir eine Frage des "Schlachthof"-Redakteurs ein. Er wol= lte von mir wissen, ob ich nicht einen x-beliebigen Wissenschafter kenne, der nichts (!) von der UFO-Thematik verstünde, jedoch eine skeptisch Mei= nung dazu vertrete. Das ist wohl genau der Punkt, den ich weiter oben an= gesprochen habe: Anscheinend zählt für manche Zeitgenossen nur noch das Endresultat. Es ist jedoch entscheidend, auf welche Weise man zu einem Ur= teil gelangt: Indem man gründlich recherchiert und die eigenen Vor-Urteile (die ja jeder besitzt) unterdrückt hat, oder z.B.weil man ein Urteil schon immer besaß und nur noch nach Bestätigungen dafür sucht!

Eine Zusammenfassung der Sendung wollen wir in der Februar-Ausgabe verwen= den. Fortsetzung folgt...

Projekt Blaubuch: Die deutschen Fälle...

Weitgehend unbekannt ist die Tatsache, daß das amerikanische Pentagon-UFO-Projekt Blue Book nicht nur Fälle aus den USA behandelte, sondern auch von den "Außenposten" Fälle aus dem Ausland vermittelt bekam. So auch einige UFO-Berichte aus **Deutschland**! Auf dieses Faktum wurde CENAP durch einen Be= such bei Hans Van Kampen in Holland früh im Jahr 1990 aufmerksam, und so

nahmen wir Verbindung mit Herrn Phillip Robertson von der **Independent Aerial Phenomomena Research** (963 Jefferson Avenue, San Bernardino, CA 92 410, USA) auf, welcher seit einigen Jahren Blue Book-Material auswertet und (wie bereits mehrmals im CR berichtet) einige "ungelöste" Fälle den= noch auf den Boden der Fakten zurückbrachte und knackte, ohne sich selbst als einer der bösen Debunker zu verstehen.

Blaubuch-Fall Nr.1250, 2.Juni 1952, Fulda/Germany
Luftwaffen-Nachrichtendienst-Informationsbericht
Während der Teilnahme an einer gemeinsamen Luftwaffen-Armee-Fotomission an diesem Tage im nordöstlichen Sektor der US-Zone in Deutschland (im Gebiet von Fulda) sichtete der Foto-Navigator XXX von der 112th Tactical Recon= naissance Squadron ein unidentifizierbares fliegendes Objekt. Es wurde von einem Flugzeug des Typs RB-26C aus gesichtet, während es in 12.500 ft Höhe bei Kurs 200 Grad flog. Das Objekt bewegte sich mit hoher Geschwindigkeit in nördliche Richtung, ohne Abweichung auf 15 Grad zu. Der Observer vergli= ch die Geschwindigkeit zwischen dem Objekt und seinem eigenen Flugzeug mit der eines angriffsfliegenden F-84. Das Objekt schien rund oder sphärisch zu sein. Die überwiegend weißliche Färbung gab keinen Hinweis auf das Ma= terial her, aus dem es konstruiert war. Ebenso gab es keinerlei Hinweis auf irgendeine Art von Antrieb in Form von einem Kondensstreifen oder der= gleichen. Die Größe des Körpers wurde auf 2 bis 2,70 m im Durchmeßer ge= schätzt. Dies kann jedoch eine Fehleinschätzung sein, da sich das Objekt selbst wohl in 7.000 ft Höhe bewegte und einiges unter dem Flugzeug sich bewegte. Zur Zeit der Beobachtung war das Wetter CAVU mit aufgerißenen Wol= ken in 6.000 ft Höhe. Die Temperatur betrug Minus 5 Grad in 12.500 ft Höhe. Der Wind kam aus 240 Grad mit 40 Knoten.
Das plötzliche Erscheinen des Körpers, gepaart mit der Konzentration der Mannschaft auf ihre erfolgreiche Ausführung ihrer Fotomission sorgte dafür, daß es zu keinerlei Fotografie des Objektes kam.

Blaubuch-Fall Nr.1514, 21.Juli 1952, Wiesbaden/Deutschland
Luftwaffen-Nachrichtendienst-Informationsbericht
1. Es geht hier um die Darstellungen von Observationen von zwei USAF-Offi= zieren (Captain Edward E.Dougher und Lieutenant Josephine J.Strong) betref= fs unidentifizierten fliegenden Objekten über Wiesbaden, Deutschland, ge= gen etwa 19:30 h Zebra am 21.Juli 1952. Der den Bericht aufsetzende Offi= zier interviewte beide Zeugen und erhielt jene Informationen, die nachfol= gend aufgeführt sind.
2. Captain Dougher, ein Pilot ohne derzeitigen Flugeinsatz, und Lt.Strong, eine WAF, sind nach Ansicht des berichtenden Offiziers absolut glaubwür= dig. In Anbetracht ihrer Wahrnehmungen sind die Berichte sehr übereinstim= mend, obwohl sie von zwei völlig anderen Örtlichkeiten in Wiesbaden aus ge= macht wurden, dennoch kann aufgrund der Darstellungen angenommen werden, daß die beiden ein und die selbe Demonstration beschreiben.
A. Observation von Captain Dougher:
1. Kein Objekt wurde soweit gesichtet. Das "Objekt" war ein helles gelbli= ch-weißes Licht von unbestimmbarer Größe. Davon wurden vier (4) in NNW von Wiesbaden aus gesehen, und es erschien so, als würden sie von NNW nach SSO sich bewegen und dabei ansteigen. Plötzlich zogen sie auseinander, zwei zo= gen davon und verschwanden aufgrund der Sichtbeschränkung für den Zeugen durch Bäume in ihrer ursprünglichen Flugrichtung; die anderen Zwei dagegen zogen in die entgegengesetzten Richtungen davon - eines nach Osten und das andere nach Westen. Jenes welches nach Osten zog, verschwand nach einer Mi= nute hinter einem kleinen Hügel, während das andere noch 15 Minuten in Si= cht blieb. Genug Zeit für Capt.Dougher nach Hause zu fahren (etwa zwei Mei= len), dort seinen Wagen abzustellen, in seine Wohnung zu gelangen, seine Frau zu alarmieren, mit ihr auf den Balkon zu gelangen und nun das recht schwache Lichtlein hinter einigen Bäumen im Westen verschwinden zu sehen. Capt.Dougher nimmt an, daß die Lichter einige Meilen weit weg waren. Kein Geräusch wurde gehört und es gab eigentlich keinerlei weiteren absonderli=

chen Details wurden festgestellt. Die Flugbewegung war gerade und linear gehalten.
2. Die Zeit der Observation war etwa 19:25 h bis 19:40 h.
3. Observation war visuell vom Boden aus.
4. Captain Dougher befand sich im Gelände bei Wiesbaden und der initale Burst geschah NNW seines Ortes. Die Lichter erschienen einige Meilen ent= fernt in einer unbekannten Höhe, etwa 15 Grad über dem Horizont.
5. Captain Dougher ist ein Pilot, wenn er derzeit auch nicht fliegt. Er ist recht ernst zu nehmen.
6. Das Wetter zur Zeit der Observation war klar, keinerlei gemeldete Wol= ken, und die Sicht betrug 15 Meilen. Winde:

5.000 ft	aus 140 Grad	mit 5 Knoten
10.000 ft	aus 290 Grad	mit 4 Knoten
20.000 ft	aus 300 Grad	mit 15 Knoten
30.000 ft	aus 300 Grad	mit 20 Knoten

7. Keinerlei meteorologische Aktivität wurde für diese Periode gemeldet.
8. Keinerlei Fotos wurden aufgenommen.
9. Auch keinerlei Abfangaktion wurde durchgeführt.
10. USAF C-47-Flieger befanden sich zur Zeit der Observation in jenem Ge= biet im Einsatz, aber Capt.Dougher ist sich sicher, daß dies kein Flugzeug war.
B. Observation von Lieutenant Strong:
1. Lt.Strong berichtete, ebenso keine "Objekte" als solche gesehen zu ha= ben, sondern nur zwei "rötliche" Lichter die in gegensätzliche Richtungen zogen, etwa eines nach O und eines nach W. Als sie dies zuerst beobachtete, flogen sie zusammen, um nach zwei Minuten sich zu trennen, wobei eines na= ch Osten hin hinter einem Gebäude in Sichtweite verschwand. Jenes, was na= ch West zog, behielt seine Bahn für zehn Minuten bei, um dann aufzusteigen und in den Wolken zu verschwinden. Lt.Strong konnte die Geschwindigkeit nicht schätzen, da sie keinerlei Vorstellung hatte, wie weit die Lichter entfernt waren. Sie gab an, daß von ihrer Observationsstelle aus die Lich= ter wohl 45 Grad in fünf Minuten überbrückten. Nichts ungewöhnliches wurde wegen deren Flug-Charakteristiken beobachtet, keinerlei Geräusch wurde so wahrgenommen. Lt.Strong berichtete, daß sie kurz nach dem Verschwinden des letzten Lichtes eine C-47 beobachtete, welche in dessen allgemeine Rich= tung ebenso flog. Vergleichend die relativen Größen erschien es ihr so,als wenn das "Licht" vier Mal größer als die C-47 war.
2. Zeit der Observation war von 19:25 h bis 19:35 h.
3. Observation war visuell vom Boden aus.
4. Lt.Strong befand sich ebenso vor Wiesbaden und sah die Lichter in einer NNW-Position zu ihrer eigenen Position. Höhe und Entfernung sind unbekan= nt. Lt.Strong schätzte, daß die Lichter etwa 30 Grad über dem Horizont er= schienen.
5. Lt.Strong ist ein WAF-Offizier ohne Flugerfahrung. Sie ist sehr glaub= würdig.
Kommentar des aufnehmenden Offiziers:
Lt.Strong war etwa eine Meile näher am Punkt des initalien Trennungspunk= tes der Lichter als Capt.Dougher. Lt.Strong´s Position befand sich fast zwischen der originalen Position von Capt.Dougher und der Richtung in wel= chem die Trennung der Lichter stattfand.

Blaubuch-Fall Nr.7840, 26.März 1962, Ramstein AFB/Deutschland
Zeit/Ort der Sichtung: 26.März 1962 um 13:35 h Ortszeit/Nähe der Ramstein AFB/Deutschland.
Dauer: 5 bis 8 Sekunden.
Anzahl der Observer: Einer.
Type des Observer: Jet-Pilot des USAF Tactical Fighter-Corps.
Anzahl der Objekte: Eines.
Glaubwürdigkeit des Observers: Extrem glaubwürdig.
Gestalt: Das UFO sah zunächst aus wie ein kleiner Deltaflügler, doch aus einer anderen Sichtperspektive sah es aus wie eine Sidewinder-Rakete; doch

irgendwie traf dies nichts ganz zu, da es eine diefschwarze Schnauze be= saß, die sich auf 1/3 der Gesamtlänge hinzog, während die anderen 2/3 ei= ne aerodynamische Oberfläche aufwiesen; schließlich sah es jedoch aus wie ein tartförmiges Luft-getragenes Ziel.
Farbe: Im allgemeinen silbern.
Geräusch: Keines.
Höhe: 31.000 ft.
Geschwindigkeit: Etwa 2 Mach, doppelte Schallgeschwindigkeit.
Verhalten: Das UFO flog gerade und auf einen Bomber vom Typ F-105 zu, wel= chen der Zeuge gerade 4.000 ft höher als das Objekt steuerte. In Bezug auf die F-105 erschien das Objekt in einer 8 Uhr-Position, bewegte sich hin= über zu einer 3 Uhr-Position, um schließlich in einer 5 Uhr-Position zu verschwinden (?).
Kommentar: Die Aufmerksamkeit des Beobachters wurde auf das Objekt auf= grund dessen Sonnenlicht-Reflektion gelenkt. Trotz dessen hoher Geschwin= digkeit gab es keinerlei Hinweis auf dessen Antriebssystem. Scheinbar wur= de es weder von einem Raketensystem, einem Jetantrieb noch sonst bekannten Antriebsmethoden betrieben. Auch wurde kein Schweif beobachtet. Der AF-Un= tersucher schloß die Möglichkeit aus, daß das UFO eine durchgegangene Ra= kete von einem anderen Flugzeug sei. Er erklärte: "Wenn Sidewinder in die= ser Nähe zu einem Flugzeug auftreten, dann schlagen sie auch zu." Ebenso wurde ausgeschloßen, daß das UFO ein anderes Flugzeug oder eine fernge= steuerte Drone sei, dies aufgrund dessen, daß der Pilot sich damit recht gut auskennt. Keinerlei Folgerung kann betreffs diesem Fall und der Sich= tung geschloßen werden, wodurch der Fall in den Blue Book-Akten als UNIDEN= TIFIZIERT geführt wird.

Blaubuch-Fall Nr.8514, 13./14.August 1963, St.Gallen/Schweiz
Der Zeuge in diesem Fall war ein Herr Alfred Schelling, Geschäftsmann. In seinem Brief an Blaubuch beschrieb er das gesichtete Objekt so:
"Es war glühend und sah aus wie ein kleiner Feuerball. Geschwindigkeit und Höhe blieben konstant, wir wunderten uns was es wohl war. Am nächsten A= bend, dem 14.August, warteten wir und zur exakt gleichen Zeit wie am Abend zuvor erschien wieder dieser glühende Ball über den Bergen und flog mit der gleichen Geschwindigkeit, wenn auch tiefer, in die gleiche Richtung. Der Himmel war leicht bewölkt, aber dieses Flugobjekt verschwand nicht hin= ter den Wolken. Wir schätzten seine Flughöhe auf 7.500 bis 10.000 ft. Nach etwa 5 Minuten hörte es plötzlich zu glühen auf und zunächst dachten wir, es sei hinter einer Wolkenbank verschwunden, aber nachdem wir einen Feld= stecher zur weiteren Observation einsetzen, sahen wir ein dunkel-anzuschau= endes Flugobjekt, welches nach einer Minute wieder zu glühen anfing. Nach weiteren 30 Sekunden wurde daraus ein gewaltiger Feuerball - fünf Mal so groß wie jemals zuvor! Dieser glühe für Sekunden auf und zerbrach dann wie bei einem Feuerwerk in viele Stücke. Diese ´Explosion` geschah gegen 20:04 h und wir nehmen an, daß die verglühenden Teile zur Erde herabfielen,dies im gebiet von Toggenburg (westlicher Teil von St.Gallen). Wir waren ganz gespannt, ob wir dieses Objekt am nächsten Abend wieder sehen würden, aber es zeigte sich nichts; haben Sie Informationen über einen niedrig fliegen= den Satelliten? Sollten Sie Informationen besitzen, so würden wir uns freu= en, wenn Sie uns weiterhelfen könnten, ganz besonders alleine deswegen, da es verrückte Meldungen betreffs Fliegenden Untertassen in unseren Zeitun= gen gibt."

Soweit also die "amtlichen" Blue Book-UFO-Meldungen aus diesem, unserem Lande, nebst der letzten Sichtungsberichterstattung aus der Schweiz. Wer hätte dies gedacht? Eigentlich ist keiner der dargestellten Fälle so rich= tig ein "Hammer", andererseits sind die Sichtungen aus unserer Republik im allgemeinen kaum dazu geeignet, Alpträume zu erfahren! Und so kann uns P. Robertson am 22.Februar 1990 die Luft aus den fliegenden Rädern holen und erklärt zudem: "Wie ich bereits in IAPR erklärte, führte Blue Book die Un= tersuchungen der UFO-Berichte recht übel durch und hat regelmäßig leicht

erklärbare Sichtungen als **Unidentifiziert** durchgehen lassen; so auch die vier vorab verwendeten Fälle.
Fall 1250: Es scheint mir, daß das in diesem Fall gesichtete Objekt fast sicher ein Ballon war. Das Objekt war geformt wie ein Ballon, besaß die Farbe eines Ballon, hatte die Größe eines low-altitude Wetterballons (sie expandieren bei ansteigender Höhe), besaß keinen sichtbaren Ausstoß und manifestierte sich in einer Bewegung genauso wie man es in einer Illusion erwarten würde, die durch die Bewegung der RB-26C in Bezug auf das fast stationären Ballon ergibt.
Fall 1514: Dies ist ein schon besserer Fall und mag echte Unbekannte ent= halten; wie auch immer, es ist ebenso MÖGLICH, daß hier einige Typen von Signallichtern observiert wurden. Ich hoffe Du wirst imstande sein Zeitun= gsarchive in Wiesbaden zu überprüfen, da es möglich ist, daß auch andere Zeugen dies sahen. Genausogut mag man so feststellen, ob es in Wiesbaden am 21.Juli 1952 irgendwelche Veranstaltungen gab, wo Pyrotechnik eingeset= zt wurde.
Fall 7840: Diese Sichtung war so kurz, daß man sich wundern kann und die Frage aufkommt, ob das gesichtete Objekt vielleicht nichts mehr als ein besonders auffallender Tageslicht-Meteor war. Diese Möglichkeit läßt sich durch die Befragung örtlicher Observatorien oder Astronomen klären.
Fall 8514: Dieser Fall weist viele Charakteristiken für die Observationen von künstlichen Gebilden, also Ballonen auf. Ballone bestehend aus Plastik-Tüten und hitzeereugenden Kerzen versehen waren schon immer ein beliebter Spaß und sorgen bei ihrer Zerstörung oftmals genug für die Impression ei= nes Feuerballs. Im Kern steht nichts gegen eine solche Erklärung, das hei= zende Kerzenlicht ist mal stärker, mal schwächer. Wenn möglich überprüft die Windrichtungen in verschiedenen Höhen für St.Gallen vom 13.-14.August 1963."

CENAP-Untersucher **Rudolf Henke**, Am Leimbachring 11, 6902 Sandhausen, hatte daraufhin versucht mit diversen Zeitungen und Dienststellen die Sachen ab= zuklären, aufgrund der lange zurückliegenden Zeit war für die deutschen Blaubuch-UFO-Fälle nichts mehr zu ermitteln, unmittelbar nach dem Kriege war in Deutschland die Presse recht unorganisiert, gleiches gilt für die ersten nachkriegsdienlichen astronomischen Forschungen. Zu Ramstein und Wiesbaden wiesen die lokalen Zeitungen keine Berichte auf. Im Fall von St. Gallen sind Kollegen aus der Schweiz aufgerufen, weitere Erhebungen durch= zuführen, die Fakten sind ja voll umfäßlich bekannt geworden.

Der UFO-Baron auf dem Weg zu neuen Ufern...
Wie das "Leipziger Tageblatt" am 6.11.90 meldete ("Wer Ufos sieht, dem glaubt man nicht - oder?") befand sich der "deutsche Bestseller-Autor" J. von Buttlar (20 Millionen Gesamtauflage) und "Astrophysiker" (?) in den neuen Ländern auf Tour und befragte ihn auch zu dem "Gesicht wie aus Ste= ven Spielbergs Hollywood-Märchen Unheimliche Begegnung der dritten Art", welches in seinem neuen Buch "Drachenwege" abgedruckt wurde und bereits im CR 176 vorgestellt werden konnte: Die Augen zu sieben Zentimeter langen Schlitzen verengt, keine Ohren, keine Haare, ein winziger Mund unter den großen Nasenlöchern - **das Gesicht eines Außerirdischen?**
Für von Buttlar ist das Foto ein **Beweis**, daß die Erde tatsächlich von frem= den Zivilisationen besucht wird: Das Wesen stammt vom Planetensystem **Ceta Reticuli**, stürzte am 2.Juli 1947 in einem UFO über New Mexico ab. Die Zei= tung fragt: Dichtung oder Wahrheit? Das Interview:
Herr Baron, warum halten Sie ausgerechnet dieses Bild für authentisch?
Johannes von Buttlar: Das Foto ist geradezu sensationell. Es ist von dem Deutsch-Amerikaner Nicholas von Poppen 1947 für den US-Geheimdienst gema= cht und lange unter Verschluß gehalten worden. In den 70er Jahren wurde es in Toronto von einer kanadischen UFO-Kommission an den sowjetischen Kosmo= logen Professor Felix Yurevich Zigel übergeben. Dieser gab es kurz vor seinem Tode an Marina Popovich weiter, der Frau des Kosmonauten Pavel Po= povich (umrundete in "Wostock VI" 48mal die Erde, heute Astronautenausbil=

der, d.Red.). Ich habe mit ihr gesprochen. Sie beschäftigt sich seit 15 Jahren mit dem UFO-Phänomen und ist absolut glaubwürdig.
Die Zeitung: Wenn tatsächlich 1947 ein unbekanntes Flugobjekt über New Me= xico abgestürzt ist, müßte es dafür doch Zeugen geben. So eine Metallschüs= sel von 18 Metern Durchmeßer kann ja nicht mal eben einer allein beseite schaffen. Warum schweigen alle?
von Buttlar: Sie schweigen gar nicht. Im US-Fernsehen haben zwei CIA-Agen= ten im vergangenen Jahr über den Fall ausgepackt. Sie ließen sich nur im Schattenriß filmen. Das Problem ist: Wer UFOs sieht, dem glaubt man nicht.
Zeitung: Wenn dies so war - warum dementiert die US-Regierung den Vorfall?
v.Buttlar: Ich kann es mir nur so erklären: Die USA wollen die exotische Technologie von fremden Sternen für sich allein erforschen und kopieren. Erste Geheimversuche mit UFO-Antrieben laufen bereits. Manchmal wird auch Angst vor einer Panik als Motiv genannt. Völlig haltlos: Die Fremden sind freundlich. Bei keiner Begegnung mit Besuchern aus dem All ist bisher et= was von gewaltanwendung bekanntgeworden.
Zeitung: Ist dies der einzige dokumentierte UFO-Absturz?
v.Buttlar: Nein. Ein aktuelles Beispiel ist der Absturz in der Kalahari-Wüste vom 7.Mai 1989...
Zeitung: Warum fahren Sie nicht nach Ohio und sprechen mit ihnen?
v.Buttlar: Wenn das so einfach wäre, Wright Patterson ist der geheimste Luftwaffenstützpunkt der Welt - 18 Stockwerke tief unter der Erde. Zutritt für Normalbürger verboten. Außerdem ist mir nicht bekannt, ob die Wesen überhaupt noch am Leben sind.

Da packt Butti ja einiges an James Bond-Abenteuern mit ins Köfferchen für seine Rundreise in der ufologisch ausgehungerten Ex-DDR. Über die fragwür= dige Herkunft und den noch fraglicheren Inhalt des ET-Kopf-Fotos kann man sich jetzt noch streiten, stinken tut der Fall schon jetzt. Und dann die Sache mit den 2 CIA-Agenten im TV, Bezug ist hier der CONDOR-und FALCON-Auftritt in der Sendung "Cover Up, Live!" von Ende 1988. Und in beiden Fäl= len ist der Verdacht nach Betrug fast schon dokumentiert, wir berichteten. Die USAF testet also schon die magischen UFO-Triebwerke? Da hat Butti zu= viel Nevada-Wild-West gelesen. Und wenn die vermeintlichen ETs immer nur friedfertig gewesen sein sollen, dann kennt der UFO-Baron nicht mal genau die Literatur, aus der er so gerne querschreibt. Da hat es besonders aus Südamerika ne ganze Reihe von UFO-Feindlichkeiten!!! Vallee müßte er mal studieren, der Gute. Und dann der Kalahari-Durchfall, da lacht doch die ganze ernsthafte Forschungsszene, Herr Baron, Euer Hochwohlgeboren. Das Szenarium der Wright Patterson AFB kommt schon wieder aus der dramatischen Thriller-Literatur. Insgesamt zwar die Leser in Leipzig hinterm Herd vor= gelockt, aber viele auch hintern Mond geschickt. Unser Leser Dietrich Hoff= mann aus O-Berlin schrieb übrigens am 15.11.90: "Übrigens gibt es etliche junge Menschen, die auf Buttlars **Drachenwege** warten, dafür warb man in den letzten Tagen in der bekannten UFO-Ausstellung in Berlin-Mitte. Am 13.10. 90 lief im TV-Ost gegen 24 h ein Interview mit ihm, u.a.erläuterte er das kindliche Gesicht der aufgefundenen UFO-Besatzung. Sicher wird auch hier allerlei gut vermarktet." Siehe da, die freie Marktwirtschaft bricht auch in den neuen Ländern an, von Buttlars Koffer waren gepackt.

Astrowarnung für den Monat Januar 1991
von Roland Horn

Planeten:
Hier haben wir gleich drei auffällig leuchtende Körper zu vermerken. Ein= mal ist **Venus** Abendstern am südwestlichen Himmel, wenn auch nicht sehr lan= ge, so ist sie doch bei einer Helligkeit von $-3{,}^{m}9$ nach dem Mond das hell= ste Objekt am Nachthimmel; die Mondsichel steht am 17.1.ganz nahe beim hel= len Planeten. **Jupiter** erreicht am 29. seine Oppositionsstellung. Er ist so bei einer Helligkeit von $-2{,}^{m}5$ dann die ganze Nacht über beobachtbar, zieht recht hoch von Osten über Süden nach Westen. **Mars** steht am Abendhimmel ho=

ch im Süden und fällt durch seine auffällige rötliche Färbung auf. Aller= dings ist Mars bei weitem nicht so hell wie Jupiter und Venus.
Sternschnuppen:
Die **Bootiden** sind in der ersten Januar-Woche zu erwarten mit einem spitzen Maximum um den 3.1. Mittlere Geschwindigkeiten.
Fixsterne:
Hier fällt **Sirius** als äußerst heller, funkelnder Fixstern ins Auge.

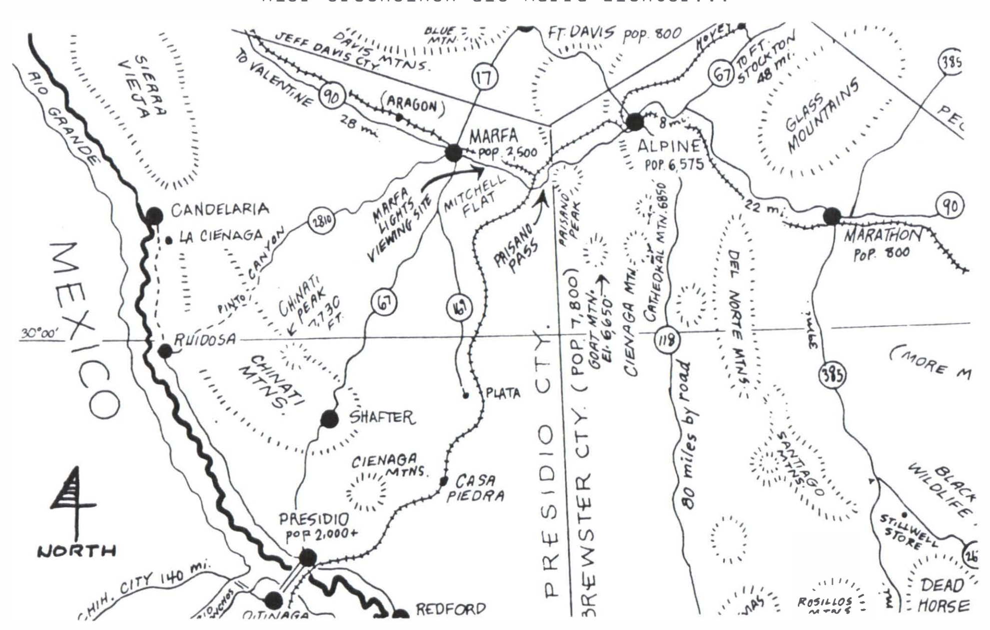
Skylight-Aktuell, wie es weitergeht

Herr Horn ist bekanntlich lange Zeit Herausgeber des Journals "Skylight-Aktuell" gewesen, mit Rundschreiben vom 26.11.90 verändert sich die Situ= ation. Aus "finanziellen und zeitlichen Gründen (ich werde im Mai zum zwei= ten Male Vater!)" kommt er nicht umhin, die Chefredaktion des Journals ab= zugeben, Nr.17 ist die letzte unter seiner Regie. Roland investierte seit Ende 1988 viel Zeit und Geld in das "Unternehmen **Skylight Aktuell - Ama= teurastronomen auf der Spur des UFO-Phänomens**". Nun haben sich die persön= lichen Prioritäten für ihn verschoben und er gibt die Zeitschrift in die Hände des ursprünglichen Herausgebers Herrn Thomas Bucher, Schrozberger Straße 6, 7000 Stuttgart 40, zurück, der das Blatt **weiterführen** wird; gut. Roland Horn wird weiterhin als regionaler Sichtungsermittler bereitstehen und der Szene seine geteilte Aufmerksamkeit schenken. Wir vom CENAP schik= ken ein kameradschaftliches **So long...** mit auf den Weg.

Die mysteriösen Marfa-Lichter...

Heute wollen wir einmal mehr einen Beitrag zur Klärung der Earthlight-Hy= pothese einbringen. Sie wissen ja, es gibt verschiedene Zonen auf der Erde in welchen merkwürdige Lichterscheinungen gesehen werden, die man auf geo= logische Bewegungen in der Erdoberfläche zurückführt und gelegentlich auch "Erdbebenlichter" nennt. Solche **Earthlights** tauchen immer wieder an beson= deren Örtlichkeiten auf und werden dann auch im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen bekannt, man denke da an das norwegische Hessdalen zum Beispiel! In **UFOs - So rund wie Untertassen** (aus der Reihe "Die Welt des Unerklär= lichen", Prisma Verlag Gütersloh, 1986) finden Sie ab S.60 einen interes= santen Beitrag zu den geologischen Verwerfungen und Lichterscheinungen mit der Fortführung "Ist die Erde an allem schuld?"...
Ein Zone mit merkwürdigen Lichteraktivitäten ist das texanische Marfa, wo= zu auch Dr.Bruesky das Buch **The Marfa Lights** in den USA herausbrachte. In der aktuellen Herbst-Ausgabe Nr.111 vom **Flying Saucer Digest** der Gruppe "United Aerial Phenomena Agency" (P.O.Box 347032, Cleveland, OH 44134,USA) finden wir den Beitrag "The Marfa Lights - Still Unsolved" von Allan J.Ma= nak. Er hatte zusammen mit seinem Sohn Mitte Mai 1990 eine Tour gemacht, um u.a.dem Marfa-Geheimnis nachzuspüren.
Über die Highway 90 erreicht man von Alpine aus das betroffene Gebiet. Es war erstmals am späten Abend des 14.Mai, als das Gebiet aufgesucht wurde. Außer "phantastischen Gewitterstürmen mit aufgehellten Wolken" war jedoch nichts zu bemerken. Entlang der Autobahn stehen immer wieder Wagen von Neugierigen, die da anhalten und die Landschaft rings um sich betrachten, in der Hoffnung den sogenannten Marfa-Lichtern ansichtig zu werden. Doch bis um 1:30 am nächsten Morgen tat sich nichts dergleichen. Am Nachmittag kamen die Manak´s mit Dr.Bruesky zusammen, der sich mit den West-Texas-Rätsel-Lichtern beschäftigte und seinen Titel im Gebiet der Anthropologie erworben hatte. Um 19:15 h machten sich die Manak´s dann wieder auf ins Gebiet des Marfa-Rätsels. Durchkreuzt man die betroffene Zone hat man es in der weitflächigen Landschaft mit vielerlei auffälligen und weniger auf= fälligen künstlichen Lichtquellen nach Einbruch der Dämmerung zu tun. Zum einem befinden sich hier Funksendetürme mit oben angebrachten Lichtern, Hochspannungsmasten mit Positionslichtern, Ranger-Stationen mit Lichtern am Dach und zudem ist das Gebiet von verschiedenen hochführenden Straßen durchzogen, die man perspektivisch verschoben kaum wahrnimmt. Durch unter= schiedliche Boden-Niveaus erscheinen so künstliche Lichter nahe am Boden,

Hier erscheinen die Marfa-Lichter...



während aus einem gegenüberliegenden Blickwinkel und Standort das gleiche Licht klar hervorgehoben und in seiner Natur deutlich identifizierbar ist! Vereinzelnd verstreut auftretende Häuschen und Hütten machen es zudem un= endlich schwierig sich zu orientieren, da deren Lichter mal ein- mal ab-geschaltet sein mögen. Die Manak´s sahen in dieser Nacht ein Licht sich von Links nach Rechts bewegen, welches insgesamt acht Minuten lang sicht= bar war und während seiner Fahrt mehrmals aufblinkte, wobei es gar schien als käme es näher und zöge sich dann wieder zurück. Es machte schon einen gespenstischen Eindruck, doch: es bewegte sich in der nächtlings nicht me= hr vom aktuellen Sichtungsort sichtbaren Route 169 entlang und war nichts mehr als ein Fahrzeug auf dieser Straße! Mit den Manak´s waren noch elf andere Zeugen anwesend, die bei Angesicht dieser Erscheinung um 22:30 h fast ausflippten.
Hiernach zogen sich die anderen Zeugen zurück und die Manak´s blieben für kurze Zeit einsam in der Wildnis zurück. Doch schon nach ein paar Minuten kam ein weiteres Fahrzeug daher und hielt in einigem Abstand zum Auto der Manak´s an der Straßenseite an. Drei ältere Damen stiegen aus, kamen her= bei und fragten die beiden UFO-Forscher "nach den Lichtern". Eine der Da= men schreckte plötzlich zusammen und deutete wild mit den Händen fuchtel= nd auf ein rotes, stationäres Licht in der Ferne, unter dem plötzlich ein weißes anderes Licht vorbeischoß! Die drei Frauen wurden fast hysterisch und riefen aus "Da sind sie!" , die Marfa-Lights. Die beiden Manak´s sch= auten sich verblüfft an, blickten zu den Damen hinüber und schauten sich wieder ungläubig in die Gesichter. Dann begannen sie brüllend zu lachen! Nachdem sie sich beruhigt hatten, machten sie die Damen darauf aufmerksam, daß das stationäre Licht das Antikollisionslicht auf einem Funkturm sei und das weißliche, darunter vorbeizischende Licht nichts mehr als das Sch= einwerferlicht eines Autos, welches entlang der Route 67 sich näher zum Standort der Zeugen befand und es nur die optische Illusion eines Zusammen= wirkens dieser beider Lichter gäbe. Aber die Damen wollten davon nichts wissen, gaben zu, daß sie seit Jahren hier immer wieder die Marfa-Lichter gesehen haben und auch jenes aktuell ausgemachte Phänomen dazu gehöre...

Die Manak´s blieben daraufhin alleine zurück, da die Damen wieder in ihr Fahrzeug stiegen und davonfuhren - geschockt waren nurmehr die Manak´s, die erstaunt waren, wie die offensichtliche Lösung des Phänomens einfach übersehen gewollt wurde. Allan stellt so fest: **Die Leute sehen das, was sie sehen wollen. Und unterstützt man sie darin, dann werden sie alles für unumstößliche Wahrheit halten.**

Friedman distanziert sich von William Moore und Co!

Mit Schreiben vom 28.August 1990 (u.a.veröffentlicht in der Sept./Okt.-Ausgabe von ORBITER) hat sich nun Stanton T.Friedman von seinen ehemaligen Kollegen William L.Moore und Jaime Shandera getrennt. Er verkündet damit öffentlich, daß er nichts mehr mit diesen Herren und ihren Ansichten rund um MJ-12/Roswell-Zwischenfall zu tun haben will und er gleichsam aus dem Direktorium des "Fair Witness Project" zurücktritt, welches Moore bestreitet und dabei auch **Focus** herausgibt. Friedman wirft nun seinen ehemaligen Kollegen vor, die Tatsachen zu verdrehen und Fakten zu ignorieren...hierbei bezieht er sich hauptsächlich auf die Untersuchungen der beiden CUFOS-Forscher Schmitt und Randle betreffs dem Roswell-Zwischenfall und seinen Folgen.

Der 25.Jahrestag der Exeter-Sichtung gefeiert!

Am 3.September 1990 jährte sich zum 25x der Tag, als der UFO-Vorfall von Exeter geschah, bekannt geworden durch das John Fuller-Buch "Incident At Exeter" (G.P.Putnam´s Sons, New York, 1966) und in vielen Publikationen Einzug fand und auch heute noch als **unidentifiziert** gilt. Wie auch immer, in dieser betreffenden Nacht führte die US-Luftwaffe eine Nachtübung namens **Big Blast** durch in der die 8th Air Force in New England B-47-Maschinen einsetzte, die a.an Luftbetankungsmanövern und b.an Fotoaufklärungsmissionen teilnahmen. Aber dies war bereits eine Stunde vor dem gemeldeten UFO-Phänomen von Exeter beendet gewesen!
Der 25.Jahrestag dieser Observation war Anlaß genug für die öffentliche Stadtbücherei in Exeter eine Sonderausstellung und Vortragsreihen zum Thema eine Woche lang zu organisieren. Über 200 Leute nahmen alleine an den ausgeschriebenen UFO-Vorträgen im kleinen Vortragsraum teil...

Das UFO Cover Up lebt und ist weiterhin eine verrückte Sache...

Bereits im CR 177 stellten wir einen Beitrag aus dem ORBITER (herausgegeben von Jim Melesciuc, 43 Harrison Street, Reading, MA 01867, USA) vor, welcher mit der Nr.26 der aktuellen Nummer auch hier seine Fortsetzung erfahren soll. Es geht um nichts weiter als die UFO-Infotainment-Show **UFO Cover-Up, Live!** des US-Fernsehens von Ende 1988, welche inzwischen in gekürzter Fassung auch mit deutscher Übertextung von dem Münchner Videoanbieter M.C.E.Virgin Vision als **Ufo - Das ungelöste Geheimnis** via Kaufcassette einer neuen wissenschaftlichen Videoreihe vertrieben wird, fragen Sie in Ihrer Videotheke danach, der Endverbraucherpreis dürfte zwischen 40 bis 50 DM liegen!

UFO Cover-UP? Alive And Still Crazy After All These Years. Von: Dr.Richard Crowe (Teil 2):

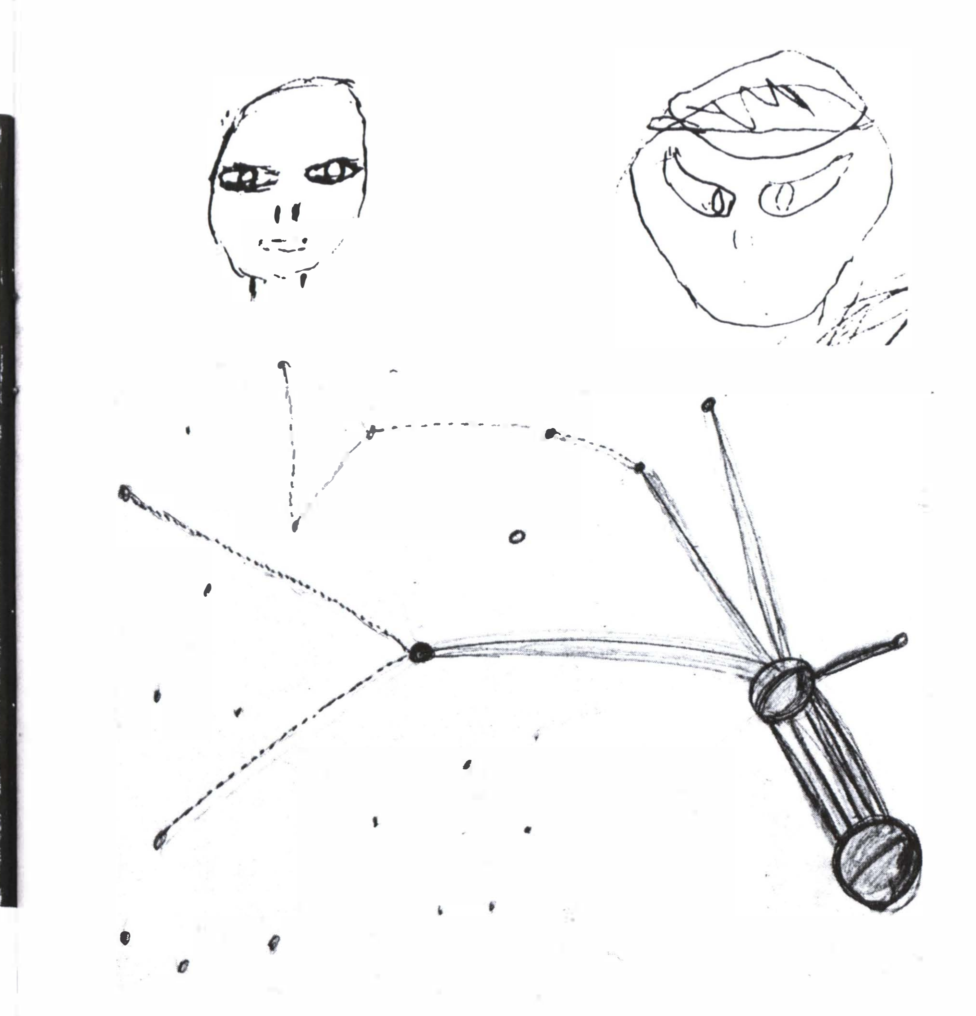
Gemäß bekannten Denkschriften der CIA, welche im Dezember 1978 deklassifiziert wurden, wird es ganz klar, daß die USAF von den UFOs nicht deswegen betroffen war, weil man sie als rußische oder außerirdische Raumschiffe ansah, sondern weil es einige Zeit lang die Furcht gab, daß die UdSSR eine Panik in den USA entzünden würden und als Folge ein Nuklearangriff zu erwarten sei! Die USAF hatte bereits im August 1952 gefolgert, daß man die UFO-Sichtungen mit Vorhandensein von adequatem Datenmaterial als Fehlinterpretationen von bekannten Objekten oder wenig verstandenen Phänomenen leicht erklären könne. Der CIA merkte 1952 bereits an, daß es keinen Fetzen Beweis gebe, um die außerirdische Hypothese für die UFO-Berichte zu unterstützen. Und schließlich hatte Anfang 1953 das Robertson-Forum erkannt, daß es keinerlei Beweis gäbe, wonach das Phänomen uns irgendwelche

Hinweise dafür gebe, unsere derzeitigen wissenschaftlichen Konzepte zu revisionieren. Im Abschlußbericht der wissenschaftlichen Studie der unidentifizierten Flug-Objekte, durchgeführt von dem Physiker Edward Condon an der Universität von Colorado mit Vertragsbindung an die USAF, wird bekannt gegeben (früh im Jahre 1969), daß eine weitere ausführliche Studie der UFOs wohl kaum der Wissenschaft Nutzen erbringen werde, dies sei nicht zu erwarten. Ein Forum der nationalen Akademie der Wissenschaften unterstützte diese Position im weiteren und führte aus, daß die letzte denkbare Erklärung für die UFOs die Hypothese des außerirdischen Besuchs durch intelligente Wesen sei. Danach war Blue Book erledigt und ging in den USAF-Akten in Pension. Bis dahin hatten drei unabhängige Forums hochrangiger Wissenschaftler den vorliegenden UFO-Beweis geprüft und jeweils für sich keinerlei legitimen Nachweis für die außerirdische Hypothese gefunden. Es sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, daß sich schließlich alle noch bei Condon übriggebliebenen **unidentifizierten Fälle** durch die Arbeiten von Philip Klass, Donald Menzel, Ernest Taves und James Oberg in IFOs verwandelt werden konnten.
Die Sendung hängt sich an den Behauptungen von **Falcon** und **Condor** auf, denen man unterschob, sie seien Nachrichtendienst-Agenten der US-Regierung. Ihre Glaubwürdigkeit soll von Moore und Shandera geprüft worden sein. Es ist in Mode gekommen, sich als Regierungs-Agent auszugeben. Bereits 1977 hatte Todd Zechel von sich erklärt zehn Jahre lang Angestellter von zwei Nachrichtendiensten gewesen zu sein, in dieser Zeit habe er Beweise für die Realität außerirdischer UFOs gefunden. Doch wie Philip Klass 1983 berichtete, hatte er nur ein paar Telefongespräche führen müßen, um festzustellen, daß diese Behauptungen falsch sind und Zechel in der entsprechenden Zeit seinen Dienst bei der US-Armee tat und als Tischler sowie Feuerwehrmann bei privaten Firmen arbeitete. Daraus hätte man schon einige Skepsis mitbringen können, für später auftretende gleichartige Behauptungen von Leuten, die spannende Beweise für außerirdische Raumschiffe gesehen haben wollen, diese aber nicht vorlegen können. Wie immer, will man aus festgestellten Flops in der UFOlogie nichts lernen, so kann man mit der selben Masche immer wieder auftreten.
Condor behauptete, daß in einer verdeckten Operation die Arbeit von Projekt Blaubuch weitergeführt wurde. Diese Behauptung ist schlichtweg falsch. Im Dezember 1978 gab der CIA etwa 900 Seiten von Dokumenten betreffs dem CIA-Interesse an UFOs in der Zeit von 1949-1978 frei. Der Inhalt der relevanten Denkschriften wurde von Klass 1983 veröffentlicht und er zeigte damit abschließend auf, daß die USAF und der CIA ihre offiziellen Standorte betreffs der UFO-Frage seit den Tagen des Robertson-Forums von 1953 nicht verändert hatten. Weiterhin wurde klar, daß es keinerlei Gruppe innerhalb der CIA gibt, die ein aktives Interesse an UFOs oder an ihrer Untersuchung zeigte -jedenfalls nicht mit offiziellem Auftrag. Es ist dagegen nicht auszuschließen, daß Personal der Behörde in unoffizieller und privater Funktion das UFO-Phänomen betrachtet und Interesse dafür zeigt, aber es ist nicht anzunehmen, daß diese Leute mehr wissen, als wir alle.
Tatsächlich wurde wieder einmal die bekannte Untertassen-Absturz-Story vom Roswell-Zwischenfall aufgeführt, natürlich wieder von Moore und Friedman, welche bekannt dafür sind, 1000 $ Honorar für Vorträge zu kassieren, wenn es darum geht den Leuten zu erzählen, daß die "Fliegenden Untertassen real sind". Die originale Story hierzu erwies sich als einen Scherz im Jahre 1952, aber wie Sie wissen, alte UFO-Legenden sterben niemals aus. Was war geschehen an diesem 14.Juni 1947? Der Bauer Bill Brazel fand Trümmer auf seinem Feld, welche später sich als Instrumente eines Radar-Kalibrations-Ballons erwiesen. Diese Erklärung wurde von Jesse Marcel jr in dieser Show zurückgewiesen, da dessen Vater damals überzeugt gewesen sei, daß dieses Material nicht von dieser Erde stamme und außerdem hieroglyphische Symbole aufgewiesen habe. Wie auch immer, wie Klass 1983 erklärte, gibt es gute Gründe anzunehmen, daß die Story um die abgestürzte Untertasse eine vollständige Fabrikation ist: (1) Als die CIA-Papiere 1978 freigegeben wurden

fanden sich darin keinerlei Memoranden über ein vor über 30 Jahren abge= stürztes Raumschiff aus dem Kosmos. (2) Wenn eine Fliegende Untertasse wirklich gefunden wurde, warum wurde dann nichts aus der Untertassen-Tech= nologie von der US-Regierung übernommen - dies selbst nach inzwischen mehr als 40 Jahren? (3) Wie konnten solch unterschiedliche Präsidenten wie Tru= man, Eisenhower, Kennedy, Johnson, Nixon, Ford, Carter und Reagan ein sol= ches Geheimnis über 40 Jahre lang vor der Öffentlichkeit zurückhalten (mit Ausnahme vor einigen privaten Forschern aus privaten Zirkeln), wenn glei= chsam solche wichtige politischen **Geheimnisse** wie die Bombardierung von Kambotscha, dem Watergate-Einbruch, den Pentagon-Papers, dem iranischen Waffen-Skandal (um nur einige zu nennen) innerhalb relativ kurzer Zeit von der Presse geknackt wurden? Im Gegenteil scheint es so zu sein, daß die crashed saucer-story von jenen Leuten hochgelobt wird, die ein deutlich finanzielles Interesse daran haben, diese Story am Leben zu erhalten und sie dabei auf ein breites Interesse naiver Gläubiger treffen.
So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Zuschauer von UFO Cover-Up? Live! mit dem Beweis der sogenannten MJ-12-Dokumente konfrontiert wurden. Wieder waren es Moore, Friedman und Shandera die diese Papiere herausgege= ben haben - hiernach soll seit 1947 die US-Regierung im Besitz von mindes= tens zwei Untertassen und vier ET-Körpern sein. Daraufhin wurde ein top-secret-Forum namens Operation MJ-12 einberufen. In der Sendung nun disku= tierten die Anwesenden, zusammen mit Falcon und Condor, ihre wichtigen Informationen über das Regierungs-UFO-Programm. Wie sich bisher schon aus den historischen Fakten der UFO-Forschung durch Regierungsbehörden zeigte, ist das Ende 1988 vorgebrachte Material purer Unsinn. Es ist völlig un= glaubhaft, daß seither 8 US-Präsidenten darin übereinstimmten, das absolu= te Geheimnis für sich zu behalten, wenn sie gleichzeitig in vielen ande= ren Gebieten uneins waren und gerne die "Leichen im Keller" der jeweiligen Vorgänger vorzeigten. Inzwischen wurden die MJ-12-Papiere ebenso als Be= trug erkannt.

EBE und Freunde

Wie auch immer, es gibt zu dieser Story mehr zu berichten. Gemäß Falcon soll eine weitere (dritte?) Untertasse vor 1950 niedergegangen sein und ein Pilot soll überlebt haben (diese Story soll nun die Kritiker scharf machen!). Weiterhin wird behauptet, das zwei weitere EBEs (Extraterrestri= al Biological Entities) in den letzten Jahren lebend geborgen wurden und das seit 1982 eines dieser Wesen in einem Gebiet Nevada´s (namentlich A-51) als Gast der US-Regierung leben soll. Das andere Wesen habe das **Gelbe Buch** (die Bibel der MJ-12-Fangemeinde, in englischer Sprache, wie bequem) geschrieben, in welchem der Heimatplanet der EBE´s, ihre Gesellschaftsfo= rm und ihr Leben unter den Erdenmenschen dargestellt wird. Die EBE´s ka= men zu einer Übereinkunft mit den Nachrichtendienst-Vertretern der US-Re= gierung, damit man ihre Existenz nicht zugebe, um damit keinerlei Gefahr für unsere Gesellschaft heraufzubeschwören. Man muß sich fragen, warum so Falcon nun imstande war, dieses der allergrößten Übergeheimnisse auszu= plaudern, ohne daß der Sender vom der Regierung gestoppt wurde..? Wie kon= nte Falcon wissen, daß die ETs nicht auf seine öffentliche Show reagieren würden? Er stände doch u.U.in beträchtlicher Gefahr. Was gab ihm die Au= thorität darüber zu sprechen, wenn 8 US-Präsidenten davor zurückscheu= ten? Ebenso muß man sich fragen, warum da einer der EBE´s als Gast der Re= gierung in einer abgelegenen Wüstenzone existiert, wenn seine Kollegen im ganzen Land Menschen entführen und sie den Terror erleben lassen müßen..? Oder ist dies wieder eine andere ET-Truppe aus einem anderen Sternsystem? Diese Fragen stellte man während der Sendung natürlich nicht. Moderator Farrell dagegen wollte wissen, woher die ETs kämen. Falcon antwortete mit **Zeta Reticuli**! Das erinnert uns an die ETs in der Betty Hill-Story,welche ja bekanntlich an Bord des ET-Space Ships eine Sternkarte sah und diese aus der Erinnerung nachzeichnete, woraufhin Lehrerin Marjorie Fish diese umsetzte und ebenso das Heimatsystem der Hill-Entführer als Zeta Reticuli



Oben: Zwei Skizzen, die Barney Hill über den Leiter der Raumfahrt-Expedition abgab. Betty, die wenig über Astronomie weiß, zeichnete die diskutierte STERNKARTE aus der Erinnerung nach. Sind dies nun jene Wesen, die auch als Gast der US-Regierung fungieren und ist das gezeichnete Sternsystem die aktuelle Heimat der Falcon´schen EBE´s?

---

erkannte. Leider hat Fish bei ihrer aktuellen Umsetzung 11 Sterne aus dem originalen Hill-Konzept ausgelassen, um das "Hill-System" zu ermöglichen. Wie später auch Charles Atterberg aufzeigte, ist die Fish-Karte unzurei= chend in seinen Dimensionen und im Maßstab, um aktuell auf die Hill-Karte umgesetzt zu werden. Zudem hat Dr.Benjamin Simon, Bostoner Psychiater der Hills, die ganze Geschichte als "eine Fantasie, als einen Traum" erkannt, die sogenannte "Entführung geschah niemals".
Wie die EBE´s aussehen, ist oftmals genug geschildert worden: 1,20 bis 1,30 m hoch, große Augen, schmaler Mund, keine Zähne, ein Organ verantwort= lich für Herz- und Lungen-Funktion, elastische zähe Haut, komplexes Gehirn, die EBE´s hören besser als Hunde, Hände ohne Daumen, spinnenwebenartige Füße, Sexualorgane vorhanden, werden 350-400 Jahre alt, IQ über 200, hören gerne Musik und sind Vegetarier mit Vorliebe zu Erdbeer-Eis. Sie glauben

an das Universum als überlegenes Wesen. Ihr Gefährt sind die überholten SF-Film-Fliegende Untertassen. Wie auch immer, all das widerspricht den wissenschaftlichen Konzepten über die Vorstellungen von Biolgen und Astronomen zu Leben im All, wenn es existieren sollte. Warum z.B.sollten die EBEś ausgerechnet englisch sprechende Menschen aussuchen, um mit den Menschen zu kommunizieren? Und warum verhalten und zeigen sich die angeblichen EBE´s so, wie man es aus den Sensations- und Revolverblättern lange Jahre lang berichtet wurde? Um den populären SF-Storys und den Zeitungsmachern zu entsprechen? Warum wurden prominente Wissenschaftler nicht mit den EBE´s zusammengebracht? Außer den Behauptungen gibt es nichts als Beweis, wo sind die Fakten zu prüfen? Typisch dagegen ist, daß Falcons Darstellungen über die EBE´s eine Komposition der populären Konzepte sind,so wie man sich in den Medien die ETs gerne vorstellt, basierend auf reiner Fiktion. So ist auch Falcon´s Aussage betreffs dem Zeta Reticuli-Sternsystem zu sehen, welches durch den Hill-Fall und der Fish-Debatte gerade auch in den USA (!) bekannt wurde.

Moderator Farrell gab zwar an, daß viele UFO-Storys Schwindel sind, andererseits sagte er auch, daß "Tausende von Sichtungen nicht so leicht zu erklären sind", implizierend das es sich hierbei um außerirdische Maschinen handelt. Dies ist genauso, als wenn man sagt: "Da heute nicht Samstag ist, ist es Sonntag". Nehmen wir z.B. CUFOS, welches sagt, daß 90 % aller UFO-Berichte alltägliche Erklärungen mit sich bringen - aber auch sagt,daß dies nicht gleichsam bedeutet, daß es sich bei den restlichen 10 % um ausserirdische Raumschiffe handelt! Kritische Forscher wie z.B.Klass gehen sogar davon aus, daß 98 % der Sichtungen zu erklären sind. Klass hält die restlichen 2% für ausgemachte und geschickte Schwindel. UFO-Gläubige bringen oftmals ins Spiel, daß die Ausrichtung der UFO-Skeptiker es alleine sein alle UFO-Sichtungen wegzuerklären (Falcon sagte dies über die Blue Book-Untersucher!), aber das stimmt so nicht. Es ist wichtig an dieser Stelle zu betonen, daß alternative Erklärungen für die sogenannten **unerklärten** UFO-Vorfälle immer wieder gefunden und angenommen werden, solange man sich mit ihnen beschäftigt, von Pro- wie auch von Contra-Seite. Und es gilt zu bemerken, daß außergewöhnliche Behauptungen auch außergewöhnliche Beweisführungen benötigen!
Dennoch der Glauben an UFOs als außerirdische Raumschiffe wächst an. Zu einem guten Teil geht dies auf UFO-Fans wie Moore und Friedman zurück, die finanziel damit ins Reine kommen und eine Mythe am Leben erhalten. Aber es ist auch eine Frage an die Medien, die gerne einer Story große Beachtung geben und dann bei einer alltäglichen Lösung diese versteckt in knappen Sätzen betrachtet. Erstaunlich ist es so **nicht**, wenn in dieser Sendung Fälle als unerklärt dargestellt wurden, die tatsächlich längst Erklärungen gefunden haben: Jimmy Carter-Sichtung, der Teheran-Fall, die UFOs vom Weißen Haus, die sowjetischen Raketentests und der Tot von Capt.Mantell. Vielleicht liegt dies alles darin begründet, daß der Mensch den tiefsitzenden Wunsch mitbringt, daß es da ein höheres Wesen gibt, welches uns alle Erlöst, gerade auch in Zeiten wo die globalen politischen Systeme ins Schwanken kommen. Es ist deutlich geworden, daß dann viele Menschen aufstehen und die Rettung durch ETs herbeibeten. Es ist deutlich, daß diese Konzepte aus uns selbst hervorkommen und nicht aus einer außenliegenden objektiven Realität in Form der UFO-Aliens. Warum sollten wir uns mit den selbstproduzierten Problemen auseinandersetzen, die ETs werden sie schon für uns lösen. Es ist wahrscheinlich **kein Zufall**, daß die moderne UFO-Ära 1947 begann, kurz nachdem die Menschen sich vom Schaden des 2.Weltkriegs erholten. Anstelle der Engel des Herrn tauchten nun die Fliegenden Untertassen auf, und bald schon wurde behauptete, daß die ETs edle Menschen erretten werden, wenn der nächste Holocaust vor der Tür steht. Dies ist auch das unterschwellige Thema des ersten Saucer-Films "Der Tag, an dem die Erde stillstand". Damit wird der UFO-Glaube zu einer Space Age-Religion, diese als Ersatz für jene Menschen die in den konventionellen Religionen keine

Entsprechung betreffs den Herausforderungen der modernen Gesellschaft finden können, und diese neuen Gläubigen werden Tag für Tag mehr.
Dr.Richard Crow: "Vielleicht sind wir wirklich nicht alleine, aber ich denke dennoch, daß wir nicht von fremden Kreaturen besucht werden. Der Beweis aus den UFO-Sichtungsberichten und UFO-Entführungs-Legenden führt mich nicht zu dieser Annahme." Bisher muß man alle ET-Vorstellungen anhand der aufgebrachten Beweise zurückweisen. Jegliche andere Folgerung ist unlogisch.

UFO-Andreas läuft der Schweiß

Ein Vortrag über Außerirdische mit Erich von Däniken

Der junge Mann ist noch skeptisch: Die Geschichte über die Scheibe und die „kleinen, geschlechtslosen Wesen mit den langen Armen“, die Andreas Schneider mal wieder erzählt, sei ja gut und schön, und eigentlich habe er an dem Erlebnis des 22jährigen keine Zweifel. Aber eines interessiert ihn doch: „In welcher Sprache unterhältst du dich mit ihnen?“ Andreas Schneider, kurz auch „UFO-Andreas“ genannt, „weiß es nicht genau“, doch „würde ich sagen: Es ist Deutsch“.

„UFO-Andreas“ läuft „schon wieder der Schweiß“. Wie immer, wenn er wie am Samstagvormi g über sein Erlebnis damals auf Teneriffa berichtet, auch nach dem hundertsten Vortrag, diesmal beim Tagesseminar „Die Spuren der Außerirdischen“ gemeinsam mit Erich von Däniken, wie immer dieses authentische Gefühl. Und Eva-Maria, die ältere Frau in der ersten Reihe des Saals im Holiday Inn, Eva-Maria weiß, wovon Andreas spricht, denn ihre Bekannten haben auch die Scheibe gesehen. „UFO-Andreas“ war damals gleich klar, „was Sache ist“, in der Nacht, in der er aufwachte, auf den Balkon ging und „fühlte, daß die etwas von mir wollen“. Er brach zusammen. Dann „dieses Gefühl, immer leichter zu sein, meinen Körper von oben auf dem Balkon liegen zu sehen“ und in das UFO zu schweben. „Da war nichts mehr dazwischen“, erzählt er den 130 Teilnehmern und versichert ihnen, daß ihm wieder „der Schweiß läuft“.

Er also rein in die Scheibe, in der ihn „zwei Wesen“ beruhigen: „Hab' keine Angst“, hätten sie Andreas gesagt, „wir kommen in friedlicher Absicht“. Von einem anderen Planeten aus seien sie unterwegs, sollen die beiden Wesen „ohne Behaarung“ in nahezu fließendem Deutsch gesagt haben: „Wir besuchen euch schon lange.“

Das hat Erich von Däniken ja eigentlich immer vermutet, daß diese Außerirdischen vor Jahrtausenden auf der Erde gelandet sind. „Götter“, die für „UFO-Andreas“ inzwischen „zurückgekehrt sind“. Doch noch immer, bedauert Däniken, würden er und seine Anhänger-Schar, die für dieses Seminar jeweils 186 Mark bezahlten, Mittagessen inklusive, immer wieder „werden wir angegriffen“. Das muß ein Ende haben, daher bietet Däniken den Teilnehmern „Argumentationshilfen“ an, denn „am Ende des Tages soll jeder von ihnen ein halber Däniken und ein halber Schneider sein“ und sich nicht mehr von den Kritikern beeinflussen lassen, die am Eingang des Hotels Flugblätter verteilen, um vor „dem Schwindel“ zu warnen: Schneider sei „der Aufschneider“.

Zweifel an „UFO-Andreas“, über die sich auch Raimund aus Fulda Klarheit verschaffen will. Der „erste positive Eindruck über ihn“, sagt der Sozialarbeiter, habe sich „noch bestärkt“: Andreas hat dieses Erlebnis gehabt, ist Raimund überzeugt. Zumal Andreas auch klargestellt hat, daß er kein Betrüger sei, denn was bleibe ihm schon von den rund 24 000 Mark Einnahmen für das Tagesseminar, wenn der Saal schon mehr als 4000 Mark koste und auch die Fotokopien finanziert werden müssen? „UFO-Andreas“ ist also doch nur der Freund von dem Außerirdischen Neser, mit dem er sich noch immer unterhält. Auf Deutsch, versteht sich. Nur das, was den jungen Mann so brennend interessiert, hat er bei Neser nicht gesehen: „Haben sie dir ihr Antriebssystem gezeigt?“ MATTHIAS ARNING

Oben: Frankfurter Rundschau, am 3.12.1990

Der Auf-Schneider ist unterwegs
UFO-Andreas und kein Ende. Bereits in einem Teil des letzten CRs legten wir ein Flugblatt bei, welches am 1.12.90 vor dem Frankfurter Nobelhotel **Holiday Inn** zur Verteilung gelangte und in einer kurzfristig einberufenen Koalition zwischen CENAP und New Age-Verleger M.Hesemann zustande kam! Götter-Erich von Däniken und UMMO-Kontaktler Schneider gingen auf Tournee und gastierten an jenem Tag zum "excl.Tagesseminar" **Die Spuren der Außerirdischen/Die Besucher sind zurück**...Eintrittsgeld: DM 186 pro Nase!!!
Wechselseitig betrachteten die beiden Herren das Thema "ET´s im Wandel der Jahrtausende" vor der kaufkräftigen Begeisterten-Menge, etwa 130 bis 200 Zahlende sollen anwesend gewesen sein! Dafür gab es Vorträge wie "Gibt es Außerirdische?", "Wie reist man von Stern zu Stern?" und "Die Kosmische Allianz", wie erquickend. Die Koalition der ungewöhnlichen Art zwischen CENAP/Hesemann kam aus dem gegenseitigen Interesse der Bekämpfung der "Okkult-Kriminialität" zustande; Hesemann als Direktgeschädigter und CENAP als Vertreter der Linie "Gegen den modernen Aberglauben"... Erstaunlich ist auch die Verbindung von Däniken/Schneider, wurde doch (so Hesemann) EvD längst auf den Gauner Schneider hintergründig aufgeklärt... Aber wenn man seine Werke längst nicht mehr so populär vermarkten kann, so ist es ratsam auf den neuen Zug aufzuspringen, also den **UFOs**, die EvD bisher eher Links liegen ließ und sich erst im Zusammenhang mit den englischen Kornkreis-Spuren als **UFO-Experte** anbietet. Jaja, das liebe Geld, da verbündet man sich auch schon mal mit Gaunern wie Schneider...



Ufo-Spezialist Johannes von Buttlar enthüllt das Geheimnis der unheimlichen Getreide-Kreise

Fremde Wesen aus dem All lassen uns grüßen

Es passiert nachts, wenn alles schläft: Plötzlich ducken sich Getreidehalme und legen sich flach auf die Erde – ohne zu brechen oder zu knicken. Die Halme sind gegen den Uhrzeigersinn ausgerichtet, in bis zu 30 Meter großen Kreisen. Hauptsächlich in England tauchen diese unheimlichen Kreise immer wieder auf – in der Nähe alter Kultstätten. Aber auch in der Sowjetunion, in Kanada, Australien, Frankreich, Japan und USA gibt es sie.

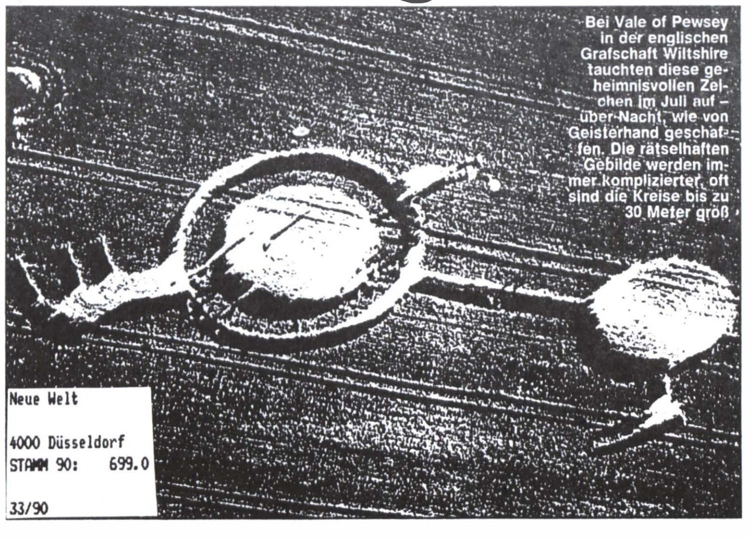
„Selbst in der Nähe von Hannover soll ein solcher Kreis aufgetaucht sein", berichtet Wissenschaftsautor Johannes von Buttlar (49). Und er sagt etwas Verblüffendes: „Diese Kreise im Korn könnten eine Art Bildersprache sein, mit der uns Außerirdische eine Botschaft hinterlassen wollen." Wir müssen sie nur entschlüsseln.

Seit zehn Jahren versuchen Experten, das Kreis-Rätsel zu knacken. Mal hieß es, Windhosen seien die Auslöser. Doch die entstehen nicht nachts, und sie würden Schneisen in die Felder reißen. Dann wurden Igel, die im Liebesspiel im Kreis rennen, als Schuldige ausgemacht. Auch Witzbolde scheiden aus. Die müßten in vielen Ländern am Werk sein und jedesmal einen Zirkel dabei haben. So symmetrisch sind die Kreise.

Seit zehn Jahren werden die Gebilde auch immer komplizierter. – Mit Auswüchsen, die wie ein Schlüssel aussehen, mit Ausbuchtungen oder kleineren Kreisen am Rande, wie die Sonne mit ihren Planeten. „Das erinnert an uralte Keilschriften", sagt Johannes von Buttlar. „Als wenn intelligente Wesen uns schreiben wollten. Im Zentrum der Kreise ertönt übrigens ein merkwürdiges Summen, das nur mit Hilfe von Mikrofonen hörbar gemacht werden kann. Und dort wurde auch eine gallertartige Masse entdeckt, wie sie auch schon bei Ufo-Sichtungen registriert wurde."

Mit drei Millionen Mark bestückt, will jetzt eine international besetzte Forschergruppe dem Phänomen auf den Leib rücken. Steht am Ende der Dialog mit den Außerirdischen? ■

Text: Edgar Emken, Fotos: Vlado Duc, AP



Bei Vale of Pewsey in der englischen Grafschaft Wiltshire tauchten diese geheimnisvollen Zeichen im Juli auf – über Nacht, wie von Geisterhand geschaffen. Die rätselhaften Gebilde werden immer komplizierter, oft sind die Kreise bis zu 30 Meter groß

Weitere Aktivitäten des UFO-Barons...

Kaum überrascht waren wir während der Fortführung dieser CR-Nummer, nun weitere Zeitungsartikel von der Lüdenscheider GEP zu erhalten, in denen es deutlich wurde, daß unser allerwertester Herr UFO-Baron seine Fäden weiter spinnt! Wie oben zu sehen, "enthüllt" er unheimliche Kornkreis-Geheimnis=se, die für die CR-Leser längst kalter Kaffee sind. Was an den Kornkreis-Piktogrammen so **unheimlich** sein soll, muß man uns erst noch erklären - da=rin liegt vielleicht das allergrößte Geheimnis. Aber die Klatsch-und Sen=sationspresse verkauft uns hier wieder unhaltbare Schaumschlägereien und betätigt sich als Roßtäuscher, allen voran unser Allerwertester...
In der UdSSR, in Kanada, Australien, Frankreich, Japan und den USA sind die Kreise im Korn aufgetaucht; und selbst in der Nähe von Hannover (BRD) **soll** ein solcher Kreis aufgetaucht sein - spekuliert von Buttlar, damit ist er allen anderen Autoren voran, mit einer Spekulation, ganz toll! Und total verblüffend ist seine Darstellung, daß dies eine Art **Bildersprache**



Bestseller-Autor Johannes von Buttlar: Sein neues Buch „Drachenwege" schildert die Strategien der Schöpfung.

Besuch aus dem All oder: Leben im Universum

15 Sachbücher in zwei Jahrzehnten – das ist die aktuelle Bilanz von Johannes von Buttlar. In seinem neuesten Werk schreibt er über Außerirdische und die geheimnisvollen Kreise in englischen Kornfeldern.

Ich habe immer das Gefühl, ich komme aus der Zukunft und bin nur ein Besucher", charakterisiert Johannes von Buttlar, der korrekt eigentlich Johannes Freiherr von Buttlar-Brandenfels heißt, sich selbst. Diese merkwürdige Aussage, die nach seinen eigenen Worten „verrückt klingt", kann er auch nicht näher erklären, fügt nur hinzu: „Ich meine, die Zukunft ganz gut zu kennen."

Vor allem erklärt sie sich aber wohl aus seinen Büchern, in denen er sich immer mit der Welt von morgen zu beschäftigen schien, mit Fragen, die erst nach und nach ins öffentliche Bewußtsein dringen.

Von WOLFRAM SCHROEDER

„Ich war einer der ersten, der populär über die ‚schwarzen Löcher' (Objekte im All mit einem so großen Schwerefeld, daß Licht oder sonstige Strahlung nicht entweichen kann – Anm. d. Red.) geschrieben hat, als viele das noch als spekulativ abtaten. Heute sind sie nachgewiesen", sagt der Autor nicht ohne Stolz. „Und genauso habe ich schon 1971, als noch keiner über die Ozonschicht sprach, vor ihrer Zerstörung gewarnt."

15 Sachbücher hat Buttlar in den vergangenen knapp zwei Jahrzehnten geschrieben, in denen er sich beispielsweise mit Ufos und der Lichtgeschwindigkeit, mit der Verlängerung des menschlichen Lebens und der Quantentheorie, mit Psychophänomenen und psychologischen Beziehungen der Menschen zueinander beschäftigt hat. Eine Auflage von 18 Millionen Exemplaren machte ihn mittlerweile zu einem der fünf erfolgreichsten Sachbuchautoren der Welt. Sein neuestes Werk, unter dem Titel „Drachenwege" im Herbig Verlag erschienen, schaffte binnen kurzem bereits die vierte Auflage und einen Platz auf der Bestsellerliste.

Darin präsentiert er wieder einige sensationell anmutende Dinge, die die Gemüter erregen: Es geht um die Besuche von Extraterrestrischen Biologischen Entitäten, wie die Wissenschaftler die außerirdischen Lebewesen nennen, auf unserem Planeten. Es geht um rätselhafte Verstümmelungen an nordamerikanischen Rindern, die mit unbekannten Laserinstrumenten erzeugt scheinen. Und es geht schließlich auch um die in jüngster Zeit vieldiskutierten Kreise in englischen Kornfeldern und ihre Herkunft.

Vor allem aber will Buttlar seine Leser mit den „Strategien der Schöpfung" konfrontieren, von denen er fest überzeugt ist: „‚Drachenwege' geht davon aus, daß Leben im Universum kein Zufall ist, sondern dahinter eine Strategie steckt. Denn wie ich glaube, ist in dieser Raum-Zeit-Blase, in der wir leben, neben Materie und Energie auch eine Art Kraft vorhanden, die Materie zu immer komplexeren Strukturen antreibt."

Buttlars „Botschaft" – die er vermitteln will, auch wenn dieses Wort ihm nur schwer über die Lippen geht – hat also durchaus eine philosophische Dimension. Andererseits weiß er genau: „Wenn ich ein philosophisches Buch über die Evolutionstheorie schriebe, wären meine Leser enttäuscht, das würde ihnen nicht

reichen. Sie woll n dazu Beispiele haben, packende Geheimnisse. Deswegen diese abenteuerlichen Ereignisse, die ich auch bringe, aber natürlich immer gekoppelt mit der Schlüsselfrage: Wenn Leben im Kosmos kein Zufall ist, dann muß es eigentlich sehr viele außerirdische Zivilisationen geben."

Wenn es denn ein Geheimnis für den Erfolg des Sachbuchautoren Johannes von Buttlar gibt, so liegt es in seiner Erkenntnis, daß solche Werke immer „romantischer Zugaben" bedürfen. „Meines Erachtens haben viele Menschen kein Verhältnis zur Naturwissenschaft, weil sie zu unpersönlich abläuft. Ich will deshalb die neuesten Theorien anhand von Beispielen so persönlich und verständlich darstellen, daß sie etwas Romantisches, etwas Mystisches, etwas Geheimnisvolles haben. Das versuche ich in all meinen Büch rn."

Er ist braungebrannt und wohnt auf einem Schloß

Dabei wagt der Autor auch stets aufs neue eine Gratwanderung, wie er selbst genau weiß: „Das wissenschaftliche Establishment wird immer eine sehr kritische Haltung gegenüber solchen Büchern haben, in denen man den Kompromiß eingehen muß, Dinge zu sehr vereinfacht oder vielleicht auch nicht ganz korrekt darzustellen. Ich will ja keine ausgetretenen Pfade beschreiten, und da kann es schon passieren, daß ich abrutsche. Die Gefahr, sich zu verrennen, ist immer da." Wert legt er allerdings auf die Feststellung, niemals ein Buch mit Blick auf den Bestseller geschrieben zu haben. Vielmehr schafft er sich, wo immer möglich,

ein wissenschaftliches Fundament, von dem aus er dann eigene Theorien oder auch Spekulationen entwickeln kann.

Denn selbst wenn Buttlar die Dinge „nach bestem Wissen und Gewissen" präsentiert, sind sie sehr oft doch auch spekulativ. Zumal er, wie er einräumt, „bei solchen Dingen natürlich immer der erste sein möchte". Wie er auf seine Themen und Thesen kommt, weiß er eigentlich selbst nicht genau, möchte eine „Intuition von außen", durch die er dann ein „Medium der Außerirdischen" wäre, nicht gänzlich ausschließen. „Auf jeden Fall habe ich für bestimmte Themen größere Antennen als andere, ein Gespür für bestimmte Zusammenhänge und liege zwar nicht immer, aber doch oft richtig."

Das macht halt den Erfolgsautor aus – ein Prädikat, das Johannes von Buttlar zweifellos für sich beanspruchen kann. Dem landläufigen Klischee, das sich damit verbindet, wird er auch weitgehend gerecht: Er ist braungebrannt, hat volles, etwas lockiges Haar und einen kurzgehaltenen Vollbart, sieht so jugendlich aus, daß man ihm seine 50 Jahre kaum glaubt. Und er wohnt mit seiner Frau Elise, einer ehemaligen Opernsängerin, mit der er seit 26 Jahren verheiratet ist, auf einem richtigen Schloß, das in schöner Gegend bei Bad Mergentheim liegt, hat dort den mittleren Hauptfügel gepachtet. Dabei ist Buttlar, in dessen Paß als Geburtsort Berlin steht, da er am 20. April 1940 in Charlottenburg zur Welt kam, ja nicht nur ein erfolgreicher Schriftsteller, sondern auch Abkömmling einer alten Familie mit einem abenteuerlichen Lebenslauf.

„Die Buttlars hat es schon im 6. Jahrhundert gegeben", erzählt er, „und unser Stammbaum reicht bis ins 9. Jahrhundert zurück. Zu meinen Vorfahren gehörten unter anderem die Herzöge der Normandie, ein deutscher Robin Hood und die ‚Erfinderin der Nacktkultur', Eva von Buttlar, die schon 1714 auf dem Vogelsberg mit einer Sekte freie Liebe praktizierte – was in unserer Familie aber meist verschwiegen wird." Von einigen seiner Verwandten wird der Schriftsteller nun zwar „wie ein interessantes Insekt" betrachtet, doch „mit den meisten habe ich keine Probleme", sagt er.

Aufgewachsen ist Buttlar in Australien, wohin er 1956 mit entfernten Verwandten gegangen war, nachdem er seine Schulzeit am Humanistischen Gymnasium in Stuttgart vorzeitig beendet hatte. „Ich habe mich dann bald von den Verwandten getrennt und bin sehr schnell selbständig geworden", berichtet er, „habe auf Zitronen- und Orangenfarmen gearbeitet und mich schon mit siebzehneinhalb freiwillig zur australischen Armee gemeldet."

Diese Armeezeit („Ich war getrieben von Abenteuerlust, aber im nachhinein muß ich sagen, es war Idiotie") bezeichnet er heute als Teil seiner notwendigen Erfahrungen: Er wurde in Australien für eine den amerikanischen „Ledernacken" vergleichbare Eliteeinheit ausgebildet, unter anderem in Fallschirmspringen, Tauchen und Nahkampf („Die härteste Ausbildung der Welt"), war dann drei Jahre im Dschungelkrieg in Malaysia. „Ich habe da viele Freunde verloren, das alles hat tiefe Spuren in mir hinterlassen", lautet heute seine Bilanz.

Nach dieser Zeit, die er als Offizier beendete, nahm Buttlar in Brisbane ein Studium der Psychologie und Philosophie auf, mußte einer Fiebererkrankung wegen allerdings Australien verlassen. Er durchquerte zu Fuß die Wüste von Aden nach Suez, wagte sich sogar – was für



Ein „Außerirdisches Biologisches Wesen" in einem Plastiksack der amerikanischen Luftwaffe, das 1947 nach einem UFO-Absturz in New Mexico geborgen wurde.

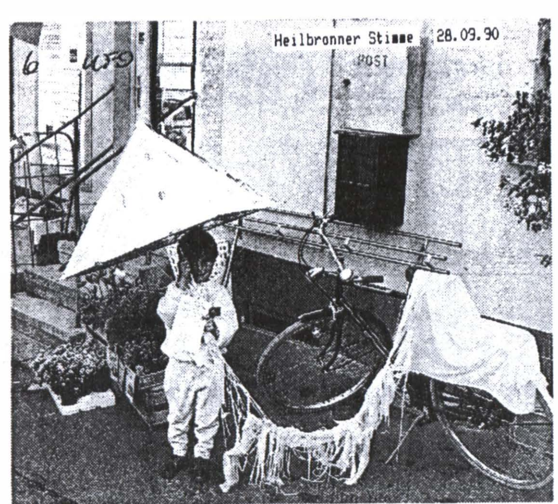
einen Europäer verboten, ja lebensgefährlich ist – nach Mekka und Medina. Als Reiseführer in der Nähe von Barcelona lernte er seine Frau kennen. In London setzte er sein Studium dann fort, doch nach schockierenden Erlebnissen und Eindrücken bei einem Praktikum in einem Londoner Krankenhaus sattelte er auf Mathematik, Physik und Astronomie um, spezialisierte sich auf Kosmologie.

„Ich will ein kosmisches Bewußtsein entwickeln"

Sieben Jahre lang war er dann in Philadelphia an einem angesehenen Institut tätig, in dem wissenschaftliche Informationen aus aller Welt zusammengetragen werden – auch aus dem Ostblock, wofür in erster Linie Johannes von Buttlar als Verantwortlicher für Zentraleuropa zuständig war. „Dort bin ich mit ungeheuer vielen Informationen konfrontiert worden, habe sie zu sammeln, zu speichern und zu verarbeiten gelernt", erzählt er. „Ich hatte auch ständig Gespräche und andere Kontakte mit Wissenschaftlern, die dann natürlich sehr nützlich waren, als ich meine ersten Bücher zu schreiben begann."

Inzwischen verfügt der Autor selbst über ein riesiges Archiv, auf das er sehr stolz ist, zumal ihm auch viel Material vererbt wurde. Die Recherchen für seine Bücher unternimmt er jedoch vor allem vor Ort, reist deshalb viel, ist „genauer und vorsichtiger als früher, denn die Luft wird jetzt immer dünner". Er empfindet Verantwortung gegenüber seinem Leser, dem er ja gleichermaßen Verantwortungsbewußtsein vermitteln will – die „Botschaft" klingt da wieder an, die er in bezug auf sein jüngstes Buch „Drachenwege" so formuliert:

„Mir liegt daran, ein kosmisches Bewußtsein zu entwickeln. Denn wenn wir erkennen, daß es eine Strategie der Schöpfung gibt, übernehmen wir auch Verantwortung in dem Sinn: Baue auf, zerstöre nicht. Ich fände es tragisch, wenn die Menschheit untergehen würde. Es gibt jetzt ständig Diskussionen über ökologische Probleme, wir wollen Kriege vermeiden, sind gegen totalitäre Systeme, die Menschen unterdrücken. Viele interessieren sich für diese Fragen. So haben auch die Schriftsteller, die über die Erde und die Strategie schreiben, die Aufgabe, solche Probleme noch stärker herauszuarbeiten. Und ich hoffe, daß ich dabei auch ein bißchen bewirke."



Tobias Wittwer fand das Gochsener „Ufo". Foto: Birn

Verwirrung in Gochsen um silbernes Objekt

Ein „Ufo" aus Nancy

„Papa, Papa! Komm schnell auf den Hof! Bei uns ist ein Ufo auf dem Dach gelandet!" Aufgeregt rief Klein Tobias gegen 11.30 Uhr seinen Vater Mario Wittwer zu sich. Der Papa traute seinen Augen nicht: Was da kürzlich in der Gochsener Hauptstraße gelandet war, sah wirklich aus wie ein Unbekanntes Flugobjekt!

Um der mysteriösen Sache auf den Grund zu gehen, stieg Mario Wittwer kurzerhand auf das Dach und holte das fremdartige Gebilde herunter. Die ganze Familie bestaunte das Ding mit der sonderbaren Form. Nur ein kleiner, roter Zettel wirkte vertraut: Er sah aus wie die Teilnahmekarte für einen Luftballonwettbewerb. Das Papier war angebracht am Gerüst des Flugkörpers, das mit silberner, löchriger Folie bespannt war. In warnenden Lettern stand da zu lesen: „Attention! Hydrogene Explosion possible!" („Achtung! Wasserstoffexplosion möglich!").

Doch den Wittwers war nicht bange. Der Gasballon, der das sonderbare Gebilde getragen hatte, hing schlaff und leer an seiner Schnur. Die Warnung war damit wohl gegenstandslos.

Die Karte brachte dann letzte Klarheit: Das Objekt war frühmorgens am Fundtag von der Wetterstation im französischen Nancy losgeschickt worden. Der Sturm trieb das Meßgerät in windeseile nach Deutschland. Nach sechs Stunden strandete es in Gochsen.

Also kein Ufo. Klein Tobias war enttäuscht. Doch die rote Karte brachte Trost: Der Finder dürfe das Flugobjekt behalten, weil es nicht mehr gebraucht werde. Na bitte. So ein Spielzeug hat heutzutage nicht jeder! Mario Birn

Standpunkt

Ufo-Träume

Seit US-Raumsonden den roten Planeten besuchten und die Geschichte von den kleinen grünen Mars-Kanalarbeitern in das Reich der Fabel verwiesen, sind die Ufo-Anhä.ger kleingläubiger geworden. Selbst ihrem Wanderprediger Erich von Däniken dürfte es kaum gelingen, der seltsamen Himmelserscheinung vom Montagabend etwas anderes als einen Meteoriten zugrunde zu legen. Womöglich werden Wissenschaftler in einigen Tagen die Aufschlagstelle ausgerechnet und abgesammelt haben. Von Träumen ist dann eine Handvoll Steine übriggeblieben, die man unter dem Mikroskop betrachten, chemisch analysieren, astronomisch bestimmen, kurzum: restlos entmystifizieren wird. Dem Schreiber dieser Zeilen zerreißt es schier die Journalistenbrust. Der kleine Däniken in ihm, der gern nach einer prophetischen Stelle im Gilgamesch-Epos forschen würde, muß sich zurückhalten. Es gibt, sagt ihm der nüchterne Redakteur, nur den Zufall als Erklärung dafür, daß die Erscheinung das gesamte alte Frankenreich überflog, und zwar genau 23 878 Monate nach dem überlieferten Himmelsphänomen von Bethlehem. Die West-Ost-Richtung könnte im Jahr der deutschen Vereinigung auch allerhand bedeuten, ganz zu schweigen von der Uhrzeit 19, die sich aus dem doppelten Quadrat der heiligen Zahl drei plus der der Urziffer eins ergibt. vbk

Nordbayerischer Kurier 7.11.90

der ETs sei, um mit uns kosmischen Comix-Fans und Kindergartengäste in Kontakt zu treten! **Als wenn dies Erich von Däniken längst nicht genauso formuliert hätte!** Voneinander abkupfern können die ET-Promoter wohl, wenn auch einfallslos!
Am Ende der Dialog mit den ETs via des UFO-Barons wahnwitziger Nachäffungen, nur um der Sensationsgeilheit der Yellow Press gerecht zu werden...? Vorsicht, Herr Baron... CENAP und ein führendes Nachrichtenmagazin sind auf den Spuren unseres UFO-Barons von UFOlogia. Mehr kann an dieser Stelle noch nicht bekannt gemacht werden, die Leichen im Keller stinken noch nicht genug -aber ein **Knüller** ist zu erwarten, will man den vorläufigen Recherchenergebnissen vertrauen!!! Stay tuned!

CR gelesen, dabei gewesen....

"Ich habe immer das Gefühl, ich komme aus der Zukunft und bin nur ein Besucher", erklärte unser UFO-Baron der Berliner Morgenpost, wir glauben eher, daß dies auf eine milde Art von Schizophrenie hinweist, wenn man sich selbst schon nicht mehr einordnen kann, naja er gibt ja so auch zu, daß dies **verrückt** klingt. 18 Millionen Auflage hat er damit gemacht. Mit dem, was er da von sich gibt... Und die Bestseller-Liste sprechen so mal wieder eine deutliche Sprache... Buttlar´s Botschaft hat zugegebenermaßen **philosophische Dimensionen**, na also. Packende Geheimnisse, abenteuerliche Geheimnisse - daß wollen die Leser, und was der Leser will - das bekommt er! Die primitivste und einfachste Grundordnung des Geschäftsprinzips. Und (natürlich) bedarf es **romantischer Zugaben**, die v.Buttlar seinen Lesern als Science-Facts verkauft - in all seinen Büchern! **Und**: Er gibt frei weg vom Herzen zu: Ich kann mich da auch verrennen!!! Natürlich hat er niemals ein Buch mit Blick auf einen Bestseller geschrieben, wie treuherzig und doof!!! Dazu paßt auch sein abenteuerlicher Lebenslauf für die Medien - der bewunderte Held des Kleinen Mannes.(?) Genauer und sorgfältiger ist er nun bei seinen Recherchen. Lachen Sie mal...!

Alf ante portas?

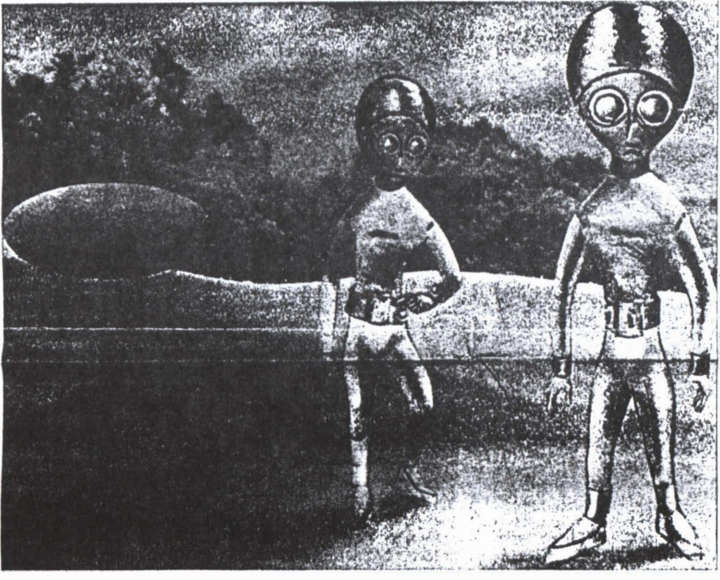
Wann landen UFOs endlich auch bei uns?

Ein Report von Horst Hoffmann

Wunsch und Wirklichkeit

»In der Milchstraße muß es viele Planeten geben, die Jahrmillionen, und sogar etliche, die Jahrmilliarden älter sind als die Erde. Ist es nicht geradezu unwahrscheinlich, daß wir noch nie außerirdischen Besuch erhalten haben sollten? Hat sich in all den Jahrmilliarden seit der Entstehung unseres Planeten wirklich kein einziges Raumfahrzeug einer fernen Zivilisation eingestellt, um unsere Welt von oben zu betrachten...? *Der Gedanke liegt durchaus* **nahe und ist wohl schon jedem, der sich auch nur beiläufig die Frage nach der Existenz intelligenter Lebewesen im All stellt, durch den Kopf gegangen. Aber entspricht diese Vorstellung auch den Fakten? Entscheidend ist schließlich nicht, was einleuchtend klingt oder von ein oder zwei selbsternannten Augenzeugen behauptet wird, sondern was sich mit rigoros und skeptisch geprüftem Beweismaterial belegen läßt. Und an diesem Maßstab gemessen gibt es – trotz des ganzen Geschreis um UFOs und alte Astronauten, demzufolge es zeitweise auf unserem Planeten von ungebetenen Gästen nur so wimmeln müßte, keine Beweise für Besuche aus dem All. Ich wünschte, dem wäre anders.«**

Professor Carl Sagan, Pulitzer-Preisträger, einer der führenden Planetologen und Tiefraumforscher der USA



Unsere Abbildungen
Dichtung oder Wahrheit? Wie Zeichner sie sehen: »Kleine Grüne Männer« und ihre Fliegende Untertasse.

In diesem Sommer erhielt ich eine mysteriöse Einladung zur »D.U.II.« nach München in den Kongreßsaal des Deutschen Museums. Es handelte sich jedoch nicht, wie ich zunächst vermutete, um die Tagung irgendeines neuen Ablegers der bayerischen CSU oder ihrer östlichen Schwester DSU. Vielmehr ging es um den »Dialog mit dem Universum« auf der II. Internationalen UFO-Konferenz über die »Kommunikation mit außerirdischem Leben« sowie um eine »phantastische Reise durch Raum und Zeit«. Die »D.U.I.« hatte bereits im Oktober vergangenen Jahres in Frankfurt stattgefunden. Fast 2000 UFO-Experten und -Enthusiasten waren damals auf dem Messegelände am Main versammelt.

1993: Invasion aus dem All

Nicht weniger kamen im Juni dieses Jahres auf die Museumsinsel in der Isar, obwohl die Teilnehmergebühr für die zweite Traum-Raum-Reise 320 DM betrug; plus 170 DM für Seminare an den beiden folgenden Tagen. Für diese Summe wurde den »UFO-Interessenten und LichtarbeiterInnen«, die bereits Silvester 1989 weltweit meditiert hatten, um damit auch die Außerirdischen zur Tagung einzuladen, einiges geboten: Berichte über das »Jahr der UFOs 1990«, über Begegnungen mit Extraterrestrischen zwischen Belgien und Sibirien, über Abstürze von Fliegenden Untertassen in Israel und in der Kalahari. Der ehemalige USA-Geheimdienstler William Cooper enthüllte die Machenschaften einer »geheimen Regierung«, die Pilotin und Kosmonauten-Gattin Marina Popowitsch gab Kunde über »Kontakte während des Frühlings 1990 in der Sowjetunion«, und schließlich standen die Vorbereitungen für die »1993 bevorstehende große Invasion aus dem All« auf der Tagesordnung. USA und UdSSR stellten auch hier

die Mehrzahl der Referenten. Zunächst einmal brachten sie Ordnung in die verschiedenen Arten von Kontakten mit unidentifizierten Flugobjekten und Außerirdischen:

- Begegnungen der ersten Art sind solche, bei denen Menschen von der Erde aus UFOs sichten und beobachten. Darüber wurden in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg annähernd 100 000 Berichte aus 100 Ländern gesammelt.
- Begegnungen der zweiten Art umfassen die Observierung von Fliegenden Untertassen und deren Besatzungen, die auf der Erde landen. Hierfür liegen inzwischen Augenzeugenberichte über etwa 10000 Fälle auf fünf Kontinenten vor.
- Begegnungen der dritten Art schließlich sind das Feinste vom Feinen und stellen die fast tausend Kontakte mit den Extraterrestrischen selbst dar, die sich angeblich auserwählten Irdischen offenbarten – entweder auf unserem Planeten oder indem sie die Kontaktler in ihre Raumschiffe oder gar auf die Heimatsterne mitnahmen.

Die Kleinen Grünen Monster

Der US-amerikanische UFOloge Dr. McCambell unterschied die Besucher aus dem All nach drei Gruppen, die jedoch keineswegs die gesamte Vielfalt der gesichteten Außerirdischen erfaßt:

- Zu den »Zwergen« oder »Kleinen Grünen Männern« zählt er graugrüne Wesen, die nicht größer als 1,20 bis 1,30 Meter sind. Sie besitzen einen birnenförmigen großen Kopf, der auf einem dünnen Hals sitzt, haben riesige Augen, vier Finger mit Häutchen und langen Nägeln. Die affenartigen Arme dienen ihnen als Arbeitsinstrumente. Der innere Aufbau dieser LGM (Little Green Men) unterscheidet sich grundlegend von dem der Menschen.
- Die »Riesen« unter den Wesen, die nicht von dieser Welt sind, erreichen Körpergrößen bis zu 3,50 Metern, haben einen kleinen Kopf, drei glühende Augen und verhalten sich wie friedliche Giganten, die harmlos bleiben, solange sie nicht gereizt werden.
- Die dritte Gruppe von »E.T.« (Extraterrestrischen) schließlich besteht aus menschenähnlichen Lebewesen, die uns derart gleichen, daß sie auf der Erde in jeder Gesellschaft leben können ohne aufzufallen. Also: Achtung vor dem Nachbarn mit dem stechenden Blick und dem schlechten Mundgeruch!

Wie eine Untertasse

»Like a saucer« – wie eine Untertasse hätten die unbekannten und geheimnisvollen Flugkörper ausgesehen, die der ehrenwerte Geschäftsmann Mister Kenneth Arnold aus Boise im USA-Staat Idaho am 24. Juni 1947 bei einem Flug über die Rocky Mountains gesichtet haben wollte. In der Nähe des Mount Rainir (4392 Meter) seien plötzlich «...neun schimmernde Scheiben, großen Diskussen ähnlich«, in 3000 Meter Höhe aufgetaucht und hätten beinahe sein Sportflugzeug gerammt. Zeugen konnte er nicht anführen, denn er unternahm die Tour mit seiner Privatmaschine solo. Aber auf alle Fälle hatte die Journaille eine Story und Mr. Arnold Publicity. Mit seinem »Augenzeugenbericht« machte er außerdem eine Menge harter Dollar. Innerhalb von 14 Tagen meldeten sich nicht weniger als 250 weitere UFO-Zeugen in 33 amerikanischen Bundesstaaten. Heute, 43 Jahre später, ist die Zahl seiner Nachfolger Legion. Nach einer Umfrage des führenden amerikanischen Meinungsforschungsinstituts Gallup von 1967 behaupteten bereits fünf Millionen USA-Bürger steif und fest, Fliegende Untertassen gesehen zu haben. Seit 1948 sammelt die US Air Force unter der Bezeichnung Unidentified Flying Objects alle Berichte über unbekannte Flugkörper. Bis Ende 1965 wurden in einem »Blaubuch« 10 147 Meldungen über UFOs registriert. Davon fanden 9501, das waren 94 Prozent, eine ganz natürliche Erklärung. In der Mehrzahl dieser Fälle haben die Beobachter Nordlichter, Meteoriten, Vogelschwärme, Sternglitzern, Scheinwerfer, Hubschrauber, Wetterballons, Wolkenbildungen, Lichtreflexe oder ähnliches gesehen.

Viele Beobachter von UFOs aber wurden ganz einfach Opfer von Massenpsychosen. Verfolgt man die Kurve der Meldungen über Fliegende Untertassen und Außerirdische über fast ein halbes Jahrhundert, so fällt sofort auf, daß sie in Zeiten politischer Spannungen und Veränderungen, während regionaler oder globaler Konflikte sprunghaft ansteigen.

...geh'n Sie mit der Konjunktur

1952 erlebten die UFOs ihre erste große Konjunktur. In den USA ging die Amtszeit Präsident Trumans zu Ende, der Koreakrieg dauerte bereits zwei Jahre, das amerikanische Volk war kriegsmüde und McCarthys antikommunistische Hexenjagd hatte begonnen. Fast täglich meldeten Presse, Funk und Fernsehen das Auftauchen Fliegender Untertassen – über den US-Streitkräften in Südostasien, über den amerikanischen Stützpunkten in aller Welt, über den Atomzentren in Nordamerika und last but not least am 19. und 20. Juli 1952 über Washington D.C. Zwei UFOs bezogen Posten über dem Weißen Haus und über dem Capitol Hill. Das Pentagon wurde seltsamerweise ausgelassen!

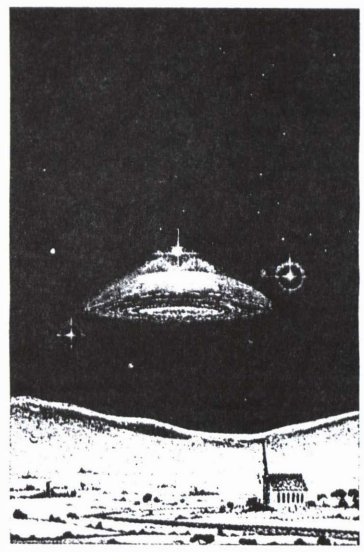
Eine UFO-Hochsaison gab es auch 1966, im zweiten Jahr des Vietnamkrieges. Wie nie zuvor wurde Amerika von Fliegenden Untertassen heimgesucht. Allein im ersten Halbjahr registrierte die USA-Luftwaffe 5335 Anfragen und Berichte über UFOs. Das waren dreimal soviel wie im zweiten Halbjahr 1965. Die UFO-Reports »Zwischenfall bei Exeter« und »Fliegende Untertassen – eine ernste Angelegenheit« gehörten zu den Bestsellern.

Den Boom leitete der Hilfsheriff von Milan im Staate Michigan ein, der unbekannte Objekte am Nachthimmel fotografiert hatte. Eine Überprüfung ergab, daß es sich um optische Rückstände der Lichtbahnen von Mond und Venus handelte. Die schwebenden Objekte, die über dem Moor von Dexter gesichtet wurden, konnten als leuchtendes Sumpfgas identifiziert werden.

Russian Connection

Den Startschuß für die jüngste Konjunktur von UFO-Sichtungen im Jahre 1989 gab die »Komsomolskaja Prawda« mit einem Bericht aus der Gegend um Perm, einer Industriestadt im Ural, die wegen eines Arbeitslagers berüchtigt ist. Dort hätten Kolchosbauern am 16. Juli eine Gruppe »riesiger kopfloser Menschen« beobachtet, die sich »wie auf Motorrädern« fortbewegten. Kinder in einem Pionierlager an der Kama wiederum sichteten »menschenartige Wesen mit leuchtenden Augen«. Auf den Steinwurf eines Jungen antworteten die fremden Wesen mit einem Schuß, der das Gras in Brand setzte.

Eine Begegnung der dritten Art will der Reporter Pawel Muchortow am 30. Juli in der



gleichen Gegend gehabt haben. Ihm offenbarten sich unweit von Perm »zwei bis vier Meter große glühende Kreaturen«, die nach eigener Aussage vom »Roten Stern« im Sternbild Waage gekommen waren. Auf seine Bitte, ihn doch mitzunehmen, antworteten diese E.T.s: »Nein! Es gäbe keine Rückkehr für dich, und es wäre gefährlich für uns; denn du würdest Gedanken-Bakterien bei uns einschleppen.« Die Unterhaltung fand angeblich über eine Entfernung von 300 Metern statt, wobei die Fremden offenbar die Gedanken des Menschen lesen konnten. Sie jedenfalls antworteten in Leuchtbuchstaben. In welcher Sprache

Von Alf bis Zombie
Lexikon für Irdische:
Alf = Alien friend = Fremder Freund;
APRO = Aerial Phenomena Research Organization = Forschungseinrichtung für Lufterscheinungen;
CEP = Company for Exploration of UFO-Phenomena = Gesellschaft zur Erforschung von UFOs;
CETI = Communication with Extra-Terrestrial Intelligence = Verbindung mit außerirdischer Zivilisation;
Condon Report = UFO-Analyse des US-Physikers Edward Condon von 1969;
E.T. = Extra Terrestrials = Außerirdische;
Flying Saucer = Fliegende Untertasse;
Kontaktler = Irdischer mit Verbindung zu Außerirdischen;
Kosmogramm = Zahlen- und Figuren-Telegramm für ET;
LINCOS = Lingua Cosmica = Kosmisches Esperanto;
MOP = Microwave Observing Project = Suchvorhaben im Mikrowellenbereich ab 1992;
Ozma = Suchprogramm der 60er und 70er Jahre, benannt nach einer Fabel-Königin;
Prä-Astronautik = Vorzeitliche Raumfahrt;
SETI = Search for Extra-Terrestrial Intelligence = Suche nach außerirdischer Zivilisation;
SOBEPS = Society for Observation and Exploration of Phenomena from Space = Gesellschaft zur Beobachtung und Erforschung von Erscheinungen aus dem All;
Starseed = Sternensamen = Theorie der Allgegenwart von Lebenskeimen;
UFO = Unidentified Flying Object = Unbekannter Flugkörper;
Zombie = Umherwandelnder Toter.

Unsere Fotos
Mit einer Sofortbildkamera will ein Friseur dieses UFO aufgenommen haben, das sich ihm am 13. November 1967 über dem Dorf Zanesville im US-Bundesstaat Ohoi gezeigt haben soll.

Zeichen in südenglischen Kornfeldern: Piktogramme einer unbekannten Intelligenz?

Abbildungen: Archiv

das Gespräch erfolgte, wußte das Blatt nicht zu berichten.

Doch so richtig los ging es erst am 27. September um 18.30 Uhr im Kulturpark Jushnij der Stadt Woronesh, etwa 500 Kilometer südlich der sowjetischen Metropole. Die Moskauer Tageszeitung »Selskaja Shisn« schrieb, daß viele Menschen – darunter auch eine Akademikerin, ein Ingenieur und ein Staatsanwalt – das UFO gesehen und beschrieben haben. Die einen erzählten von einer bordeauxroten Kugel, die anderen von einer pinkfarbenen Scheibe, die mitten im Park landete. Drei bis vier Meter große Lebewesen mit sehr kleinem Kopf und drei glühenden Augen seien gemeinsam mit einem Roboter ausgestiegen und nahe ihrem Raumschiff umhergelaufen. Die Zuschauer wurden von einem Angstgefühl überwältigt, das noch mehrere Tage lang anhielt.

Das Wunder von Woronesh

Die »Sowjetskaja Kultura« veröffentlichte aus Woronesh, einem der sowjetischen Zentren für die Entwicklung, Erprobung und Fertigung moderner Flugzeuge, folgenden Augenzeugenbericht: Als im Kulturpark ein 16jähriger aus Angst zu schreien begann, sah ihn einer der Außerirdischen scharf an, worauf der Schreihals sprach- und regungslos erstarrte. Später richtete der UFO-Mann einen Strahl aus einem 50 Zentimeter langen Rohr auf den Knaben und dieser verschwand. Der Junge tauchte erst in dem Moment unbeschädigt wieder auf, als die Fliegende Untertasse startete.

Am Freitag, dem 13. Oktober 1989, wurde an der Lande- und Startstelle des »Wunders von Woronesh«, wo ein Abdruck mit einem Durchmesser von 20 Metern, vier tiefe Löcher und zwei unidentifizierbare Gesteinsproben zurückblieben, stark erhöhter Magnetismus gemessen.

Seitdem lassen UFO-Sichtungen zwischen Brest-Litowsk und Wladiwostok nicht mehr nach. So machte laut Nachrichtenagentur TASS im März dieses Jahres ein junger Mann in der Nähe von Semipalatinsk in Sibirien, dem Zentrum der sowjetischen Kernwaffenversuche, ein »leuchtendes quadratisches Objekt« aus, das unbeweglich über der Erde schwebte. Ein starker Wind habe ihn zu Boden gedrückt und ihm ein Schlüsselbein gebrochen, vermeldete der Berichterstatter. Doch ungeachtet der Schmerzen und der Kälte sei ihm warm ums Herz geworden. Ähnliche Meldungen liegen aus Kasachstan vor, insbesondere aus dem Umkreis von Baikonur, dem sowjetischen Hauptbahnhof ins All.

Der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau ist seit längerem das interdisziplinäre wissenschaftliche Allunionszentrum für UFO-Phänomene – AIUN – zugeordnet. Einer seiner Mitarbeiter, Dr. Juri Platow vom Institut für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Ausbreitung der Funkwellen, schrieb über die Untersuchungsergebnisse, die seit 1977 dort gewonnen werden konnten: »Es stellte sich heraus, daß fast alle Erscheinungen, die die Vorstellungskraft unserer Zeugen angeregt haben, mit technischer Tätigkeit im Zusammenhang standen, besonders mit dem Auflassen von Raketen und mit Stratosphärenballons. Beim Start von Raketen beispielsweise entstehen bei einem bestimmten Einfall von Sonnenlicht komplizierte Effekte, die mit der Lichtbrechung auf der Wolke aus Gas und Staub zusammenhängen. Diese Wolke wird aus Verbrennungsrückständen gebildet und kann phantastische Formen annehmen. Solche Effekte kommen in großen Höhen vor, und bei guten Wetterverhältnissen kann die Sichtweite 1000 Kilometer betragen.«

Die psychologische Seite des Problems sieht der stellvertretende Chefredakteur der Wochenzeitung »Moscow News«, Viktor Loschak so: »Die Leute sind so müde und angewidert von der Realität, daß sie durch jede Tür rennen, die aus ihrer Welt herausführt, weg vom Schlangestehen, vom Schmutz, vom Verbrechen, von leeren Läden. Je schlimmer die Lage ist, desto größer die Chance, daß genau dort eine UFO-Landung fällig ist.« Die Nachrichtenagentur TASS nannte die Häufung der UFO-Meldungen eine »Glasnost-Überreaktion«. Und der Vizechef des Wochenblattes »Ogonjok«, Lew Gustschin, resümierte: »Das ist eine Periode wie vor der Oktoberrevolution, mit allerlei Zauberern, Wunderheilern, Leuten wie Rasputin. Nur heißen sie heute anders. Die Menschen haben so viele Sorgen in ihrem Leben und so wenig Vertrauen auf Besserung, daß Mystiker große Chancen besitzen.«

Landung am Brandenburger Tor?

So gesehen, können wir guter Hoffnung sein, daß die UFOs endlich auch zu uns kommen. Am besten, sie würden vor dem Reichstag, am Brandenburger Tor in Berlin landen, um uns Zeichen für die Zukunft zu geben. Bis Würzburg, Ingolstadt und Hannover sind sie schon vorgestoßen. Nur Berlin scheinen die Außerirdischen zu schneiden. »Es kann nur an den Leuten hier liegen«, meinte »Der Tagesspiegel« vom 14. Oktober 1989. »Die Berliner tun sich schwerer als andere mit den und dem Wundern. Das stößt die feinfühligen Piloten der Untertassen ab. Denn sie sind ja – soviel steht fest – keine Menschen.«

In den USA jedoch geht alles seinen normalen UFOlogischen Gang. Der New-Yorker Spezialist Budd Hopkins berichtete kürzlich von einer Landung direkt am Broadway. Acht Zeugen hätten nicht nur Spuren, sondern auch kleine Wesen gesichtet. Offensichtlich sind sie verantwortlich für merkwürdige Entführungsfälle, bei denen Menschen bewußtlos gemacht wurden, schreckliche Alpträume hatten und später Schnittwunden am Körper aufwiesen. Der UFOloge Stanton Friedman meinte: »Sie kommen nicht als Freunde. Wir, der Planet Erde, sind ihre Studienobjekte. Sie sehen uns als Angehörige einer primitiven Kultur, die nun mit der Raumfahrt in ihren Lebensraum eindringt.«

Die Entführungen von Irdischen verlaufe stets nach dem gleichen Schema: Ein Auto mit fünf Insassen bleibt auf einer dunklen Landstraße plötzlich stehen. Drei der Insassen schweben in das UFO, wo sie auf OP-Tische gelegt und von den Außerirdischen ein bis drei Stunden lang medizinisch untersucht werden.

Die feine englische Art

In Großbritannien machten mysteriöse Kreise in Kornfeldern von sich reden, die auf Außerirdische zurückgeführt werden. Allein in diesem Jahr waren es bisher über 300 mit Durchmessern bis zu 30 Metern, im letzten Jahrzehnt etwa tausend. Zeugen für ihre Entstehung gibt es nicht. Morgens ist plötzlich das Getreide niedergedrückt. Meteorologen sprechen von elektrisch geladenen Windwirbeln, die bei bestimmten Wetterbedingungen und entsprechender Bodenbeschaffenheit die



»Wunder im Weizen« bewirken. Zoologen denken an liebestolle Igelpaare, Psychologen an übermütige Traktoristen. »Jede weit genug entwickelte Technologie ist von Magie nicht zu unterscheiden«, notierte Dr. Arthur Clarke, der britische Visionär des Raumfahrtzeitalters.

Die in den letzten fünf Jahrzehnten von Wissenschaftlern in aller Welt durchgeführten Versuche und Vergleiche lassen kaum einen Zweifel daran, daß die meisten sogenannten UFOs auf Vorgänge in der Erdatmosphäre zurückzuführen sind. Bezeichnenderweise wurden trotz fast dreißigjähriger bemannter Raumfahrt noch keine Fliegenden Untertassen im Weltraum geortet. Ein großer Teil der Himmelsphänomene ist auf natürliche atmosphärische und astronomische Erscheinungen zurückzuführen. So können Venus oder Jupiter unter spezifischen Klimaverhältnissen durchaus für extraterrestrische Raumschiffe gehalten werden. Ein kleiner Teil der UFO-Sichtungen hängt mit Flugzeugen zusammen oder beruht auf Lasersondierungen. Dennoch bleiben bis zu zehn Prozent dieser Phänomene unerklärlich. Augenzeugen haben also keinen Grund, ihren Beobachtungen keinen Glauben zu schenken, aber was sie sahen, muß deswegen noch lange kein UFO gewesen sein. Der US-amerikanische Physik-Nobelpreisträger Edward Condon schrieb in seinem UFO-Abschlußbericht: »Wenn ein Kontakt mit Außerirdischen zustande käme, wäre das ein großartiges Ereignis. Ich würde das gerne noch erleben. Unsere ganze Arbeit jedoch, die wir bisher durchgeführt haben, bietet uns keine Grundlage, die Möglichkeit eines solchen Kontaktes in Betracht zu ziehen. Ich wundere mich immer über den Feuereifer, mit dem viele ihre Überzeugungen verfechten, die absolut unfundiert sind. Mir kommt es so vor, daß sie den Unterschied zwischen ›etwas kann sein‹ und ›etwas ist in Wirklichkeit‹ nicht kennen.«



Quelle: Wochenpost, O-Berlin, 10.10.1990

Wie man anhand dieses Artikels sehen kann, wird nun die UFO-Thematik auch in den neuen Bundesländern immer tiefergehend behandelt und den dortigen Lesern das typische UFO-Bild vorgeführt, wie es halt schon immer der Fall im Westen war. Dies hat nichts mehr vom Hauch eines Christian Heermann an sich, der z.B.im "Verlag Das Neue Berlin" 1981 das Anti-UFO-Buch **Geheim=waffe Fliegende Untertassen** (Report vom Geschäft mit der Dummheit) heraus brachte und es als antiimperialistischen und antikapitalistischen Klassen

Die tageszeitung
Ausgabe Berlin
1000 Berlin-West
STAMM 90: B 22.6 (6 84.6)
20.10.90

Sowjetische UFO-Ausstellung in Berlin gelandet

6 UFO

Von Bildern, die strahlen und Außerirdischen, die heilen/»Humanoide« treffen »Kontakter«/UFOs rund um den Erdball - Einbildung oder Realität?/Fliegende Untertassen nach der Tschernobyl-Katastrophe und über Studentendemo in Kiew

Mitte. Mit 52 Jahren erlitt Viktor Michailowitsch Koroljew aus Kiew zwei Herzinfarkte. Die Ärzte schickten ihn nach kurzer Behandlung mit wenig Hoffnung wieder nach Hause. Dort aber kam es zu einer Begegnung, die sein Leben völlig veränderte. Eines Morgens erschienen ihm »Humanoide«, Außerirdische, die ihm ein akzeptables Angebot machten. Sie würden ihn heilen, wenn er sie malen würde. Koroljew, der bis dahin in einer Fabrik arbeitete und zum Malen keinerlei Talent hatte, willigte ein und begann, die fremden Besucher so abzubilden, wie sie sich ihm darstellten. Diese Bilder und Fotos von Begegnungen der dritten Art sind noch bis zum 6. November im Haus der Sowjetischen Wissenschaften in der Friedrichstraße zu sehen.

Die Bilder Koroljews, dem es heute zur Verwunderung der Ärzte blendend geht, der Sport treibt und bei Untersuchungen den Eindruck eines Vierzigjährigen macht, sind dabei in einem »Geheimniszimmer« ausgehängt. Die sieben Bilder strahlen eine »biogenetische Energie« aus, die in wissenschaftlichen Untersuchungen festgestellt wurde. Fünf der sieben Ölbilder gelten als »positiv« und geben Energie ab, die der Besucher beim Vorhalten der linken Hand als Wärme oder Kribbeln in den Fingerspitzen fühlen kann. Zwei jedoch sind »negativ« und ziehen Energie an, was durch Vorhalten der rechten Hand spürbar werden kann.

Einbildung oder Realität? Hokuspokus oder ernstzunehmende Wahrnehmungen von Phänomenen, die bis heute völlig unterbewertet werden, weil sie, sollten sie einen Funken Wahrheit in sich tragen, zum Einsturz des bisherigen Weltbildes führen müßten? Fragen, die seit 1986 auch in der Sowjetunion gestellt werden dürfen und großes Interesse hervorrufen.

Nach welchen Kriterien suchen sich die Erdenbesucher ihre »Kontakter« genannten Menschen aus? Auf den ersten Blick erscheint alles willkürlich und wahllos. Ein völlig durchschnittlicher Arbeiter aus einer Betonsiedlung im Norden der UdSSR berichtet in einem Film, daß er gerade von seiner Freundin kam, als vor ihm aus zwei großen Steinen zwei frauenähnliche Wesen stiegen und ihn zu einem zweieinhalb Meter großen, kuppelartigen Raumschiff führten. Im Inneren herrschte gedämpftes Tageslicht, obwohl nirgendseine Lichtquelle zu sehen war. Ausgefüllt wurde der Raum durch ein riesiges Steuerpult. Die Besatzung bot ihm mit metallischer Stimme an, ihn direkt in seine Wohnung im 13. Stock eines Hochhauses zu fliegen, was er mit Verweis auf seine Nachbarn aber ablehnte. Die Geschichte machte später die Runde, der Mann konsultierte den Nervenarzt und den KGB, der ihm erklärte, daß es »in dieser Siedlung keine Außerirdischen geben kann«. Damit hatten sie wohl recht, aber das Phänomen als solches konnten sie dadurch nicht erklären.

Gerade solche detailliert geschilderten Einzelfälle erscheinen so unwahrscheinlich, daß der Zuhörer eher zum Lächeln denn zum Staunen neigt. Da könnten Fotos schon eher überzeugen. Die ausgestellten Fotografien mußten sich, bevor sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, erst einer wissenschaftlichen Dreiphasenuntersuchung unterziehen, deren Ziel es ist, Fotomontagen oder ähnliche Fälschungen zu entlarven. Sie zeigen UFOs rund um den Erdball. Mal sind sie klassisch untertassenförmig, mal »kamelartig« mit zwei höckerförmigen Kuppeln. Meistens fliegen sie alleine, manchmal, wie in Norwegen fotografiert, in einer Staffel. Auch die »Humanoiden« werden von ihren »Kontaktern« unterschiedlich wahrgenommen. Mal mit großem Kopf und kleinem Körper, ein anderes Mal schwebend mit einer Glaskugel vorm Gesicht. Mal in einer Fischhaut, mal einfach grau.

Auffallend an den Beschreibungen ist aber, daß sie alle dem menschlichen Körper sehr nahe kommen. Mit zwei Beinen und aufrechtem Gang entsprechen die Außerirdischen ganz den Grenzen menschlicher Vorstellungskraft. Ausstellungsleiter Zarizin meint, daß die »Humanoiden« auch ganz anders aussehen könnten, sie wählten nur die menschliche Hülle, um so vertrauter zu wirken.

Was aber suchen sie hier? Ist die Erde eine Art »lebendes Urzeitmuseum« für sie, oder wollen sie der Menschheit helfen, wozu sie selbst schon nicht mehr in der Lage ist, nämlich diesen Planeten vor der totalen Zerstörung zu retten? Nach der Tschernobyl-Katastrophe glaubten jedenfalls einige, in der näheren Umgebung UFOs gesichtet zu haben. Und am Mittwoch, als tausende Studenten durch Kiew demonstrierten, erschienen am Himmel wieder Abgesandte einer fremden Zivilisation. Es gab also tausende Zeugen, Fotos und Filmaufnahmen im Fernsehen, und trotzdem blieb nur ein Flugobjekt auch weiterhin »nicht identifizierbar«.

Thorsten Preuß

Haus der Sowjetischen Wissenschaften, Mitte, Friedrichstraße Mo-Sa 9-18 Uhr.

Anzeige



WIE LÖSEN DIE AUSSERIRDISCHEN EIGENTLICH IHRE VERSORGUNGSPROBLEME ?

kampf wertete. Davon hat die heutige Darstellung des UFO-Phänomens in der EX-DDR nichts mehr an sich... **Entscheidend ist schließlich nicht, was einleuchtend klingt oder von ein oder zwei Augenzeugen behauptet wird, sondern was sich mit rigoros und skeptisch geprüftem Beweismaterial belegen läßt** - so ist nun Horst Hoffmann's Maxime, der wir gerne zustimmen möchten. Nun, der Autor bemühte sich um eine distanzierte Sicht auf die Dinge, wenn auch in einigen Punkten er sicherlich tiefere Erhebungen und Recherchen anstellen gekonnt hätte. Zum Beispiel gibt er an, daß die USAF seit 1948 UFO-Fälle sammle, dies wirkt so, als bestände diese Sammlerleidenschaft immer noch - was natürlich seit 1969 nicht mehr gegeben ist. So hätte Hoffmann auch im Klassiker-Fall **Arnold** mal bei CENAP nachfragen gekonnt, um zu erfahren, daß dieses auslösende Moment für die ganze UFO-Mania sich inzwischen als fehlgedeutete damalige Geheimflugzeuge entpuppte. Auch das "Wunder von Woronesch" erfährt neue Blüten, als nun "eine Akademikerin, ein Ingenieur und ein Staatsanwalt" als Zeugen des Geschehens berufen werden -nachdem zuvor immer nur von kleinen Kindern als Zeugen des abenteuerlichen Spektakels die Rede war, was uns nicht nur an die "kopflosen Menschen" von Perm erinnert, sondern so natürlich auch an "kopflose Journalisten", wie jenen, der da mit Kreaturen vom "Roten Stern" in Kontakt stand und deutlich die ganze UFOlogie in der UdSSR karikierte und zudem noch politisch einen harmlosen Kopfklaps austeilte. Wie nannte nun TASS

6 Ufo-Alarm von Wien bis Atlantik: Satellit verglüht?

WIEN/MÜNCHEN (ag). Ufo-Alarm gab es am Montag abend zwischen Neusiedler See und Atlantikküste. Eine merkwürdige Lichterscheinung am Himmel sorgte für beträchtliches Aufsehen. Beschrieben wurde die Lichterscheinung als „fliegende Verkehrsampel", Kugelschwarm oder „fliegenden Raute". Unter den Beobachtern sind auch durchaus seriöse Augenzeugen, wie etwa der Leiter der Wiener Urania-Sternwarte, Hermann Mucke, der mehrere Lichtpunkte gesehen hat, die im ersten Augenblick nach einer Flugzeugformation aussahen. Die Erscheinung habe minutenlang gedauert.

Mucke tippt wie viele andere Experten auf einen verglühenden Satelliten. Auch die Wiener Kuffner-Sternwarte, ebenso wie die Münchner Volkssternwarte erhielt zahlreiche Anrufe von Beobachtern, die ähnliche Phänomene berichteten.

Ein Flugkapitän auf dem Flug von Brüssel nach Frankfurt sah die Lichtpunkte, die nach seinen Angaben teilweise Vollmondhelligkeit erreichten. In Baden-Württemberg schickte die Polizei Streifenfahrzeuge aus und alarmierte die Bergwacht, als mehrere Anrufer von einer „explodierenden Lichterscheinung" im Schwarzwald berichteten.

Die Presse 07.11.90

0 Ufos überm Gäu?

Viele Theorien keine Beweise

Kreiszeitung
Böblinger Bote
7030 Böblingen
STAMM 90: 2
07.11.90

HERRENBERG. Wo fliegen sie denn? Einer sah über dem Herrenberger Hallenbad ein „grelles weißes Licht". Von Jettingen aus flog es Richtung Echterdingen, beobachtete ein anderer. Auch in Dachtel und anderen Orten im Gäu wurde das unbekannte Flugobjekt, landläufig Ufo genannt, gesichtet. Am Montagabend gegen 19 Uhr kamen die Überflieger. Nach 30 Sekunden, andere sahen es eine Minute, war der Spuk vorbei. Quasi aus dem Nichts gekommen, verschwand die „Lichterscheinung" wieder im Nichts. Lautlos und unspektakulär. Was war's?

Von einer Landung Außerirdischer war bis Redaktionsschluß nichts bekannt. Die Suche nach ET blieb trotz umfangreicher Recherche erfolglos. Doch wer oder was trieb sich da am Abendhimmel überm Gäu herum? Weder bei der Flugsicherung am Stuttgarter Flughafen noch beim Wetteramt oder der Sternwarte in der Landeshauptstadt hat man etwas beobachtet. Schade, denn eine Bestätigung für die Ufo-Theorie blieb amtlicherseits aus.

Den Fachleuten blieb nichts weiter übrig, als zu spekulieren. Vielleicht Militärflieger, ein Hubschrauber-Pulk oder gar ein Meteoritenschwarm, selbst ein verglühender Satellit könnte es gewesen sein. Konkrete Eintragungen in den Büchern fehlten gänzlich. Die professionellen Himmelsbeobachter im Stuttgarter Planetarium können sicher zur Aufklärung beitragen, zumindest eine Erklärung über Nordlichter oder ähnliche Himmelserscheinungen geben.

Für einen Meteor oder ein anderes terristisches Objekt sei die Beobachtungszeit von einer Minute zu lang gewesen, erklärt Dr. Keller. Auch er kann nur mutmaßen. Hubschrauber oder Düsenjäger mit eingeschalteten Scheinwerfern könnten es durchaus gewesen sein. Bei leicht bewölktem Himmel wären in einer Art Luftspiegelung die Lichter selbst noch in 100 Kilometer Entfernung zu sehen. Dies würde zwar die Lautlosigkeit erklären, aber nicht den kleinen Kometenschweif, und die große Anzahl von bis zu 60 Lichtern, die die Beobachter sahen.

Also doch Ufos mit einer erleuchtenden Botschaft für uns Erdenwürmer? Was tun? Wie immer, wenn man nicht weiter weiß, bleibt noch die Rückfrage beim Freund und Helfer Polizei. Ein Anruf hätte das Herrenberger Revier diesbezüglich erreicht, doch ausgerückt sei niemand. Auch bei der Polizei wurde kein Außerirdischer gesichtet. Sollte wider Erwarten doch einer im Gäu gelandet sein, die Redaktion wäre für jeden Hinweis dankbar.

Norbert Kühnl

den ganzen sowjetischen UFO-Spuk? Eine Glasnost-Überreaktion! Und der Vizechef des Wochenblattes OGONJOK, Lew Gustschin, resümierte: "Die Menschen haben so viele Sorgen in ihrem Leben und so wenig Vertrauen auf Besserung, daß Mystiker große Chancen besitzen." Daher der neuentbrannte Okkultismus-Boom in der UdSSR, auf dessen Rücken die außerirdischen Galaktiker daher segeln können. Zurück zu Hoffmann, der abschließend zur Betonung aufrückt, daß es zwar immer einen Rest unerklärter "Sichtungen" des UFO-Phänomens gibt, aber diese noch lange kein außerirdisches Raumschiff darstellen müßen. Da sind wir bald auch bei E.Condon angelangt, der sich da wundert, wie viele Menschen den Unterschied zwischen "etwas kann sein" und "etwas ist in Wirklichkeit" nicht kennen. Fast alle UFOlogen gehören zu dieser Gruppe, wie wir vom CENAP feststellen müßen.

Konferenz über UFO-Crashs!

Ausgerechnet vom UFO-Nörgler Philip J.Klass und seinem **SUN** (Skeptics UFO Newsletter) Nr.6 vom November 1990 (Bezugsanschrift: 404 "N" St.SW.Washington DC 20024, USA) mußten wir aktuell erfahren, daß es eine vertrauliche "Crash-II"-Konferenz am 10.-12.Juli 1990 im Washington, D.C.-Gebiet gab, einberufen von Bruce Maccabee's Fund for UFo Research (FUFOR). Delikate Meldung: die Ober-MJ-12-und-Roswellер Moore und Shandera waren dazu **nicht** eingeladen! Ziel dieser FUFOR-gesponserten CRASH-II-Konferenz war es, unter Leitung von David Jacobs, 10 der besten erste-Hand-Zeugen von UFO-Abstürzen zusammenzubringen und ihre Erinnerungen an die Ereignisse auf Video aufzuzeichnen. Unter den Zeugen befanden sich zwei Töchter des Roswell-Sheriffs von 1947, zu dem Mac Brazel ging, um über die Trümmer auf seinem Bauernhof zu berichten. Anwesend waren ebenso zwei Freunde von jenem Piloten, welcher angeblich das "Wrack und die Alien-Körper" von Roswell nach Wright Field transportierte. Als Folge der Konferenz bittet FUFOR nun nach finanziellen Mitteln zur weiteren Verfolgung dieser Saga, Untersucher Schmitt von CUFOS braucht z.B. weitere 6.600 $ um 24 zusätzliche Zeugen interviewen zu können. Demnächst wird FUFOR dann ein präsentierbares Videoband vorlegen, welches für 100 $ per Stück verkauft werden soll, und Interviews mit den Zeugen beinhalten wird. Für gerade mal 50 $ wird ein Dokument zu erhalten sein, welches als Kongreß-Vorlage dient, um den US-Kongreß aufzufordern, das Geheimnis von Roswell und das Regierungs-Cover Up aufzuhellen! Die ernsthafte Betrachtung des Themas vor dem US-Kongreß soll dazu dienen, versteckt lebende Militärs und Geheimnisträger aus der damaligen Zeit hervortreten zu lassen und offen ihre Erfahrungen darzulegen, ohne Furcht haben zu müßen, ein Staatsgeheimnis zu verraten und damit schweren strafrechtlichen Verfolgungen ausgesetzt zu sein. Irgendwie erinnert uns dieser Wunsch von FUFOR an die NICAPschen Anstrengungen Mitte der 60ziger Jahre, als ihr Leiter Keyhoe öffentlich auftrat und ebenso Kongreß-Anhörungen zum UFO-Cover Up forderte. Das einzige was damals wirklich dieser öffentlichen Druck der UFOlogen veränderte, war, das die USAF sich aus dem UFO-Geschäft zurückzog und dem Condon-Ausschuß das unliebsame Thema zuschieben konnte, um am Ende damit sich dem politischen Druck zu entziehen und fürs UFO verantwortlich zeigen zu müßen. Was wird FUFOR erzielen können?

„Ufos" kamen aus dem Laserstrahl

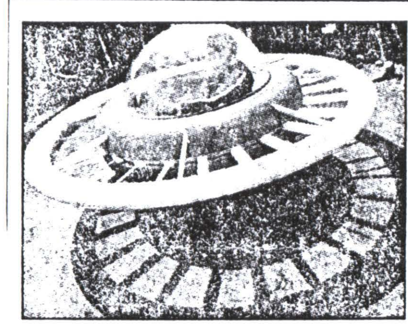
eb. Ufos über Bremen? Aufgeregt und neugierig riefen Dienstag abend eine ganze Reihe von Bremern bei der Flugsicherung des Bremer Flughafens an. Hatten sie doch am Himmel eindeutig geheimnisvolle Lichtschimmer entdeckt. Sollten unbekannte Flugobjekte über die Hansestadt düsen und vielleicht auch landen? Die Mitarbeiter der Flugsicherung konnten die Anrufer, die sich aus fast allen Stadtteilen meldeten, beruhigen und hatten eine einfache Erklärung parat: Auf dem Freimarkt wird bei einem Fahrgeschäft mit einem Laserstrahl gearbeitet. Das starke Licht brach sich in den aufgezogenen Wolken und erzeugte den geheimnisvollen Effekt.

Links: Bremer Nachrichten vom Mittwoch, den 17.Oktober 1990.

Im letzten CR 1990 (Nr.178) druckten wir als zeithistorisches Dokument, die "erste Untertasse, die von der Erde kommt" aus der BILD vom 10.11.1990 ab. Unser archivbewanderter Leser Herbert Schulz aus Bremen hat nun seinerseits nachgeschaut und so gelang es ihm aus dem selben Revolverblatt eine ähnliche Meldung bereits vom 22.April 1967 auszugraben, siehe unten. Während der 52jährige Paul Moller nun 1990 endlich sein Gefährt hochbrachte, hatte bereits 1967 der Tüftler erste Konzepte eingebracht, um seine Idee von der irdischen Untertasse in Angriff zu nehmen. Doch all diese Bastler-Träu=

„BILD" 22.4.67

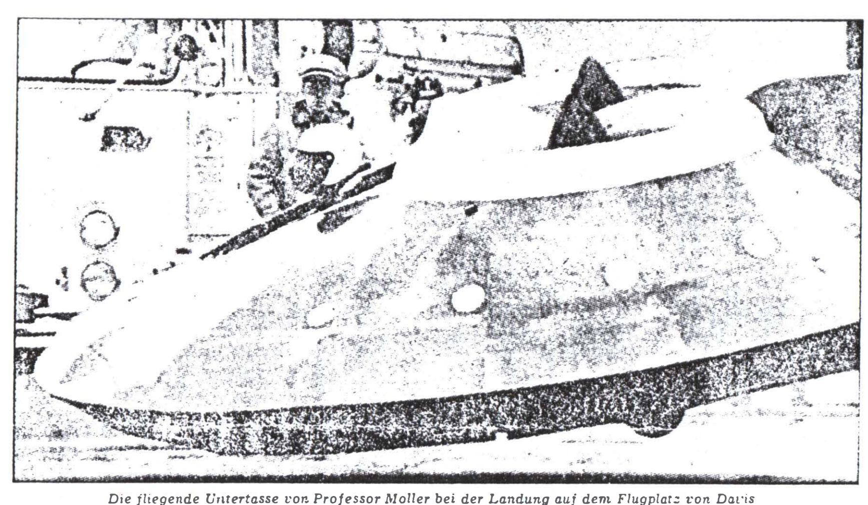
Beobachter vom Mars?



Professor Moller in einer Zweisitzer-Spezialkonstruktion seiner fliegenden Untertasse

Davis/Moskau, 22. April
Eine blau-weiße fliegende Untertasse raste am Donnerstag über den Flugplatz in Davis (US-Staat Kalifornien). Mehrere Beobachter meldeten aufgeregt der Polizei: „Wir haben ein ‚Ufo' (unbekanntes Flugobjekt) gesehen. Jetzt stellte sich heraus: Der amerikanische Professor Paul Moller (30) hat das Objekt (Foto) gebaut.

Auch die Sowjets kennen fliegende Untertassen. Sie nehmen sie sehr ernst. Der sowjetische Astronom Felix Zigel: „Es ist durchaus möglich, daß es sich bei den ‚Ufos' um Raumfahrzeuge vom Mars handelt. In der Sowjetunion wurde das zentrale Observatorium damit beauftragt, die ‚Ufos' ständig zu beobachten."



Die fliegende Untertasse von Professor Moller bei der Landung auf dem Flugplatz von Davis

mereien haben **nichts** mit Fehlverwechslungen dieser Gerätschaften mit den sogenannten sagenhaften UFO-Untertassen zu tun und sind nach wie vor als Unikum zu sehen.
In Anbetracht unserer CR-Darstellung über einen UFO-"Abschuß" in der UdSSR

(siehe CR 178, S.26ff) meldete sich nun CR-Leser Dietrich Hoffmann aus O-Berlin in Verbindung mit CR 177 S.7, wo wir aus Klass SUN ein "UFO" abdruckten, welches vermeintlich auf dem Dach eines Hauses gelandet ist (in Wirklichkeit handelt es sich um einen nachträglichen Untertassen-ähnlichen Aufbau zum Gebäude darunter), daß er selbst soetwas "vor über zehn Jahren als Bauarbeiterbehausung in großer Höhe im Kaukasus (bei Dombai)" sah! Wie man so erfährt, ist das Untertassen-Behausungs-Konzept durchaus schon weit vorgedrungen, warum sollte sich also kein SF-und Weltraumfahrt-Begeisterter eine Art überdimensioniertes Mondlandgerät zusammengebastelt und in den Wald gestellt haben? Ob nun im Westen oder im Osten, wo Ideen sind, ist auch ein Weg diese zu verwirklichen und mit den einfachsten Mitteln zu bewerkstelligen. Einige Beispiele hierzu findet man übrigens auch in Douglas Curran´s Bildband **In Advance of the Landing: Folk Concepts of Outer Space**, ISBN 0-89659-523-4, Abbeville Press, New York, 1985. Wo die mesnchliche Kreativität moderne Kulte erzeugt, werden natürlich auch ihre Monumente errichtet, und so war es schon immer. Stonehenge, das UFO-Haus von Pensacola Beach oder das rußische "Raumschiff NZ-2 vom Orion", wo ist im Kern der Unterschied zu sehen? Es sind alles Monumente der Kreativität und zugleich Abbilder von menschlichen Kulten. Auch hinter den bewegten Untertassen-Gefährten steht alleinig der Traum vom Raumflug, vom Kosmos, von unergründeten kosmischen Geheimnissen...

Im Land der Träume , zurück zu Area 51!
Anfangs dieses CRs kamen wir bereits schon einmal auf Wahnwelten zu sprechen, die sich rund ums "Dreamland" konzentrieren. Nun erhielten wir die neue Ausgabe von September/Oktober 1990 des International UFO Reporter des J.Allen Hynek Center for UFO Studies (2457 West Peterson Avenue, Chicago, Illinois 60659, USA), wo Grant R.Cameron und T.Scott Crain zusammen mit Chris Rutkowski einen tiefergehenden Beitrag leisteten (die beiden Erstgenannten werden übrigens ein Buch namens **UFOs, MJ-12 and the Government** demnächst herausgeben). Wie schreiben sie so treffend: "Jederman liebt eine gute Story. In der UFOlogie von Heute sind gute Storys leicht zu haben, und ihr Resultat sind Massen-Verwirrung, ein gegeneinander wirkender Verlust an Glaubwürdigkeit und der Ruf nach dem Anwalt überall. Neben der Geschichte von Gulf Breeze sind die phantastischen Behauptungen des Robert Lazar zu Area 51 vielleicht die unglaublichsten Erzählungen dieser Tage. Andererseits wäre auch sie die phantastische Story des Jahrhunderts, wäre sie wahr." All diese Storys kamen erst mit der MJ-12-Welle zum Durchbruch, und wie immer handelt es sich um verdeckte Aktivitäten, anonyme Quellen und strenggeheime Regierungsprogramme - oder um nichts weiter als ufologische Desinformationen aus dem Land unerfüllter Träumereien. Wo wir denken, daß das Thema auf den Punkt gebracht wird.
Area 51. Christopher Beall schrieb im "Las Vegas Review-Journal" einen Insider-Bericht von jenem Gebiet, anhängig zur Nellis AF Range, 85 Meilen vom Spielerparadies Las Vegas entfernt. Er berichtet, daß diese Basis seit jeher mystisch ummantelt war, sei es nun wegen Star Wars-Projekten oder besonderem Fluggerät wie Stealth. "Es gab auch immer schon Gerüchte, daß hier die Reste von fremden Raumschiffen aufgehoben werden", berichtete er so. Area 51 (übrigens ein unoffizieller Name, das Gebiet ist ansonsten unbenannt geblieben!) wurde 1955 eingerichtet und vom CIA bis in den frühen 70ziger Jahre kontrolliert, als dann der Luftwaffen-Nachrichtendienst die Sicherung übernahm. Beall: "Insider sprechen von Flugzeugen, die so geheim seien, daß wenn immer ein solches aus dem Hangar rollt, Sirenen ertönen und alles Personal sich mit der Brust zu Boden werfen muß und die Augen schließen soll, um sicher zu gehen, daß niemand diese sieht." Was hat es damit auf sich? In der Februar 1987-Ausgabe des GUNG HO!-MAGAZINS zitiert man einen AF-Offizier: "Hier fliegen wir im Test solche Maschinen, die jeder bekannten Beschreibung spotten. Würde man sie mit der SR-71 vergleichen wollen, so wäre dies als wenn man Leonardo da Vinci´s Fallschirm-Design mit dem Space Shuttle vergleichen! Gerüchte gehen um, wonach bei die=

ser Einheit Systeme auf Kraftfeld-Technologie, Gravitations-Antrieben und Fliegende Untertassen-Designs erprobt würden. Die Gerüchte sagen weiter= hin aus, daß nicht notwendiger Weise alle diese Forschungs-Programme von irdisch-menschlicher Natur sind, aber wer da nun uns hilft, weiß man ni= cht. Die AF hat auf Nellis eine Einheit seit Jahren stationiert die man das **Alien Technology Center** nennt, und damit ist wohl kaum die Technolo= gie der Mexikaner gemeint." Dieser Artikel wurde von James C.Goodall ver= faßt, bekannter Luftfahrt-Journalist und -Fotograf der ein Experte auf dem Gebiet der Stealth-Technologie ist und der von sich zugesteht, daß seine Arbeit auf dem Luftfahrt-Sektor seine zunächst kritische UFO-Sicht in ei= ne positive umwandeln ließ. Hauptsächlich begründet sich dies durch seine Gespräche hinsichtlich den Tests am Groom Lake von Nevada.
Als KLAS-TV-Reporter George Knapp im Mai 90 mit Goodall sprach, versich= erte dieser, daß er einen Ingenieur von Lockheed´s Aircraft Advanced Sy= stems Division (besser bekannt als die "Skunkworks") sprach und dieser an= gab hinsichtlich UFOs "ohne Zweifel, sie existieren" zu stehen. Aber han= delt es sich hierbei um außerirdische Technologie? Goodall stellte diese Frage auch einem Master-Sergeanten, der bereits zum dritten Mal am Groom Lake Dienst schiebt. Gemäß dieser Quelle habe die US-Regierung hier Dinge am Laufen, die wie von jenseits dieser Welt zu kommen scheinen und wie von Aliens stammten. Als Goodall weiter drängte, wollte der Mann nichts mehr sagen, er habe bereits zu viel gesprochen. Auf der anderen Seite befragte KLAS-TV auch Ben Rich, jenes Genie der die U2, den SR-71 Blackbird und den Stealth-Jäger baute! Als Rich gefragt wurde, ob tatsächlich eine Fre= md-technologie in Area 51 verwendet würde, leugnete diese Kapazität streng ab: "Nein, da ist nichts dergleichen. Es ist alles Amerikanisch."
Was hat es nun mit Area 51 als "Dreamland" auf sich, von dem behauptet wird, daß dort geborgene und wieder intakt gestellte Untertassen geflogen werden? Allein schon der Begriff "Traumland" bringt Mystik mit sich. Im= mer wieder gab es Gerüchte aus zweiter oder dritter Hand, wonach sich un= bekanntes Personal von Area 51 mal an UFO-Forscher wande und Geschichten wie diese zum Besten gaben: "Als ich dort Dienst tat, gelang es mir ein= mal in einen ansonsten abgeschirmten Hangar einzudringen und sah mich mit einem komischen Flugzeugtyp konfrontiert, der nicht wie von dieser Erde wirkte. Es handelte sich um einen diskusförmigen Apparat, über den niemand zu sprechen wagte." In anderen Anekdoten wird dann gar erklärt, daß im be= sagten Area 51 gar ETs lebten - im Kern sind diese Behauptungen nichts an= deres als Verschiebungen und Neuprojizierungen des alten **Hagar 18**-Gerüch= ts zur Wright-Patterson AFB in Ohio, um den nichts erbringenden alten Sa= genkasten durch ein neues "Wunder" zu beleben. Jahrzehntelang konzentrie= rte sich die UFOlogie auf Hangar 18, nun ist es Area 51 geworden. Alte Storys im neuen Kleid! Und im ufologischen Sinne wird dabei nichts heraus= kommen...
Des Kaisers neue Kleider. 1987 war es soweit, als John Lear (Sohn des be= kannten Flugzeugbauers William P.Lear, welcher ebenfalls UFO-Fan ist) her= vortrat und eine Serie von bizarren Storys über Aliens herausließ, die so in "offiziellen Kreisen" den Namen **EBEs** (=Extraterrestrial Biological En= tities) genannt würden. Die ufologischen Partisanen waren sofort skepti= sch und hatten wenig Acht auf diese Geschichte gerichtet. Doch dann kam George Knapp ins Spiel, der bei KLAS-TV in Las Vegas produzierte und von Anfang an für Lear ein offenes Ohr besaß! Im Mai 1989 brachte dann Knapp Lear mit Robert Lazar zusammen, der sich selbst als Physiker vorstellte. Lazar behauptete 1982 und 1983 bei den Los Alamos National Laboratories gearbeitet zu haben, doch wie bei den meisten Behauptungen Lazar´s über seine berufliche Ausbildung und Entwicklung fanden Untersucher keinerlei Bestätigung dieser Darlegungen! Knapp stellte zwar fest, das Lazar im be= sagten Zeitraum im Telefonbuch von Los Alamos geführt wurde, aber dies be= sagt noch gar nichts über die Tätigkeit Lazar´s! Deutlich dagegen wird es, daß sich Lazar eine Legende zulegte, um mit seinen phantastischen Behaup= tungen bestehen zu können. Gutgläubig ist nämlich die Welt!



Lazar trat nun an und behauptete die Darstellungen von Lear in gewißer Weise stützen zu können. In Area 51 seien 20 bis 30 abgestürzte UFOs un= tergebracht und einige Dutzend Aliens befänden sich dort in Kühlhäusern aufgebahrt. Im weiteren seien zwei Arten von lebenden EBE´s dort Gäste der US-Regierung. Lazar selbst hatte mit dem bekannten Physiker Edward Teller gesprochen und dieser hatte Lazar Zutritt ins "Traumland" verschaf= fen gekonnt! Auf der Basis wurden Lazar dann klassifizierte Berichte über Fliegende Untertassen, Fotos von Aliens, Autopsie-Berichte von humanoiden Körpern der Fremden und Bilder aus dem Innern der Diskuse gezeigt. Lazar gab an, daß ihn dies alles überraschte und er aufgeschreckt sei, was da alles hier vor sich gehe - wer würde dies in Anbetracht dieser Zeugnisse nicht sein? Das dort laufende Projekt nenne sich **MAJESTIC** und werde von der Marine (?) unterhalten. Die Fortschritte bei diesem Programm der In= standsetzung niedergegangener Untertassen seien klein, da es gewaltige Probleme mit dem Ersatz zerstörter Teile gäbe und man kaum mit irdischen Mitteln und Material den Ausfall ausgleichen könne, aha. Ruckzuck gelang es Lazar gar an dem Programm dort mitzuarbeiten. Die UFOs werden mit Anti= materie-Reaktoren betrieben, wobei das Element 115 eine gewichtige Rolle spielt. Im April 1987 wurden gar zwei Personen bei einem ungeschickten Um= gang mit dem fremden Technologie getötet und die dabei entstehende Explo= sion wurde als unangekündigter Atomtest verdeckt. Irgendwie sei ein Teil Antimaterie plötzlich nicht mehr kontrollierbar gewesen und es kam zum ge= fürchteten großen Knall.
Lazar ging das ganze Programm zu langsam vor sich, was ihn nervte und dann

brachte er noch kein Verständnis für die ganze Geheimniskrämmerei auf,erzählte Freunden von seinen Erlebnissen und machte sich mit ihnen auf den Weg, um von außerhalb mit ihnen nachts die Geschehnisse zu beobachten - dabei hatte er ausgerechnet Zeiten eingeplant, von denen er wußte, daß dann und dann Testflüge mit den vermeintlichen Flugdiskusen durchgeführt würden. Aus den umliegenden Groom Mountains hatten Lazar und seine Freunde so gute Einblicke; auch wenn sie einiges entfernt waren konnten sie dabei aufsteigende Lichter videografieren, was jedoch noch gar nichts aussagt da Details natürlich nicht ersichtlich wurden. Daraufhin erwischte man Lazar bei einer dieser abenteuerlichen Exkursionen und vernahm ihn an Ort durch den Sheriff und Sicherheitsdienstleute. Damit wurde Lazar die Story zu heiß und er erschien nicht mehr an seinem Arbeitsplatz inmitten des Traumlandes, fürchtete er doch, daß ihm dort "etwas" geschehen könnte, von dem die Welt außen nichts erfahren würde...
Lazar bringt die Behauptung gar auf, daß es ihn gelang das geheimnisvolle Element 115 drei oder vier Monate lang in seiner Wohnung aufzubewahren, aber noch bevor er mit Knapp vor die Kamera treten konnte, habe man es ihm gestohlen - gleiches geschah übrigens mit einigen Untertassen-Teilen, die er ebenso aus dem Traumland herausgeschafft hatte...natürlich. Lazar wirft nun seinen ehemaligen Auftragsgebern vor, daß man ihm Teile seiner Erinnerung via erinnerungsverändernte Chemikalien und Gedanken-Kontroll-Techniken genommen habe, um nicht alles aussagen zu können, was er einmal erfahren habe, und dies sei weitaus mehr, als was er jetzt nun noch berichten könne!
Knapp fragte beim Personalbüro der Nellis AFB hinsichtlich Lazar nach,wie zu erwarten kannten man ihn dort nicht, außer von seinen Behauptungen in der Öffentlichkeit her. Inzwischen jedoch bricht mehr und mehr das schizophrene Wahnbild des Lazar zusammen. Im April 90 wurde von der Las Vegas Polizei eine Hausdurchsuchung bei Lazar durchgeführt; gemäß einem Bericht des "Las Vegas Review-Journal" suchte man bei ihm belastendes Material für Vorwürfe gegen Lazar, wonach er vom Einkommen einer Prostituierten lebe, ein Bordell betreibe und die Prostitution unterstütze und fördere. Zu gut Deutsch: Lazar ist ein Nobel-Zuhälter mit abenteuerlichen Ambitionen, die er in seinen Area 51-Träumen auslebt. Im weiteren warf die Polizei Lazar vor, daß er die Kunden seiner Damen heimlich filme und dann noch deren Autoschilder notiere, um dann die potenten Kunden mit ihrem Treiben zu erpressen. Im August 90 schließlich wurde Lazar zu drei Jahren auf Bewährung, 150 Stunden Dienst an der Gemeinschaft und zu einer Psychotherapie verurteilt!
CUFOS nun stellt abschließend fest, daß da ohne Zweifel etwas im Area 51 vor sich geht. Aber gleichsam gilt zu betonen, daß sich das Meiste an jenen Storys als Gerüchte, Folklore, Spekulationen und Wunschdenken erweisen wird...einiges von Desinformanten und Schwindlern eingebracht. CUFOS empfiehlt so, skeptisch zu bleiben!

Sind die Reticulianer unter uns?

Im neuen Mufon UFO Journal vom September 1990 finden wir von John E.Brandenburg (MUFON-Berater für Plasma-Physik) einen Beitrag über die möglichen Absichten und Ziele der ETs auf Erden - ETs, EBEs oder **Reticulianer** genannt. Seitdem die Hill´s berichteten, von Wesen des Sterns Zeta Reticuli entführt worden zu sein, stände die Erde in Kontakt mit diesen Auserirdischen, in gewißer Weise jedenfalls, gibt Brandenburg zu verstehen. Und die Reticulianer seien nur eine von vielen Gruppen von Aliens, die die Erde besuchten und in verschiedenen Levels in Kontakt mit der Menschheit ständen, nur halt nicht offen und für alle nachvollziehbar. Aha!
Im übrigen seien es auch die Reticulaner, welche beim Roswell-Crash aufgefunden wurden und für so manche Abduction-Darstellung verantwortlich sind! Daraufhin fordert Brandenburg sich näher mit dem Thema zu beschäftigen, insbesondere mit der Fragestellung, ob die Reticulianer gegen die Menschheit arbeiteten! Und das prominent aufgemacht in der MUFON-Hauptpublikation... Brandenburg´s Hypothese nach haben die Reticulaner die Absicht eine Mischrasse von Reticulianern und Menschen zu erzeugen, Hybrid-Wesen gezeugt aus den intelligenten Einwohnern dieser Erde!

Dieser Idee schließt sich auch Gulf Breeze-Hauptunterstützer Don Ware an und hielt dazu auf dem 1990er MUFON-Symposium einen Vortrag, wenn auch aus anderer moralischer Interpretation heraus. Während Brandenburg eine feindliche Haltung der ETs annimmt, sieht Ware eher eine positive Einstellung der Aliens gegenüber der Menschheit. Schwierig wird die Nachweisführung durch zwei Hauptfaktoren:

1.) Dem Mangel einer deutlichen Alien-Attacke.
2.) Der Annahme, daß die Menschheit hilflos einem ET-Kontakt gegenüberstände.

Brandenburg nach scheinen die ETs die Menschheit mit einer Mischung aus Furcht, Betroffenheit und Naivität zu betrachten. In seltenen Gelegenheiten wurden Entführungs-Opfer mit Respekt behandelt und wie gleichwertig angesehen. Entführte berichten auch regelmäßig von Furcht, die die Entführer zeigen, wenn sie mit Menschen umgehen. Dies wird dadurch unterstützt, daß immer wieder berichtet wird, daß die UFOs flüchten oder Ausweichaktionen gegen bewaffnete Kampfflugzeuge durchführen, UFOnauten flüchten immer wieder vor bewaffneten Menschen am Boden. Auf der anderen Seite zeigen uns die ETs ihre Anwesenheit und Macht in verschiedener demonstrabler Weise, trotzdem gehen sie hinsichtlich des offenen Kontakts sehr behutsam mit uns um. Auf der anderen Seite kann dies auch uns zeigen wollen, wie unwichtig wir für die ETs sein mögen. Brandenburg fordert so eine sorgsame Betrachtung aller ET-Aktionen im Gesamtzusammenhang. "In einem lebenden und komplexen Universum ist nicht alles so, wie es zunächst ausschaut", legt er dar.
Ob nun die ETs feindlich gesinnt sind, ist immer noch die Frage. Feindliche Alien-Szenarien sollten doch so umschrieben werden können: Wenn die ETs feindlich sind, würden sie uns angreifen, da wir nicht imstande seien, sie aufzuhalten. Da sie uns nicht angreifen, müßen sie also friedlich gestimmt sein. Auch sind wir Menschen nicht gänzlich hilflos - aber dadurch wird das Bild noch komplizierter. Ein Angriff könnte zur Verteidigung mit Nuklearwaffen führen, wodurch dann schließlich die Erde völlig zerstört würde und damit auch für die ETs keinen Nutzen bringen kann. Und ein vorbeugender Schlag gegen die Erde ist sinnlos, da die irdische Menschheit auf Jahrhunderte hinaus wohl kaum imstande sein wird, selbst aggressiv in den Weltraum hinaus aufzubrechen und andere Sternensysteme bedrohen kann!
Die **Science Fiction** hat bereits mehrere feindliche ET-Angriffe durchgedacht - H.G.Wells **Krieg der Welten** ist dabei durchaus den meisten Menschen ein Begriff. Mit Hitzestrahlen und Giftgas gingen dabei die Marsianer gegen die Menschen vor, die Marsmenschen nutzten die Menschen als Nahrung für sich. Schließlich jedoch hatten die Menschen diese Invasion abgeschlagen, wenn nicht durch eigene Waffentechnologie, sondern schlichtweg, weil die Marsianer tötlich-allergisch gegen harmlose Erdbakterien waren. Und dies ist tatsächlich ein interessantes Szenario. Fremde Besucher könnten durch harmlose Bakterien auf Erden zu Tode gebracht werden, da sie natürlich völlig andere Umweltbedingungen gewohnt sind und sich gegen andere Bakterien immunisierten. Dadurch kommen wir zum genetischen Problem des "Kontakts". Kann überhaupt Alien-Material mit Menschen verbunden werden, was doch Inhalt so vieler Entführungs-Storys zu sein scheint? Genetisch völlig fremdartiges Material, welches schon auf einfachste Bakterien tragisch reagieren kann, soll dann zu Zuchtzwecken einer Mischrasse Verwendung finden???
Wie auch immer, Brandenburg ist sich schließlich doch nicht so sicher,wie er zunächst anführt, wenn er auch viele Vorurteile und UFO-Konzepte als solche in ihrer Richtigkeit (?) anerkennt. Die Situation stellt sich ihm so dar:

Die Reticulianer überbrücken Lichtjahre um zu uns zu kommen, dies in grosser Anzahl und mit vielen Schiffen, wobei sie so manche Einheit verloren haben, dies seit über 40 Jahren. Die Reticulianer entführen Menschen ohne nach deren Rechten zu fragen. Die Erde ist wahrscheinlich im Universum ein seltener Planet, der eine stabile Sonne umläuft. Die Anwesenheit der Reticulianer ist in einer logischen Entwicklungsphase: zuerst Sichtungen, dann Landungen, gefolgt von Entführungen und Kuh-Verstümmelungen (diese sieht Brandenburg parallel zu den Eingreifen bei Menschen während der sog. Entführungen!) und nun dem Aufbau von Stützpunkten auf Erden (Szenario´s ala Lazar und Lear, die in sich längst zusammengebrochen sind, genauso wie viele Teil des Puzzles von Brandenburg!). Auch wenn die UFO-Entwicklung für die meisten Menschen keine Logik mit sich bringt, scheinen die ETs dennoch eine wohlgeplante Aktion am Laufen zu haben.
Die Reticulianer scheinen zu beabsichtigen, daß in nächster Zeit eine funktionfähige Mischform zwischen ihnen und den Menschen entsteht, aus Zielen, die uns unbekannt sind. Solche Hybriden könnten eingesetzt werden, um lebensfeindliche Regionen des Kosmos zu besiedeln. Das ist zweifelslos sehr starker Tobak für uns alle, daher gibt es die Vereinbarung zwischen US-Regierung und EBEs dies geheim zu halten, um die Menschheit nicht zu schockieren, aufzubringen. Pikant wäre ein solcher Deal allemal. Und die Aktivitäten der UFOlogie könnten die Regierungspläne der USA und die der Aliens stören! Power, Action für die UFOlogie ist angesagt - eine spekulative Variante, die in diesen trostlosen Tagen sicherlich so manches Herz des Abenteurers hochschlagen läßt, wenn auch nur in engumgrenzten und fern liegenden Zonen.
In diesem Sinne bringt der Autor eine neue Forderung auf: UFOlogen sollten ihre Anstrengungen verdoppeln, um das UFO-Phänomen unter diesem Licht zur glaubwürdigen und wissenschaftlich-akzeptierten Thematik für die öffentliche Diskussion zu machen. Ohweh, ohweh...

UFOs: Zeitreisemaschinen?

Während MUFON sich den Reticulianern nähern will, geht CUFOS andere Wege! Im IUR vom Sept./Okt.90 finden wir den Artikel "UFOs als Zeitreisende" von Michael D.Swords, Professor der Naturwissenschaften an der Western Michigan University und Mitglied des CUFOS-Direktoriums. Nicht, daß die Hypothese der Zeitreisenden völlig neu sei, sie wird mal wieder aufgebrüht, um möglichst viele Theorien am Leben zu erhalten. **Besucher aus der Zukunft**/ Durch die Mauer der Zeit in die vierte Dimension, so hieß bereits ein im Jahre 1980 publiziertes Buch des Scherz-Verlags, München, Autor: Ernst Meckelburg (Werkstoff- und Oberflächentechnik-Spezialist, Hanau).
"Die Spanne des UFO-Phänomens ist interessant, was selbst Erzskeptiker zugestehen. Und dieses Phänomen bedarf der außerordentlichen, tiefen und interdisziplinären Forschung", erkennt der Autor Swords. Er wirft der Szene vor, daß sie sich zu leicht auf eine einzige Lösung des Problems konzentriert, dies derart favoritisiert, daß das Gebiet zu einem ideologischen Minenfeld wird. Kurz: Zeitreisen sieht er im Bereich zweier Möglichkeiten angebracht. 1.) In einem veränderten Bewußtseinzustand des Jetztmenschen. 2.) Physikalisch und im gewöhnlichen Raum stattfindent. Englisch-sprechende Interessierte können gerne den Bericht von W.Walter fotokopiert anfordern, bitte legen Sie dann zwei postfrische Briefmarken im Werte von je= weils DM 1,-- der Bestellung bei.

Nochmals Roswell: Die abgestürzte Untertasse

Nachdem wir im letzten CR bereits Bildmaterial über die authentischen Reste einer abgestürzten Fliegenden Untertasse abzudrucken versuchten und dieser Versuch aus drucktechnischen Gründen (kein Cover Up!) fehlschlug, möchten wir in diesem CR nun ein paar Bilder nachreichen, die wir dem aktuellen Mufon UFO Journal Nr.269 entnahmen (103 Oldtowne Rd., Seguin, TX 78155-4099, USA), welches uns regelmäßig die Lüdenscheider Kollegen von der GEP bereitstellen.

Mufon UFO Journal

Official Publication of the Mutual UFO Network Since 1967

Number 269
September 1990
$2.50





Endlich ist es soweit! CENAP präsentiert Ihnen die aktuellen und authentischen Trümmer der Fliegenden Untertasse, welche der UFO-Legende nach im Juli 1947 bei Roswell niederging. Kaum jemand wird imstande sein hiernach noch tatsächlich von den SF-artigen Raumschiffen der Filmleinwand zu sprechen, wenn er dies gesehen hat! Tatsächlich halten die AF-Offiziellen ein **folienartiges Material** in Händen, zweifelsfrei von besonderer Quantität. CENAP meint nach wie vor: Reste von einer Ballonhülle...
Damit ist der Roswell-Zwischenfall wirklich "abgestürzt" und erledigt.

Brig. Gen. Roger Ramey, Commanding General of the Eighth Army Air Force, kneeling and his Chief of Staff, Col. Thomas Dubose, seated. (Photo by J. Bond Johnson, Fort Worth Star-Telegram.)



Brig. Gen. Roger Ramey views a portion of the debris collected near Roswell, New Mexico in his office. (Photo by James Bond Johnson, Fort Worth Star-Telegram Newspaper.)

Ein fliegendes Objekt mit vielen Schweifen

6 UFO

Feuerkugel am Himmel sorgt für helle Aufregung

Von unserem Redaktionsmitglied
Thomas Mayerle

Augsburg
Martin Mayer bedauert. „Nichts ist schlimmer, als wenn man etwas nicht gesehen hat und es nur von Augenzeugen weiß", sagt der Leiter der Sternwarte Violau (Kreis Augsburg). Was der Experte witterungsbedingt nicht in Augenschein nehmen konnte, berichteten ihm Dutzende von Anrufern.

Eine Frau aus Deisenhofen sprach von einem „sehr langsam und gleichmäßig fliegenden Objekt, das viele Schweife hatte und aus dem Westen kam". Eine Beobachterin aus Diedorf (Kreis Augsburg) ortete das Objekt am Himmel aus Richtung Osten. Es habe sich in der Luft bewegt wie „eine Flugzeug-Formation mit langen Kondensstreifen".

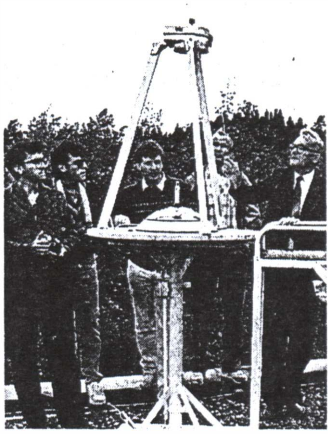
Marcel Hörger und Thorsten Kusnik, Realschüler aus Sontheim an der Brenz, teilten ihre Wahrnehmungen spontan der Sternwarte Violau mit: „Man konnte sehen, wie sich ein glühender Himmelskörper östlich über den Horizont zog. Anfangs war es eine Masse, welche sich später in kleinere glühende Teile, etwa 15 bis 20, spaltete wie eine Silvester-Rakete". Den Zeitraum der faszinierenden Erscheinung gaben die Schüler mit zirka sieben Sekunden an. Marcel und Thorsten fertigten auch eine Skizze ihrer Beobachtungen an, die sie der Violauer Sternwarte zuschickten.

Wenn auch die Beschreibungen der Augenzeugen, die sich aus Schwaben, Oberbayern und Baden-Württemberg bei Martin Mayer meldeten, im Detail unterschieden – an ein Ufo glaubte keiner der Anrufer. Andere Augenzeugen sprachen von einer „fliegenden Verkehrsampel", von einem „Raumschiff Enterprise" und von einer „fliegenden Raute". Auch von einem „leuchtenden Etwas" in drei bis vier Kilometern Höhe war die Rede. Mysteriöse Flugobjekte, die einen langen, leuchtendroten Feuerschweif hinter sich herzogen, sorgten am Montagabend (wie in einem Teil unserer Zeitung berichtet) um 19 Uhr für Aufregung, Angst, Bewunderung und Rätselraten in weiten Teilen Süddeutschlands und Frankreichs. Bei vielen Polizeidienststellen standen die Telefone nicht mehr still.

Das Wetter (starke Bewölkung und Hochnebel) machte Martin Mayer einen Strich durch die Rechnung. Zwar hat er seine Meteoriten-Ortungskamera nach Einbruch der Dämmerung eingeschaltet. Die Kamera belichtet einen Kugelspiegel, der ein Himmelsfeld im Durchmesser von 100 Kilometern abdeckt. Doch die starke Bewölkung und der Nebel machen Mayers Hoffnung auf spektakuläre Bilder zunichte. Er hat kein verwertbares Bild in Händen. Obwohl auf seinem Foto nur eine schwache Spur festzustellen ist, ist für Mayer aufgrund der Augenzeugenberichte so gut wie klar: „Es war bestimmt eine Feuerkugel." Das heißt, es muß ein Objekt größeren Ausmaßes gewesen sein, das geplatzt ist und dessen einzelne Teile in etwa 15 bis 20 Leuchtspuren verglühten.

Aufschluß von 25 Kameras erhofft

Da es sich, so Mayer, um ganz helle Erscheinungen gehandelt habe, müsse es eine Feuerkugel gewesen sein. Feuerkugeln leuchten groß und hell. Wo dieses Schauspiel am Himmel gesehen wurde, herrschte klare Sicht. Und (kleinere) Sternschnuppen und Feuerkugeln sind bei sternklaren, mondlosen Nächten „immer mal wieder zu sehen". Das Verglühen der Gesteinsbrocken könne man optimal vier bis acht Sekunden verfolgen. An einen verglühten Satelliten glaubt der Leiter der Violauer Sternwarte weniger. „Ein Satellit macht nicht ein solches Szenario." Genauen Aufschluß erhoffen sich die Wissenschaftler von den 25 Kameras, die in Süddeutschland zur Meteoriten-Überwachung installiert sind.



Die Astronomen hoffen, durch das Netz von Meteoriten-Ortungskameras derartige Himmelsereignisse erfassen zu können.

Was sind Meteoriten?

Nach der Himmelserscheinung liegt auch die Vermutung nahe, es könnte sich vielleicht um einen Meteoritenfall handeln. Meteoriten sind große Gesteinsbrocken, die aus dem Weltraum auf die Erde fallen. Es gibt drei Gruppen von derartigen Objekten: Steinmeteorite (Aerolite), Stein-Eisen-Meteorite (Siderolite) und Eisenmeteorite (Siderite). Nach Schätzungen fallen jährlich mehr als 19000 Meteorite mit einem Gewicht von über 100 Gramm auf die Erde herab. Die Mehrzahl von ihnen verschwindet im Meer oder in unbesiedelten Gebieten. Die meisten dieser Körper sind Teile von Asteroiden. Es könnte sich aber auch um Materie von Kometen handeln. Durch Zerbersten in der Atmosphäre kann ein Meteoritenschauer entstehen. 1868 wurde in Polen ein solcher Schauer beobachtet, der bei einer geschätzen Gesamtmasse von zwei Tonnen aus 180000 Steinen bestand. Große Meteorite haben in der Erdgeschichte mächtige Krater geschlagen wie das Nördlinger Ries oder einen Krater im US-Bundesstaat Arizona mit einem Durchmesser von 1200 Metern.

Am Flugzeug vorbeigezogen

Kapitän rätselt über Phänomen

Augsburg (may). Flugkapitän Johannes Voigtländer von der Augsburger Regionalfluggesellschaft Interot Airways grübelt und rätselt auch noch einen Tag nach dem wundersamen Erlebnis. Er weiß auch nicht, was es war. Der Pilot, der sich mit seiner Maschine am Montagabend ab 19.10 Uhr auf dem Rückflug von Köln nach Augsburg-Mühlhausen befand, weiß nur, daß es eine Erscheinung war, „wie man sie nicht alle Tage sieht".

Die Passagiermaschine befand sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 400 Stundenkilometern in 6500 Metern Höhe, als Voigtländer das Spektakel am Sternenhimmel sah. „Es war", erinnert er sich, „wie ein Flugzeug, das mit starken Scheinwerfern über ein anderes hinwegflog." Das Objekt habe sein Flugzeug „von leicht schräg hinten etwa mit doppelter Geschwindigkeit überholt, habe sich durch eine stabile Flugbahn ausgezeichnet und habe ganz normal seine Bahn mit starker Lichtstrahlung nach hinten gezogen.

„Ich dachte zuerst, ein anderes Flugzeug hat die Landescheinwerfer eingeschaltet", sagt Johannes Voigtländer. Doch auf dem Radarschirm der Düsseldorfer Flugsicherung war nichts zu erkennen. Voigtländer war erst durch Funksprüche auf das Schauspiel aufmerksam geworden.

So hell wie der Vollmond

Auch ein Kollege von ihm und ein anderer Flugkapitän (auf dem Flug Brüssel–Frankfurt) haben das Phänomen in etwa neun Kilometern Höhe beobachtet. Auch sie berichteten übereinstimmend, von einem nicht identifizierbaren Objekt überholt worden zu sein, das dann in 15 Einzelstücke zersprungen sei. Einige dieser Teile seien so hell gewesen wie der Vollmond. Voigtländer schließt von der Geschwindigkeit und der Helligkeit einen Meteoriten aus. Der Kapitän unkt: „Vielleicht waren es geheime militärische Übungen." Ufo-Anhänger ist er jedenfalls nicht. Beim Zusammenstoß mit einem Meteoriten hätte ein Flugzeug nach Meinung von Experten keine Chance gehabt.

Augsburger Allgemeine, 7.11.90

△ 05. 11. 1990, $18^h 01^m$ – $18^h 05^m$ UT

An diesem Montag Abend zwischen $19^h 01^m$ und $19^h 05^m$ MEZ beobachtete eine Vielzahl von Augenzeugen ein Himmelsspektakel, das den eingegangenen Meldungen zufolge offensichtlich sehr beeindruckend gewesen sein muß (siehe Zeitungsartikel in Abb.1). Da war von mehreren (bis zu 10) sternförmigen Leuchtpunkten die Rede, die in verschiedenen Farben vollmondhell aufglühten; andere wiederum berichteten von dreieckigen Flugkörpern, die explodierten – von den phantasievollen UFO-Beschreibungen einmal ganz abgesehen.

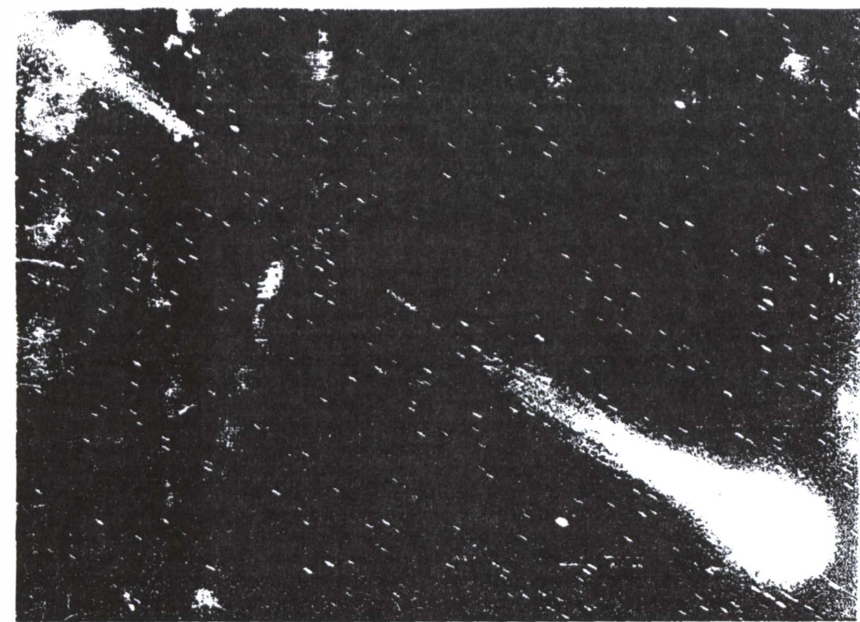
Jedenfalls liefen in den darauf folgenden Tagen die Telefone heiß in den Büros der deutschen Feuerkugelüberwachung in Veitsbronn (VdS-Fachgruppe Meteore) und im MPIK Heidelberg. Sowohl Beobachter, welche Zeugen der aufsehenerregenden Lichterscheinung waren, als auch Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen erkundigten sich, was wohl die Ursache des geheimnisvollen Leuchtphänomens am abendlichen Himmel gewesen sein könnte. Wie nach Murphy's Gesetz nicht anders zu erwarten, waren in dieser Woche (vom 5. bis 9. 11.) ausgerechnet *beide* Mitarbeiter des Meteoritenortungsnetzes (G. Hauth, D. Heinlein) unterwegs, nämlich zur Installation zweier EN-Stationen in Belgien. Die Koordination der in einem solchen Fall nötigen Aktionen (wie z.B. der Rückruf aller Filme aus den deutschen Kameras des EN) gestaltete sich von Belgien aus als nicht ganz einfach, konnte aber letztendlich doch in einem angemessenen Zeitraum bewerkstelligt werden. Viele Sichtungsmeldungen wurden daher z.T. direkt an die Betreuer der EN-Stationen weitergeleitet, welche die Beobachtungsberichte sammelten und aufarbeiteten. An dieser Stelle sei besonders M. Mayer (#45 Violau) und K. Hopf (#71 Hof) für ihre Mithilfe gedankt.

Auf Grund der langen Leuchtdauer (die meisten Leute hatten die Lichter 2–3 Minuten lang gesehen) und der Langsamkeit der Erscheinung konnte bald ausgeschlossen werden, daß es sich dabei um eine Feuerkugel (Meteoroid) gehandelt hatte. Wesentlich wahrscheinlicher war die Hypothese des Wiedereintritts eines künstlichen Körpers aus einer Erdumlaufbahn.

Das Resultat des Filmrückrufs blieb allerdings eher dürftig, da es an dem fraglichen Abend nahezu überall bewölkt war und zudem der Mond die Aufnahmen überstrahlte. Lediglich zwei *verdächtige* Spuren konnten auf den Photos der Stationen #45 Violau und #73 Daun geortet werden; diese passen jedoch bedauerlicherweise nicht hinreichend zu den Aussagen der visuellen Wahrnehmer. Den Berichten vieler Flugzeugpiloten und erdgebundener Beobachter aus Frankreich, Belgien, Süddeutschand, Österreich, und der ČSFR zufolge, müßten sich die leuchtenden Objekte auf einer ungefähren Bahn von NE-Frankreich bis in den Nordwesten der Tschechoslowakei, also grob gesprochen von WSW in Richtung ENE, bewegt haben.

Die Aufklärung der mysteriösen Lichterscheinung am 5. November 1990 über Mitteleuropa brachte einige Tage nach dem Ereignis schließlich das französische Raumforschungszentrum (CNES). Nach dessen Presseverlautbarung vom 9. 11. 90 war die Ursache dieses spektaklären Phänomens der Wiedereintritt einer Raketenoberstufe, die einen sowjetischen Nachrichtensatelliten in seine Umlaufbahn befördert hatte. Der Fernmeldesatellit mit der Bezeichnung GORIZONT-21 (Nr. 20925, 1990/09C4) war am 3. Oktober 1990 gestartet worden. Am 5. 11. war nun die Trägerstufe des Satelliten abgestürzt und gegen $19^h 05^m$ MEZ in der Atmosphäre über Europa sichtbar. Die CNES berief sich dabei auf Nachrichten der Weltraumbehörde NASA und Angaben der nordamerikanischen Luftverteidigungszentrale NORAD. Mit ihrem Space Detection and Tracking System und dem Naval Space Surveillance System in Dahlgren, Virginia registriert die NORAD täglich rund 25 000 Himmelserscheinungen.

Erstaunlich ist in dem Fall nur, daß die NORAD keinerlei Vorwarnung bzgl. eines drohenden Absturzes von Weltraumschrott über dem dicht besiedelten Mitteleuropa gegeben hat . . .



Leuchtende Himmelserscheinungen lösen immer wieder Aufregung und Spekulationen um unbekannte Flugobjekte oder gar göttliches Wirken aus. Unser Archiv von 1966 zeigt den Kometen Halley.

Das UFO vom Abend des 5.November 1990:

Große Verwirrung ist in Bezug auf das Himmels-spukige Phänomen von jenem Datum zu vermelden. UFO, Meteor oder Re-Entry: das ist die Frage aller Fragen. Gegensätzliche Informationen und Angaben machen es einem ernsthaften UFO-Forscher nicht leicht, gerade auch in Anbetracht fehlender Detailinforma= tionen aus Zeugen-Darstellungen heraus - über die Medien lief zwar viel ab, aber wie selten zuvor kamen wir nicht an direkte Zeugendarstellungen heran.

Wie auch immer, inzwischen meldete sich das **United States Space Command** (Peterson Air Force Base, Colorado 80914-5003, USA) mit Schreiben vom 28. November 90 beim CENAP und ließ über Scott W.Johnson (Chief, Plans/Pro= grams, Directorate of Public Affairs - protzige Namen geben sich die Amis auf jeden Fall) verlauten:

"Der Re-Entry betraff einen sowjetischen Satelliten, welcher gegen 19:07 Uhr auf 49 Grad Breitengrad und 7.3 Grad Längengrad eintrat."

Freundlich sind die Leute vom USSC auf jeden Fall, sollten weitere Fragen bestehen, dann steht man natürlich gerne zur Verfügung! Die neue Offen= heit, kann man dies nennen. In Anbetracht der populären Cover-Up-Spekula= tionen muß gesagt werden, das CENAP niemals gegenteilige Erfahrungen gema= cht hat...

Wie sich eine französische Wochenzeitschrift leimen ließ

Die ach so renomierte Zeitschrift **Paris Match** vom 22.11.90 konnte sich ni= cht zurückhalten und publizierte Aufnahmen des UFO-Phänomens von besagten Abend. In Gennevilliers machte Fotograf Philippe Ughetto gerade Aufnahmen von der Umgebung, als um **18:44 h** seltsames auf den Bildern abgelichtet wurde: ein UFO zog seine Bahn! Dies wiederholte sich mehrmals bis nach 19 h an diesem Abend... Ganzseitig räumt die Redaktion den Bildern ihre Sei= ten ein. Auf der nächsten Seite finden Sie eine dieser "UFO"-Fotos nach= gedruckt. Jeder tieferschürfende UFO-Phänomen-Forscher wird nun vor Lachen aufbrüllen: es handelt sich um nichts mehr als Langzeitbelichtungen einer Flugzeugspur, beständig vorherrschend das Landescheinwerferlicht und dann regelmäßig rechts und links auftauchend die blinkenden "Anti-Kollisions-Lichter"! So dumm kann man eigentlich als international gern zitiertes Blatt nicht sein, aber...

MATCH

L'OVNI ENTRE DANS L'IMAGE

CENAP-A

18 h 44'40". MEME APPAREIL, MEME OBJECTIF MAIS LA POSE N'A DURE QUE 4". LE CIEL PLUS CLAIR A ETE OBTENU AU TIRAGE.

OMNI mit Spezial-UFO-Ausgabe im Dezember erschienen

"Die Suche nach außerirdischer Intelligenz: Was wissen die Wissenschaftler (und die Regierung) wirklich?" über das UFO-Phänomen und über Aliens. Diese Frage wird populär in einer Special-Edition des populären OMNI-Magazins ge= stellt, die im Dezember 1990 auf den Markt in den USA gelangte!

Deutlich abgekupfert wurde dies vom Blum-Werk, welches bereits verschiedene Male im CR und JUFOF besprochen wurde. Doch, was da als superlativ verkün= det wird, ist für den Insider (zum Beispiel dem CR-Leser!) eher eine Fru= stration, während der unerfahrene Durchschnittsleser sicherlich umgehauen wird! Obwohl OMNI im Editorial (OMNIBUS) warnt, daß "die UFOs nicht unbe= dingt von außerirdischer Herkunft sein müßen, um interessant zu werden und Spaß zu machen", geht am Schluß alles genau darauf hinaus. Auch wenn UFOs nicht dem populären Glauben entsprechen sollten, sind sie dennoch ein Ge= heimnis, merkt OMNI an. Doch Autorin Pamela Weintraub: "Greift man das Uner= klärliche auf, dann muß dies nicht in den Weltraum führen, sondern viellei= cht in unsere tiefsten seelischen Abgründe" (!).

Auch dem **SETI-Programm** wird als großes Ohr in den Kosmos hinein einiges an Raum eingeräumt, wo wieder der Bezug UFOs ist gleich ETs hergestellt wird, muß das unbedingt sein? Im ganzen Band gibt es keine **alternativen Lösungen** mehr, egal ob es das **Feld der Träume** (Kornkreise in England, wunderbare Fo= tos werden gezeigt!) ist oder das Entführungs-Syndrom, da hätte man gerade von OMNI mehr erwarten dürfen, hat man da doch Autoren wie z.B.James Oberg zur Hand! Schließlich kommt man auf Blum zu sprechen, zum Thema der "geheim= nisvollen UFO-Arbeitsgruppe der DIA im Pentagon." OMNI erfährt, daß dieser Nachrichtendienst die Existenz dieser Gruppe leugnet. UFO-Forscher wie L.W. Bryant vom CAUS nennen diese Leute uninteressant: "Es scheint sich um eine unoffizielle, unbeständige Gruppe zu handeln, die für sich das UFO-Thema diskutiert und von dem selbsternannten UFO-Guru Phillips geleitet wird." David Jacobs, Autor von **The UFO Controversy in America** und Geschichtspro= fessor an der Temple-Uni, nennt die Blum-Ausführungen über die UFO-Pentagon-Gruppe schlichtweg die Tätigkeit einer Amateur-Gruppe! Da wären private Un= tersucher des Phänomens besser informiert! Das sitzt und trifft den Kern. Blum dagegen besteht darauf, daß diese Gruppe existiert, aber er gibt auch zu, daß die Regierung wohl kaum etwas **geheim** zu halten hat:

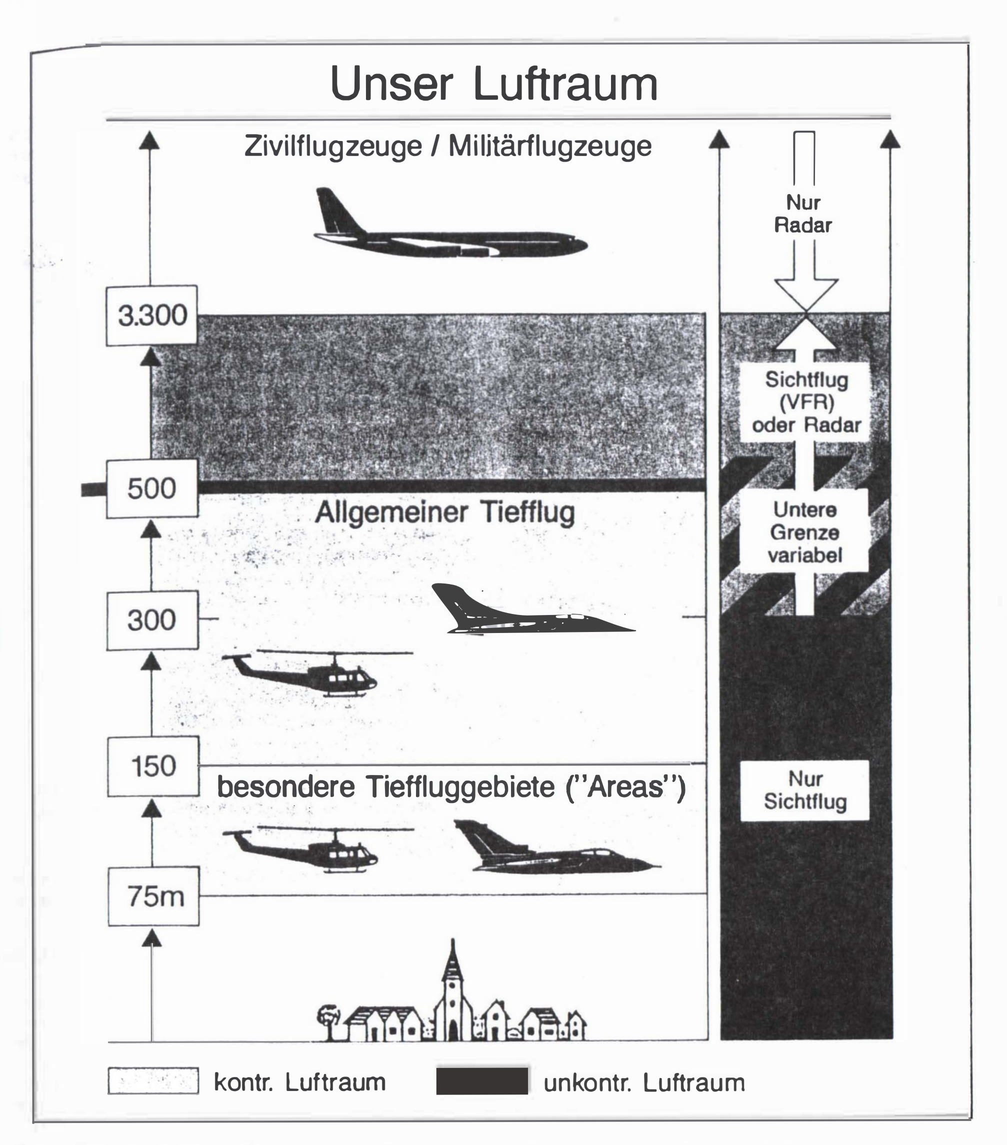
"Sie verdecken nichts, was man dort weiß, sondern das was man dort nicht weiß. Man ist aufgebracht und ein bißchen erschrocken darüber, daß man ni= cht jedes Phänomen erklären kann."

Irgendwie wirkt OMNI mit dem Thema überfordert und zieht man Bilanz, dann ist das ganze Blatt kaum mehr als eine Werbeaktion für die aktuellen Gedan= kenströmungen der UFO-Szene. Hilflosigkeit bringt die Spezial-Ausgabe aber auch nicht weiter, außer in Verkaufszahlen.

BIO-Spezial: Kornkreise, die neuesten Forschungsergebnisse

Im Magazin für "natürliches Heilen und bewußtes Leben", BIO-Verlag Ritter in 8132 Tutzingen, wird über die unheimlichen Zeichen der dritten Art repor= tiert, dies in der Ausgabe Dezember 1990/Januar 1991. Als Stofflieferant dient Walter Jörg Langbein und die neuesten Forschungsergebnisse erweisen sich als Aufguß althergebrachter Pro-Informationen. Tatsächlich, nichts was einem vom Hocker hauen würde. Würde Langbein weiterhin den CR studieren,so wäre er besser informiert und könnte mit gutem Gewißen nicht das zusammen= stellen, was er da für BIO-Spezial ablieferte! Mysteriöse Kräfte sollen in diesem Zusammenhang wirken, die man vielleicht als Ausdeutung einer **fremden Intelligenz** hernehmen kann, so das Schlußwort im BIO. Auch dieses alterna= tive Gesundbeter-Blatt mit esoterischem Unterton fällt somit als ernsthafte Quelle durch. Naja, das UFO-Feld verkommt mehr und mehr... Jetzt schreibt z.B.Hesemann bereits für die **Astrowoche** UFO-Artikel, die bereits vorher in verschiedenen Blättern ausgelutscht wurden. Die Zeichen der Zeit stehen auf der schnellen D-Mark und sonst nichts, was uns zu denken gibt.

Deshalb: CR gelesen, dabei gewesen...



Rätselhafte Flugkörper über uns, oder nur Luftfahrt-Unkenntnis?

von Hansjürgen Köhler, CENAP-Mannheim

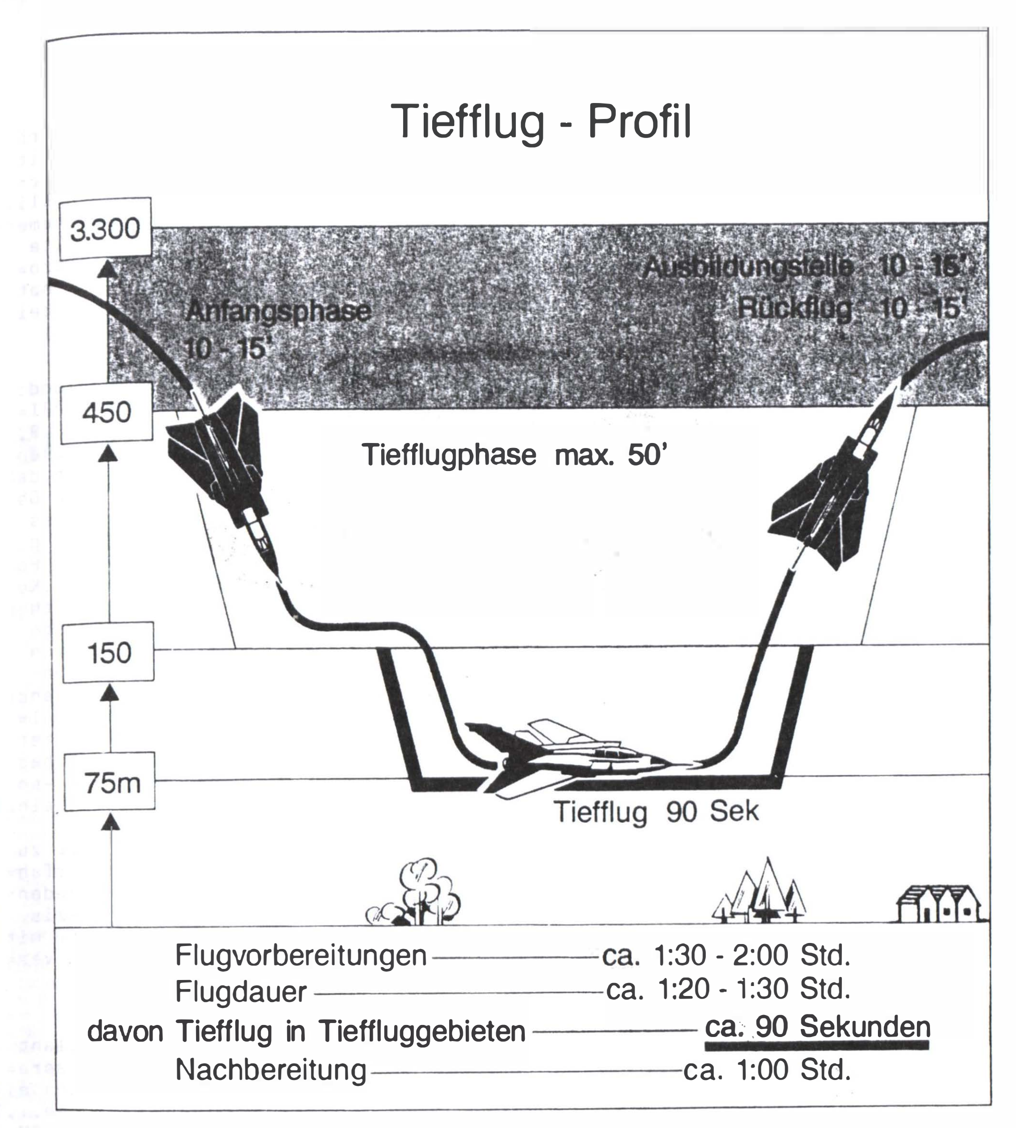
Der nachfolgende Bericht über Flugverhalten, Einsatz und Taktik in der zi= vilen- und militärischen Luftfahrt soll der UFO-Forschung dienlich sein und Ihnen helfen, jene Gegebenheiten zu erkennen, zu identifizieren. In den letzten Jahren sorgten UFOs i.e.S.für manchen Kollegen in der Forsch= ung für mancherlei Kopfzerbrechen. Da werden Lichter in der Nacht zu UFOs, weil das Flugverhalten "komisch" ist und kein Flugzeug und Hubschrauber ein solches zeigt (?). Desweiteren werden Geräuschlosigkeit aber auch die vom Zeugen aufgeführte Form nicht mit Flugzeugen oder Hubschraubern in Verbindung gebracht, wie z.B.ein schweizer Kollege: "Seit wann sind Flug= zeuge denn dreieckig...seit wann bewegen sie sich zickzackartig über den Himmel? Seltsam, seltsam..."

Seltsam kann man es natürlich auch nennen, aber einfallslos bzw ein Hin=


Tieffluggebiete 250 ft (75 m)

weis auf Unkenntnis ist es für mich, und dies ist der Boden für ufologische Klas= siker, welche als ewige Geister in UFO-Magazinen landen. Wissenschaftliche Gruppen wie MUFON-CES die z.T.Mitarbeiter aus der Luftfahrtindustrie haben wundern sich denn auch, wenn fliegende Dreiecke aus aller Welt gemeldet werden und nur weil es in Deutschland jemand gibt, der erklärt das die Drei= ecke über deutschem Gebiet einfach nur Flugzeuge bzw Ultralights sind, dann ist er nahe dran zu spinnen, schließlich fliegen die Dreiecke auch über USA und Australien- so einfach ist die Logik derer, man kann dies aber auch "Wechselwir= kung" nennen!
Eine kleine Hilfe für die Forschung soll nun nach= folgender Bericht sein,der wegen seiner Vielfalt auf mehrere Folgen verteilt wird, so alle für uns in der UFO-Forschung gegebe= nen Punkte angesprochen werden und informatives Grundwissen vermittelt wi= rd, welches für Feldunter= sucher unerläßlich ist.

Der Luftraum über der BRD wird besonders intensiv genutzt - jährlich finden derzeit etwa 4,7 Millionen Flüge über unse= ren Köpfen statt. Rund 80 % da= von sind dem zivilen Luftver= kehr anzurechnen, knapp 20 % (900.000) dem militärischen Flugbetrieb von Luftwaffe und alliierten Luftfahrtstreitkräften. Von diesen militärischen Flügen werden jährlich etwa 68.000 Stunden im Tiefflug durchgeführt. Für die Tiefflugausbildung ist der Luftraum für die Luftwaffe sowie der 7 ver= bündeten Staaten über der BRD nur eingeschränkt nutzbar. Etwa 30 % unse= res Landes sind vom Tiefflug von vorneheherein ausgenommen; z.B.Großstäd= te über 100.000 Einwohner. Auf Grund der Besiedelungsdichte sind jedoch Überflüge bewohnter Gebiete nicht zu vermeiden. Ein Jagdflugzeug legt im Tiefflug (durchschnittliche Übungsstrecke ca 600 km) pro Minute rund 14 km zurück. Innerhalb von fünf Minuten werden also etwa 70 km geflogen.Es ist unmöglich, einen Flugweg einzuhalten, ohne Ortschaften zu berühren. Statistisch gesehen gibt es in der BRD (vor 1989) 68 Großstädte, 1000 Mit= tel- und Kleinstädte, 7500 Ortschaften. Für zeitweilige, niedrige Übungs= flüge unter 500 Fuß stehen innerhalb des für den Tiefflug verfügbaren Rau= mes sogenannte Tieffluggebiete 250 Fuß (ca 75 m) in besonders dünn besie= delten Gebieten zur Verfügung. Hier liegt die Untergrenze bei 250 Fuß -



siehe dazu unsere Abbildung oben auf Seite 49.
Nachttiefflüge: Da die Besatzungen auch Einsätze bei Dunkelheit üben müs= sen, werden in begrenztem Umfang auch Nachttiefflüge genehmigt. Hier be= stehen strenge zusätzliche Auflagen für die Luftwaffe, für die Verbünde= ten als Empfehlung. Es sind Luftstraßen festgelegt, die dicht besiedelte Räume aussparen. Eine festgelegte Mindesthöhe von 1000 Fuß (ca 300 m)soll die Lärmbelästigung in zumutbaren Grenzen halten. Zudem ist der Nacht= tiefflug auf die Zeit von 30 Minuten nach Sonnenuntergang bis 24 h besch= ränkt. Nur bei Manövern und Großübungen werden zeitlich eng begrenzte Aus= nahmeregelungen erlassen.
Fortsetzung folgt...

Sachbuchkatalog 1991 fertiggestellt:
Walter L.Kelch, Niederstraße 31, D-5472 Plaidt, hat die allgemeine Über= sicht zu den deutschsprachigen Publikationen aus den Themenbereichen UFOs

Hellseher tappten im dunkeln

Auf ihre Vorhersagen war 1990 keinerlei Verlaß

San Francisco. (AP) In der Zeit „zwischen den Jahren" haben die professionellen Hellseher Hochkonjunktur; es gilt, einer mehr oder minder gläubigen Öffentlichkeit die Ereignisse des kommenden Jahres vorherzusagen und sich gewinnträchtig zu profilieren. Für die „Skeptiker der Region San Francisco" ist dies stets ein willkommener Anlaß, den Propheten ihren Quatsch vom letztenmal vorzuhalten. Die meisten amerikanischen Zukunftsdeuter lagen mit ihren Prophezeiungen für 1990 voll daneben.

Hat Jackie Onassis etwa den Rockstar Jon Bon Jovi geheiratet? Oder ist eine Springflut über New York hereingebrochen? Im Rosengarten des Weißen Hauses in Washington ist keine Spur von einem Meteoriteneinschlag zu sehen. Auch haben die Japaner kein Wundermit el en deckt, das der in jedem Winter grassierenden gewöhnlichen Erkältung den Garaus macht.

Dies, und noch vieles andere, war für 1990 vorausgesagt worden. Ein irakischer Überfall auf Kuwait mit Ölpreisschock und akuter Kriegsgefahr im Gefolge stand offenbar nicht in den Sternen und war auch nicht im Kaffeesatz oder der Kristallkugel zu erkennen.

Die „Skeptiker der Region San Francisco", nach eigener Darstellung „eine Gruppe von Leuten aus allen Lebensbereichen, die für die kritische Überprüfung übersinnlicher Behauptungen eintreten", vergleichen an jedem Jahresende die Prophezeiungen mit der Wirklichkeit, „sehr zur Verlegenheit jener, die sie gemacht haben", wie „Skeptiker"-Sprecher Robert Steiner erklärt.

„Solche Prophezeiungen können schädlich, ja sogar gefährlich werden", warnt Steiner. „Es ist gefährlich, wenn man andere Leute mit ihrer Hilfe sein eigenes Leben steuern läßt." In einer Erklärung der Gruppe heißt es, die tatsächlichen großen Ereignisse des Jahres seien „so unerwartet gekommen, daß man wirklich übersinnliche Kräfte gehabt haben müßte, um sie vorherzusagen."

Mannheimer MORGEN Nr. 300 / Sa./So., 29./30. Dezember 1990

UFO am Dresdner Himmel?

Seit dem 17. Oktober ist Dresden um eine Faszination reicher. Eine Super-Lichtsäule mit einer 4000W-Bogenlampe. Viermal in der Woche ist die Lichtsäule jeden Abend bis weit über die Stadtgrenzen hinaus zu sehen. Direkt am Music-Circus-Sachsen im Ostragehege steht die 45.000 DM teure Anlage. Allein die Lampe kostet 2.500 DM. 20 km ragt der Lichtschein in den Himmel, bewegt von einem Elektromotor.

Oben: Dresdner Stadt-Anzeiger Nr.44/1990, eingeschickt von Herrn Daniel Fischer, SKYWEEK.

Außerirdisches Leben und Prä-Astronautik zusammengestellt. Es ist eine umfassende Übersicht zu den bekannten Publikationen der genannten Themenbereiche. Die Arbeit sollte unterstützt werden! Die Broschüre im Din-a-5-Format hat über 70 Seiten und kommt bei Vorkasse (Schein beilegen) auf DM 10,--!

UFO-Chaos über Griechenland: die türkische Zeitung HÜRRIYET meldet uns dies am 12.9.90. Ohne viele Informationen zusätzlich wird vermeldet, daß viele Griechen mysteriöse Objekte im Fluge sahen und es Hunderte von Zeugen dafür gibt. Die Erscheinung jener Formation wurde aus Saloniki, Kozan, Larissa, Mamia und Athen gemeldet. Die geschilderten UFOs verstrahlten Feuer von sich und setzten viele Menschen in panikartige Zustände. Die abbrennenden Körper sollen dann in einem Waldgebiet niedergegangen sein, welches darauf in Feuer ausbrach -an Ort fand man schließlich einige Metallteile.
(Wollen mal sehen, ob wir zu dieser Story noch mehr erfahren werden; unser Dank jedenfalls geht zunächst an Azis T.,der uns hin und wieder mit türkischen Informationen versorgt.

Zu diesem CR:
Wieder einmal ist er umfangreicher ausgefallen, wie ursprünglich geplant und finanzierbar. Ulkten wir noch vor einiger Zeit intern herum und sprachen davon, daß der CR mal Taschenbuch-Umfang haben wird, so droht uns eine solche Situation tatsächlich bald einzuholen! Wer soll das bezahlen...? Darum unsere herzliche Bitte: SPENDEN Sie (ja Sie!) doch mal ein paar DM auf das bekannte Postgirokonto der CENAP-Hilfe!!! Drängel, drängel, zwängel, zwängel...
An dieser Stelle auch herzlichen Dank an einige unserer Leser, die inzwischen von sich aus schnell schalten und ihnen unterkommendes UFO-Material straks ans CENAP-HQ weiterschicken. Wer also UFO-Berichte aus der Presse erhält oder davon liest, schicke diese bitte **sofort** nach Mannheim weiter. Anrufbeantworter 0621-701370 steht ebenso rund um die Uhr bereit, um Ihre Information aufzunehmen, wenn es um aktuelle Meldungen geht, vielleicht über Informationen zu UFO-Beiträgen in Rundfunk und Fernsehen, die laufen werden....und von uns für Interesse sind.
Der nächste CR ist bereits in Arbeit und wird den Eduard Meier-Schwindel aus der Schweiz behandeln, da dieser "Fall" derzeit wieder von den Medien aufgegriffen wird (leider).

Rätsel um Feuerball am Himmel – Tausende wollten UFO gesehen haben – Pilot sagt aus:

„Eine Sternschnuppe überholte Flugzeug"

Meteorit oder Satellit: Merkwürdige Lichterscheinung am Himmel

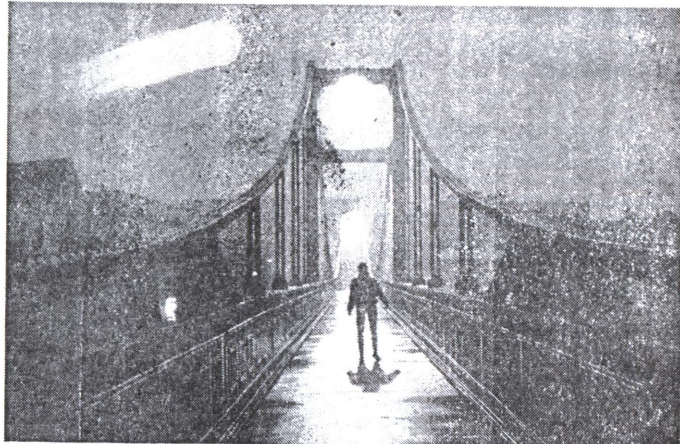
Flugzeug von „UFO" überholt – Helle Aufregung um Feuerball

Statt Schneeflocken fielen Sternschnuppen

15 Anrufer meldeten das Himmelsphänomen bei der Polizei — „Ufos" sind natürlich zu erklären

Von Regina Ehm

Ufos über Passau: 15 Anrufer meldeten ihre aufregende Beobachtung der Polizei. Die „Außerirdischen" wurden in ganz Deutschland gesehen. Aber die grünen Männchen vom Mars landeten nicht. Meteoriten verglühten mit hellem Schein beim Eintauchen in die Erdatmosphäre.



So unheimlich war der Sternenregen über Passau freilich nicht. Unser Fotograf hat — mit technischer Hilfe — den Mond über dem Fünferlsteg in einen gigantischen Kometen „verzaubert". (Foto: Th. Popp)

Es war dunkel und kalt und es „roch" förmlich nach Schnee, der erstmals am Montag auch im Flachland angekündigt waren. Stattdessen allerdings machten die Passauer — und mit ihnen Tausende von weiteren Beobachtern in Deutschland und den Nachbarländern — eine ganz andere Himmelsentdeckung: Kometenhafte Erscheinungen in riesigen Ausmaßen. An „unbekannte Flugobjekte" (Ufos) wurde sofort gedacht, die Polizei informiert. Die Beamten konnten allerdings beruhigen.

Zwischen 19 und 19.30 Uhr am Montagabend liefen bei der Einsatzzentrale in Passau sowie bei der Inspektion Vilshofen die Telefone heiß: „Der Flugplatz in Fürstenzell, der war vorher dunkel. Und jetzt ist er ganz hell erleuchtet", meldete ein Beobachter aufgeregt. Er war nicht der einzige, der an diesem Abend ungewöhnliche Geschehnisse im nächtlichen Himmel entdeckt hatte.

„Wir hatten etwa 15 Anrufe bei der Einsatzzentrale sowie bei der Inspektion in Vilshofen", zieht Ingrid Adler, Pressesprecherin der Polizeidirektion Passau, nach diesem ungewöhnlichen Abend Bilanz. Und nicht selten sei von Ufos — jenen unbekannten Flugobjekten — die Rede gewesen. Die Beschreibung der himmlischen Objekte fiel höchst unterschiedlich, wenn auch nicht immer so dramatisch wie im Fürstenzeller Fall, aus. Da war von einem langen Feuerschweif die Rede, „manchmal wurden sogar Positionslichter gesichtet", erzählt Ingrid Adler.

An ein Ufo hatten die diensthabenden Beamten freilich keinen Augenblick geglaubt. Um aber den beunruhigten Anrufer genaue Auskünfte erteilen zu können, wurde bei der Flugsicherung in München angerufen. Keinesfalls verwundert waren die Münchener über diese Anfrage. Bereits mehrere Piloten von Verkehrsflugzeugen hatten die blinkenden Lichter im Raum Klagenfurt und Nürnberg ausgemacht. „Es handelt sich wahrscheinlich um atmosphärische Störungen", lautete deshalb schlicht die Auskunft, am Radar sei jedenfalls nichts auszumachen.

Im gesamten Bereich des Polizeipräsidiums Regensburg waren die unheimlichen Lichter entdeckt worden. „Die Anrufer wurden bei den Inspektionen gar nicht mehr gezählt", so Pressesprecher Norbert Stark gestern gegenüber der *PNP*. Die Beschreibung des unbekannten Objektes sei dabei höchst unterschiedlich ausgefallen, amüsiert sich Norbert Stark: Einmal sei der „kometenartige Streifen" 100 Meter breit und zehn Kilometer lang gewesen, einer anderen Angabe zufolge hätte der unheimliche Stern am Himmel die Ausmaße von drei bis vier Kilometern Länge und 600 Metern Breite.

Vielleicht liegt es an der trüben Jahreszeit, daß die menschliche Phantasie angesichts von vielen blinkenden Objekten am Himmel auf Hochtouren arbeitet. Eine These, die Kurt Allgeier, einer der bekanntesten Astrologen Deutschlands, durchaus bestätigt. „Es ist eine Art Urangst", meint er. Früher hätten die Menschen vor wilden Tieren oder Drachen Angst gehabt, heute fürchte man sich vor Wesen, die „von überall herkommen könnten". Dabei hat Himmelskenner Allgeier eine „ganz einfache" Erklärung für den Sternenregen: „Zweimal im Jahr wandert die Erde über die Bahn der Halley'schen Kometen", dieser berühmte Himmelskörper hinterlasse so viel Gestein, das eben in die Erdatmosphäre eintauche und dabei verglühe.

Trotzdem: eine ungeklärte Frage bleibt, denn eigentlich hätten die Passauer das nächtliche Geschehen gar nicht sehen können. „Wir hatten über Passau eine geschlossene Wolkendecke", heißt die eindeutige Aussage des Wetteramtes auf Oberhaus.

Passauer Neue Presse, 7.11.90

UFO-FIEBER IN DEUTSCHLAND

VERGLÜHTE RAKETENSTUFE ALS STERNSCHNUPPE

Anfang November vergangenen Jahres sorgte ein UFO für großes Aufsehen. Ein Feuerball war über den Abendhimmel gerast: Meteor, abstürzende Rakete oder außerirdisches Raumschiff?

Viele Augenzeugen von Bayern bis Westfrankreich hatten es gesehen. Bundeswehr, Bergwacht, Polizei und Piloten in Bayern, Baden, Frankreich und der Schweiz hätten den Feuerball nach besorgten Anrufen fest im Blick gehabt. Dies schrieb die Deutsche Presseagentur in ihrer Meldung vom 6. November, dem Morgen danach, zu jener verblüffenden Erscheinung.

In Baden-Württemberg habe daraufhin die Polizei mehrere Streifenfahrzeuge losgeschickt, die Bergwacht alarmiert und sogar einen Hubschraubereinsatz erwogen.

Wenig später klingelten bei den Fachleuten die Telefone, wurden kurze Stellungnahmen gefordert.

Die von den aktuellen Medien und wohl auch einem Großteil des Publikums erhoffte Sensation mußten sie jedoch zerstreuen: Was allgemein untereinem UFO verstanden wird, war es nicht – kein Besuch aus fremden Welten hatte unser Gebiet erreicht.

Allerdings konnten auch die Wissenschaftler zu diesem Zeitpunkt nur spekulieren, welche der möglichen Erklärungen für die mysteriöse Himmelserscheinung nun tatsächlich zutraf.

Aber was können die Fachleute aus einer solchen Agenturmeldung denn herausholen, wenn keine Zeit zum Nachrecherchieren bleibt? Wenn es heißt, „großes Aufsehen von Bayern bis Westfrankreich", dann läßt sich daraus die Bewegungsrichtung des UFO ableiten. In diesem Fall hätte es sich von Ost nach West bewegt, was übrigens im weiteren Verlauf der Meldung auch ausdrücklich behauptet wurde.

Das schließt einen abstürzenden Satelliten aus, der beim Eintritt in die Erdatmosphäre verglüht, denn Satelliten umkreisen die Erde in West-Ost-Richtung oder fliegen über die beiden Pole der Erde. Man startet Satelliten deshalb immer in Richtung Osten, um die Erddrehung als Anfangsgeschwindigkeit zu nutzen.

Bleibt als nächste „natürliche" Erklärung für die Erscheinung also eine Feuerkugel: ein etwas größerer Meteor, der auf Kollisonskurs mit der Erde ziemlich tief in die irdische Lufthülle eingedrungen sein müßte.

Wenn aber Bundeswehr, Bergwacht, Polizei und Piloten den Feuerball „nach besorgten Anrufen fest im Blick hatten", kann das Objekt nicht besonders schnell über den Himmel gerast sein. Die aufgeregten Augenzeugen müssen ja zunächst einmal bei den entsprechenden Dienststellen angerufen haben, und die Beamten selbst erst nachschauen.

Meteore aber treffen mit Geschwindigkeiten von einigen Dutzend Kilometern pro Sekunde auf die Erdatmosphäre und sind längst verglüht oder als Meteorit irgendwo aufgeschlagen, ehe ein erschreckter Bürger auch nur die Nummer der Polizei gewählt hat.

Eine gute Stunde später wurde eine etwas konkretere Information nachgeschoben: Ein Flugkapitän hatte berichtet, er sei am Abend zuvor auf dem Wege von Brüssel nach Frankfurt von dem spektakulären Himmelsphänomen überholt worden. Auch hätte er beobachten können, daß es kurz darauf in etwa 15 Einzelstücke zersprang, wobei einige dieser Teile Vollmondhelligkeit erreicht hätten.

Das erhärtete die Theorie des abstürzenden Satelliten, denn diesmal war das Objekt offenbar von West nach Ost geflogen, sonst hätte es das Flugzeug auf dieser Flugstrecke nicht überholen können.

Die Diskussion um den Besuch der Außerirdischen lebte erneut auf, als zwei Tage später die Agentur Reuter Experten des französischen Raumfahrtforschungszentrums CNES (Centre Nationale d'Etudes Spatiales) zitierte, die nicht ausschließen mochten, daß es sich um ein angetriebenes Flugobjekt gehandelt haben könnte. Sie seien zumindest beunruhigt darüber gewesen, daß einige Piloten von einer Flugbahn parallel zum Erdboden gesprochen hätten.

Die erlösende Nachricht kam schließlich vier Tage später und machte dem UFO-Fieber ein schnelles Ende: Gestützt auf Informationen amerikanischer Raumfahrtexperten konnte ein Sprecher der CNES in Paris verkünden, daß es sich um verglühende Bruchstücke der Endstufe einer sowjetischen Rakete gehandelt haben dürfte. Die Sowjetunion hatte am 3. Oktober die Trägerrakete gestartet, um einen Nachrichtensatelliten auf einer Umlaufbahn zu stationieren.

Das klang einleuchtend, wiewohl man auch hier wieder die wesentlichen Details vermißte, um den Wahrheitsgehalt der Meldung überprüfen zu können.

Wer weiß denn schon, daß in den Cheyenne-Bergen in den Rocky Mountains sämtliche die Erde umkreisenden Objekte bis hinunter zu einer Größe von zehn Zentimetern auf Radarschirmen verfolgt werden? Mehr als 7000 Objekte sind es insgesamt.

Dort hatte man auch die sowjetische Raketenoberstufe beobachtet und bemerkt, daß sie sich nicht sehr lange in der Umlaufbahn werde halten können. Die atmosphärische Reibung im erdnahen Teil der elliptischen Bahn würde die Rakete bald zum Absturz bringen, hatte die Prognose der dortigen Experten schon vor dem Ereignis gelautet.

Eine Vorwarnung wurde allerdings nicht gegeben – sie wäre ohnehin nur von begrenztem Wert, wie wir vor gut elf Jahren beim Absturz des amerikanischen Himmelslabors Skylab erfahren haben: In der letzten Phase des Wiedereintritts geriet das länglich geformte Objekt ins Taumeln und erfuhr dann eine kaum vorherberechenbare Abbremsung, so daß sich lediglich ein mehrere hundert Kilometer breiter Streifen entlang der Bahn um die Erde als mögliches Streufeld der Trümmer benennen ließ.

Eine wirkliche Gefahr dürfte allerdings auch bei dem Objekt vom November zu keinem Zeitpunkt bestanden haben. Denn versucht man, aus den vagen Angaben der Augenzeugen die Höhe der Leuchterscheinung zu rekonstruieren, so kommt man schnell auf sechzig bis hundert Kilometer.

Die Raketenstufe verglühte ganz normal beim Wiedereintritt in die dichteren Schichten der Erdatmosphäre. Nur Staub blieb übrig. *Hermann-Michael Hahn*

WISSENSCHAFT HINTER DEN SCHLAGZEILEN

Militärluftfahrt: Erste Details der A-12 freigegeben

Das fliegende Dreieck

Nachdem die Stealth-Flugzeuge der Air Force in der Erprobung sind, lüftet auch die US Navy langsam das Geheimnis um ihren neuen Jagdbomber A-12. Das fliegende Dreieck wird als Ersatz für die A-6 benötigt, doch es gibt Verzögerungen und Kostenprobleme.

Die neue, voll auf geringe Entdeckbarkeit getrimmte Generation amerikanischer Kampfflugzeuge verblüfft immer wieder durch die ausgefallene Form der Konstruktionen. General Dynamics und McDonnell Douglas machen da mit ihrer A-12 Avenger II keine Ausnahme: Die ersten freigegebenen Modellbilder zeigen ein lupenreines Dreieck.

Bei einer Pfeilung der Flügelvorderkante von rund 47 Grad beträgt die Spannweite etwas über 20 Meter. Dies ist geringfügig mehr als bei einer F-14 Tomcat mit nach vorn geschwenkten Flügeln (19,55 m). Die Hinterkante ist im Gegensatz zu anderen Stealth-Mustern gerade, was die Reflexion einfallender Radarwellen zurück zum Sender begünstigt. Die Delta-Auslegung ergibt eine sehr große Flügelfläche von über 100 Quadratmetern, doppelt soviel wie bei der A-6 Intruder.

Da vertikale Leitwerke fehlen, erfolgt die Steuerung der A-12 über Klappen an der Tragflächenhinterkante. Die vorderen Segmente sind dabei Spoiler, und das kleinere Ruder in der Mitte dient vermutlich für die Trimmung um die Querachse. Als Seitenruder-Ersatz wirken wohl die äußeren Steuerflächen, die nach oben und unten gespreizt werden können und so für unterschiedlichen Widerstand sorgen. Vorflügel erhöhen den Auftrieb im Langsamflug. Für die Unterbringung auf Flugzeugträgern können die äußeren Flügelhälften eingeklappt werden. Dann nimmt die A-12 nicht mehr Platz in Anspruch als eine A-6.



Die Lufteinläufe folgen der Flügelkontur

General Dynamics McDonnell Douglas A-12 Avenger II

Zeichnung: Schwarz; Foto: Archiv

Der dicke Flügel bietet ein großes Volumen für interne Bewaffnung und Kraftstoff

Angetrieben wird die Avenger II von zwei General Electric F412-GE-400-Turbofans ohne Nachbrenner. Sie basieren auf dem bewährten F404, haben aber einen größeren Bläser, um den Luftdurchsatz zu erhöhen. Der Schub dürfte um die 12 000 lbs (53 kN) betragen. Die ungewöhnlich großen Lufteinläufe liegen knapp hinter der Flügelvorderkante. Schubdüsen sind auf den Zeichnungen nicht zu erkennen, doch sollen sie sich ebenfalls unter dem Flügel befinden.

Für ihre Angriffsmission verfügt die A-12 über eine komplette Sensorausstattung. In der Nasenspitze sitzen wahrscheinlich ein Wärmebildgerät und ein Laser. Das von Westinghouse entwickelte Radar verwendet zwei in Tragflächenmitte erkennbare konforme Antennen.

Damit die zweiköpfige Besatzung immer über die Situation im Bild ist, sind im Cockpit nicht weniger als sieben große Bildschirme und ein Weitwinkel-Blickfeldgerät eingebaut. Die von Bendix und Kaiser gelieferten Monitore sind bis zu 20×20 cm groß und basieren auf Flüssigkristalltechnologie.

Die A-12 entsteht vorwiegend in Verbundwerkstoff

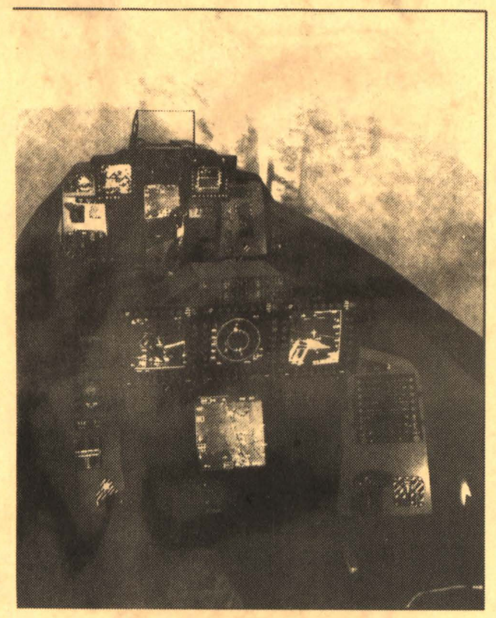
Als Bewaffnung dürfte die A-12 alle verfügbaren Bomben, Lenkflugkörper und Raketen aufnehmen können. Sie werden wegen der Stealth-Forderungen in einem großen internen Waffenschacht untergebracht. Nach Angaben der US Navy liegt die Zuladung 40 Prozent über der der Intruder, was rund 9500 kg entsprechen würde.

Der Einsatzradius soll sogar um 60 Prozent größer sein als bei der A-6. Mit mehr Schub beschleunigt die Avenger II erheblich schneller. Auch die Manövrierfähigkeit soll deutlich besser sein, mit Wenderaten, die an jene einer voll bewaffneten F-18 Hornet heranreichen.

Gebaut wird die A-12 vorwiegend aus Verbundwerkstoffen. Dennoch mußten die Hersteller jüngst erhebliche Gewichtsprobleme einräumen. Die Anforderungen sind hier bei der Navy besonders streng, denn zwei Avenger II müssen von den bestehenden Aufzügen auf den Flugzeugträgern verkraftet werden. Das Limit liegt bei zirka 29 Tonnen.

Durch die technischen Probleme hat sich der Erstflug um zwei Jahre verschoben. Nach neuesten Navy-Angaben soll er nun erst Anfang 1992 stattfinden. Versuche auf See sind für 1993 geplant, und die Indienststellung soll dann 1995 erfolgen, vorausgesetzt im amerikanischen Kongreß gibt es keine weiteren Schwierigkeiten mit der Bewilligung der nötigen Mittel.

K. Schwarz



Das Cockpit liegt weit vorn, so daß wenigstens der Pilot eine gute Sicht über die Nase hat (oben). Links hinter der „500“ eine Klappe für die Betankungssonde. Die Cockpitauslegung mit acht Bildschirmen wird bereits im Simulator getestet (links). An die Dreiecksform der A-12 mit dem dicken Profil muß man sich erst noch gewöhnen.

